

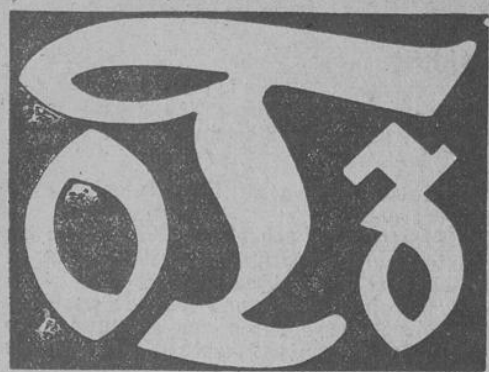
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

17.10.1938 (No. 243)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953351)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Nr. 281 und 282. Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfries. Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Osterburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Wittmund, Leer, Westere und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreise in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 50 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 243

Montag, den 17. Oktober

Jahrgang 1938

Francois-Boncet geht nach Rom

Der bisherige langjährige französische Botschafter in Berlin, Francois-Boncet, ist, wie soeben gemeldet wird, von seiner Regierung abberufen und mit der Übernahme des französischen Botschafterpostens in Rom, der bekanntlich seit längerer Zeit verwaist ist, betraut worden.

Der bisherige Botschafter Frankreichs in Berlin blüht auf eine beinahe außergewöhnlich lange Verbindung mit Deutschland, seiner Kultur, seinem Staatsleben und seiner Politik zurück. Als Professor der deutschen Philologie hat er sich schon früh mit deutscher Wesen und vor allem deutscher Kultur und der deutschen Sprache, die er beinahe ebenso gut wie ein Deutscher beherrscht, vertraut gemacht. Kurz nach dem Kriege nahm Francois-Boncet außerdem Gelegenheit, sich in Berlin einem eingehenden Studium deutscher Wirtschaftsfragen zu widmen. Nachdem er 1924 Abgeordneter wurde, bekleidete er von 1928 bis 1931 das Amt eines Unterstaatssekretärs der Schönen Künste. Im August 1931 kam Francois-Boncet dann als Botschafter seines Landes nach Berlin zurück. Vor allem die Zeit der entscheidenden Umwälzung in Deutschland hat der bisherige Botschafter Frankreichs in Berlin an Ort und Stelle erlebt. Er war Zeuge des 30. Januar 1933, und er war Zeuge der weiteren Entwicklung bis zum heutigen Tage. Francois-Boncet hat nie ein Fehl daraus gemacht, daß seine demokratischen Grundanschauungen es ihm nicht erlaubten, den deutschen Ereignissen in vollem Umfange zu folgen. Auf der anderen Seite kann aber gerade ihm als einem Franzosen und einem französischen Politiker auf verantwortlichem Posten bescheinigt werden, daß er ebenso sehr, trotz der Verschiedenartigkeit der Auffassungen, stets bemüht blieb, das Positive im Verhältnis der beiden Länder und Völker zueinander zu sehen. Wir vergessen nicht, daß er sich persönlich im Januar 1937 dafür einsetzte, um den Völkern über deutsch-italienische Machtpläne in Marokko abzustoppen. Es entsprach seiner vornehmen Haltung nicht, mit derartigen Mitteln Politik zu machen. Es mochte auch im Unterbewußtsein der Gedanke mitsprechen, daß man derartige Mittel nicht zur Anwendung bringen kann, wenn man überhaupt der Meinung ist, daß unsere Völker sich verständigen können. Gesellschaftlich waren Francois-Boncet und seine Gattin einer der Mittelpunkte des künstlerischen Berlins. Seine Liebenswürdigkeit und sein Humor machten jedes Gespräch mit ihm zur Freude.

Wir sehen daher einen Botschafter scheiden, der, ungeachtet aller politischen Verschiedenheiten, die uns von ihm trennen, in Deutschland als ein ebenso kultivierter, als auch durch sein unverfälschtes Franzosentum besonders hervorragender Vertreter seines Volkes geachtet wurde.

Näher japanischer Vormarsch in Südhina

Das japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß die in Südhina gelandeten japanischen Truppen ihren Vormarsch nach Norden in schnellem Tempo fortsetzen. Sie erreichten bereits Hianang, das zehn Kilometer nördlich vom Mfluk und etwa vierzig Kilometer nördlich vom Landungsplatz liegt. Gleichzeitig rücken japanische Truppen auf dieser vierzig Kilometer langen Front westwärts in Richtung auf Kaulun zur Kantoneisenbahn vor. Bisher machte sich nur ein geringer Widerstand bemerkbar. Allerdings ist ein stärkerer Widerstand in tiefgelegenen chinesischen Verteidigungsstellen östlich der Eisenbahnlinie zu erwarten.

Neue Prager Außenpolitik

Minister Chvalkovsky berichtet seiner Regierung

Prag, 17. Oktober.

Der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Chvalkovsky erstattete, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonnabend dem Ministerrat Bericht über seine Besprechungen in Berlin und München. In dieser Woche sollen die Beratungen der einzelnen Sachkommissionen in Berlin fortgesetzt werden. Der Ministerrat beschloß, als Delegierte für die Verhandlungen Finanzminister Dr. Kalvas, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe Karvas, Landwirtschaftsminister Feierabend und Minister ohne Portefeuille Pavreda zu bestellen. Die Regierung hat die aus Gesundheitsrückichten erfolgte Demission des Justizministers Dr. Rajnor und des Ministers Dr. Parfany angenommen. Die Regierung betraute Landwirtschaftsminister Dr. Feierabend mit der Leitung des Justizministeriums und des Ministeriums zur Vereinheitlichung der Gesetze und Organisation der Verwaltung.

Prag, 17. Oktober.

Die Prager Blätter, beschäftigt sich immer noch mit der Reise des Prager Außenministers nach Deutschland und den damit zusammenhängenden unmittelbaren Auswirkungen auf die nächste politische Orientierung der Tschecho-Slowakei.

Das volkssoziale „Ceske Slovo“ schreibt: „Der Reichszkanzler hat die Versicherung des tschechischen Außenministers mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Tschecho-Slowakei zu Deutschland eine loyale Haltung einnehmen wolle. Das ist ein historischer Meilenstein in den Beziehungen unseres Staates zu dem großen Nachbarn, denn durch diese Erklärung findet die 20jährige Epoche unserer Politik nach dem Weltkriege ihren Abschluß. Wir haben die schweren Fehler bezahlt, von denen diese Epoche innenpolitisch erfüllt war,

wie wir auch den Irrtum in den Berechnungen unserer außenpolitischen Konzeption bezahlt haben. Von dem mannhafsten Bekenntnis zu diesen Irrtümern führt ein ebenso aufrichtiger Weg zur Ermittlung, deren Ergebnis die Erklärung unseres neuen Außenministers war: durch das Anbahnen eines guten Verhältnisses zu Deutschland wünschen wir auf neue Wege zu gelangen.

Auch das Legionärsblatt „Narodny Osvobodzeni“ untersucht das gegenwärtige Verhältnis zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei und setzt sich für eine Zusammenarbeit ein. „Als der Prager Außenminister Adolf Hitler gegenüber erklärt hat, daß die Tschecho-Slowakei mit dem Dritten Reich ehrlieh zusammenarbeiten will, sagte er keine diplomatische Phrase, sondern brachte offen die Neuorientierung unseres Staates zu Deutschland zum Ausdruck.“

In der „Narodny Listy“ schreibt der ehemalige Gegenkandidat Dr. Beneš bei der letzten Präsidentenwahl, Nemer: „Wir hatten Jahre lang kein richtiges Bild vom neuen Italien und vom neuen Deutschland. Wir kannten nicht die wirklichen Porträts Hitlers und Mussolinis, sondern nur deren Karikaturen. Die erste Forderung ist, unseren Nachbarn, von den uns eine chinesische Mauer getrennt hatte, richtig zu verstehen. Wir müssen verstehen, was diese Führer, von denen wir abhängen, wollen. Wenn wir sie richtig verstehen, werden wir auch ihr Verständnis für uns erreichen. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß wir diese Weisheit, die wir bis vor kurzem in kleinerem Maßstabe unseren sudetendeutschen Staatsangehörigen gepredigt hatten, jetzt in erhöhtem Maße auf uns selbst anwenden müssen. Deutsche und Tschechen müssen zusammenarbeiten; sie schädigen sich gegenseitig, wenn sie es nicht tun.“

Englands Dominienminister Stanley gestorben

Die Londoner Blätter über die kommende Kabinettsumbildung

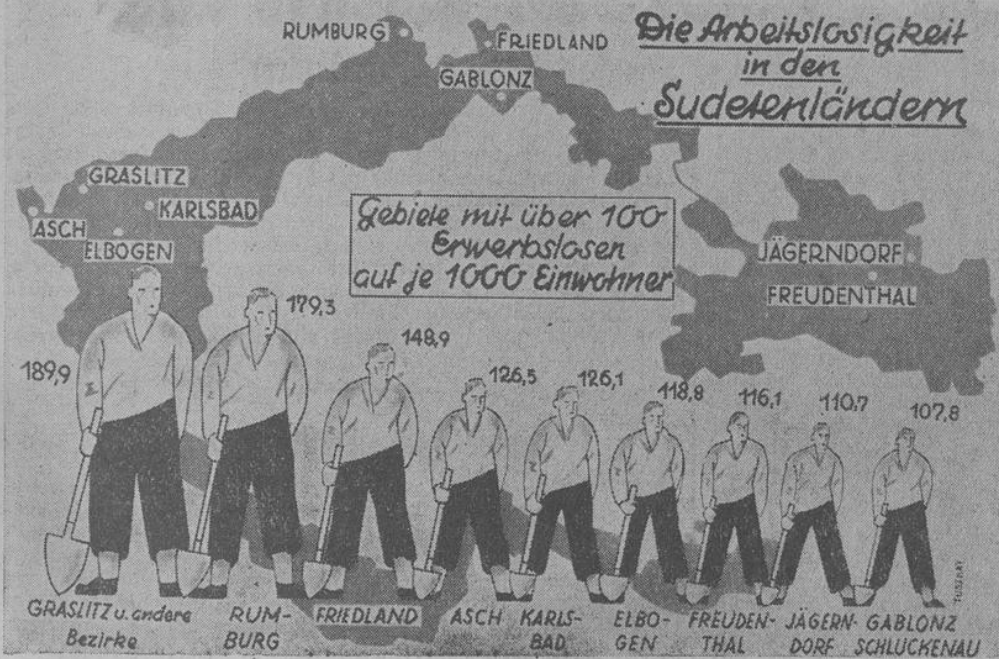
London, 17. Oktober.

Der britische Dominienminister Lord Stanley, Titelerbe des Earl of Derby, ist in der Nacht zum Sonntag in einer Londoner Klinik an den Folgen einer Beinverletzung gestorben. Mit dem Tode Lord Stanleys tritt die Frage einer größeren Verschiebung im britischen Kabinett, die in Zusammenhang mit dem Rücktritt des Marineministers Duff Cooper in der Presse bereits wiederholt erörtert worden war, wieder stärker in den Vordergrund.

Je näher die Londoner Kabinettsitzung rückt, in der über

Dringlichkeitsmaßnahmen der britischen Verteidigung Beschluß gefaßt werden soll, um so offener wird die Sprache der Blätter über die angeblichen Mängel der britischen Rüstung, die als Begründung für die starke Aufrüstung herhalten müssen.

„Sunday Express“ will u. a. wissen, daß England nur wenig mehr als ein Fünftel an modernen Abwehrkanonen hat, die nach sachverständiger Ansicht zu einer ausreichenden Luftabwehr notwendig seien. Der Kapitän Liddell Hart behauptet in demselben Blatt an anderer Stelle, für die Verteidigung Londons seien insgesamt nur 100 Abwehrkanonen vorhanden



Die Arbeitslosigkeit im Sudetengau

Ein trauriger Gegenatz zu der Leistungsfähigkeit der sudetendeutschen Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit in den sudetendeutschen Ländern. In der Textil- und Glasindustrie sowie auch bei der Musik- und Spielwarenherstellung ist weit über 50 v. H. der ehemals Beschäftigten arbeitslos. Die Reichsberger Handelsakademie bezieht die Zahl der arbeitslosen Heimarbeiters mit 65 v. H. Dadurch, daß die öffentlichen Arbeiten vor allem an Tschechen vergeben wurden, erlitten die Sudetendeutschen große Nachteile. Unser Schaubild zeigt die Gebiete, in denen über 100 Arbeitslose auf je 1000 Einwohner entfallen. (Kugeln, Zander-Multiplex-R.)



Cianetti spendet für das WSHB.

Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes Cianetti traf zu einem neuerlichen Besuch in Deutschland ein. Er wird unter anderem das Volkswagenwerk und die Reichswerke Hermann Göring besichtigen. Bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof spendete er für das Winterhilfswerk. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Rundschau vom Tage

Deutscher Flottenbesuch in Tanger

Savas meldet aus Tanger: Zum erstenmal seit dem Weltkrieg stattete ein deutsches Geschwader in Tanger seinen Besuch ab. Am Sonnabendmorgen sei in der Panzerkreuzer „Graf Spee“ und drei Torpedobootzerstörer unter dem Oberkommando eines Admirals in Tanger eingetroffen. Ein deutsches U-Boot, das am Freitag in Tanger eingetroffen war, ist am Sonnabendmorgen wieder ausgelaufen.

Ausbau des Donau-Oberkanals

Die Donau fließt seit dem 15. Oktober durch Wien. Ihre Wasser kommen alle aus Deutschland und strömen alle nach Südosten. „Jede Entwicklung des Hafens“, so erklärte Bürgermeister Dr. Neubacher bei der Eingemeindung, als er auf den Ausbau des Wiener Donauhafens zu sprechen kam, „wird donauabwärts gehen, und wenn wir hier etwas planen, dann planen wir nach unserm Stil nicht nur für zehn Jahre, sondern auf hundert Jahre hinaus“. Und weiter gab der Bürgermeister bekannt, daß die neue politische Lage in Europa und das neue Verhältnis zur Tscheko-Slowakei den Ausbau des Donau-Oberkanals ermöglichen.

Jüdischer Kassenschänder zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt

Wegen Kassenschande bestrafte die Große Strafkammer beim Samburger Landgericht den 28 Jahre alten Volkssoldaten Werner Rosenberger mit sechs Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust. Wie aus der Beweisaufnahme festzuhalten ist, brach der Jude, dessen Bruder Herbert im August gleichfalls als Kassenschänder zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, ein altes Verhältnis mit einem arischen Mädchen, das seit dem Jahre 1932 bestand, nicht ab, sondern lehte die geschlechtlichen Beziehungen nach dem Erlaß des Blutschutzgesetzes bis Anfang 1938 fort.

Er stieß seine Frau aus dem Zug

Vor einigen Tagen hatte ein eigenartiger Eisenbahnunfall auf der Strecke Oepeln-Ratiborhammer den Verdacht der Polizei geweckt. Kurz vor der Station Oderfest war die 35jährige Ehefrau des Wilhelm Schloßhardt, die sich zusammen mit ihrem Mann und ihrem Kind auf der Fahrt nach Ratiborhammer befand, aus dem fahrenden Zug gestürzt. Verschiedene ungeklärte Umstände deuteten darauf hin, daß kein Unfall vorlag. Die Untersuchung führte zu einem überraschenden Ergebnis. Danach hat Schloßhardt seine Frau während der Fahrt mit einem in seinem Koffer befindlichen Werkzeug erst blutig geschlagen und sie dann in Gegenwart des 1 1/2jährigen Kindes aus dem Zuge hinausgestoßen.

Brand in der Stadtbibliothek in Antwerpen

In der Antwerpener Stadtbibliothek am Conscience-Platz brach ein Brand aus, der schnell um sich griff. Die zum Teil sehr kostbaren Dokumente konnten allerdings durch die Feuerwehr geborgen werden. Ferner gelang es, sämtliche Kunstwerke in Sicherheit zu bringen. Bei den Löscharbeiten erlitten vier Feuerwehrmänner lebensgefährliche Rauchvergiftungen. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Brand ist durch Heizungsanlagen verursacht. Der Materialschaden ist groß.

Kalkuttaexpres entgleist

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der indische Kalkutta-Expres auf der ostindischen Eisenbahnstrecke, 90 Meilen von Patna entfernt, aus bisher unbekanntem Grund entgleist ist. Dreißig Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Man nimmt an, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Auf der gleichen Strecke ist im vorigen Jahre schon einmal ein Zug entgleist; achtzig Personen wurden damals getötet und 65 verletzt.

Ritter von Epp Chef des Infanterie-Regiments 61

Die hohe Auszeichnung durch den Führer

Der Führer stattete dem Reichsleiter der NSDAP, Reichstatthalter General der Infanterie Ritter von Epp, aus Anlaß seines Geburtstages einen Besuch ab. Er sprach dem um die nationalsozialistische Bewegung so hoch verdienten Jubilar seine herzlichsten Glückwünsche aus und dankte ihm in längerer Unterhaltung für seine großen Verdienste im Krieg und Frieden, für seinen frühzeitigen soldatischen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Partei und damit des deutschen Volkes. Als Ausdruck dieses Dankes hat der Führer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den General der Infanterie Ritter

Kinanzmeldungen

Dr. Ley und der Präsident der italienischen Konföderation, Cianetti, sammelten am Sonntag in Goslar für das Winterhilfswerk. Am Abend nahm Präsident Cianetti an einem Kitz-Fest italienischer und deutscher Arbeiter in Goslar teil. Reichswirtschaftsminister Walther Funk traf am Sonntagabend mit seiner Gattin und seiner Begleitung von Sofia kommend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat seine Befähigungsreise durch das sudetendeutsche Gebiet mit einem Besuch von Nitschburg und Lundenburg am Sonnabend abgeschlossen.

Am Sonntag feierte München das Großdeutsche Volksfest, in dessen Rahmen die feierliche Einweihung des Deutschen Tagodomeums erfolgte.

Korpsführer Hühnlein traf am Sonnabend zum Besuch des Pariser Automobilsalons und zur Tagung der I.A.C.R. (Internationale Vereinigung der anerkannten Automobilclubs) ein.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung die Bank von England ersucht, der Tscheko-Slowakei als Vorleistung sofort zehn Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen.

Die Wahl zum Memelländischen Landtag dürfte voraussichtlich auf den 11. Dezember angelegt werden.

Die ersten Ergebnisse der belgischen Gemeindevahlen deuten auf lediglich geringe Umwälzungen. Die Rechten erzielten teilweise gute Erfolge. Die Kommunisten verloren Stimmen.

Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit, daß wegen der noch nicht völlig geklärten internationalen Atmosphäre der Duce seine für diese Tage vorgesehene Reise nach Turin auf kommendes Jahr verschoben hat.

Der Neuporker Berichterstatter des „Paris Midi“ meldet, man spreche bereits von der Schaffung einer amerikanischen Kriegsflotte im Atlantischen Ozean, die der im Stillen Ozean gleichen solle.

„Matin“ meldet aus Perpignan, in Perthus seien vierzehn spanische Lastkraftwagen eingetroffen, die für zweihundert Millionen Franken Gold- und Silberbarren aus den Banken von Gerona und Figuera für Paris mit sich geführt hätten.

„Matin“ gegen den Rüstungsjuden Baruch

Der „Matin“ wendet sich scharf gegen die kürzlichen Erklärungen des amerikanischen Bankiers Bernhard Baruch in Washington und schreibt, Bernhard Baruch gehöre ganz offensichtlich zu jener „berechnenden Klasse“, für die Krieg oder Frieden nur eine Frage von mehr oder weniger Kanonen, Schiffen und Flugzeugen sei. Baruch zweifle nicht daran, daß die Demokratien sich auf einen Krieg einlassen würden, wenn sie nach großen Geldausgaben viele Waffen besitzen würden. Man müsse diesem Finanzmann daher einmal klarmachen, daß der Besitz von Waffen allein für eine Kriegsführung nicht genüge. Dazu brauche man vor allem die Zustimmung derer, die sich töten lassen sollten. Die Männer, die sich bereit erklären, ihr Leben herzugeben, ihre Städte verbrennen zu lassen und ihren Grund und Boden vernichtet zu sehen, verlangten, daß dafür zumindest ein wirklicher Grund vorhanden ist, der in der Seele eines jeden einzelnen stehen müsse. Alles würden diese Männer unternehmen, um das Land ihrer Väter zu verteidigen, um ihr Heim zu beschützen und die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu bewahren. Auf keinen Fall aber würden sie sich auf einen Krieg einlassen wegen rassistischer Streitfragen oder zur Befestigung irgendwelcher ideologischen Ueberlegenheiten.

Handelsvertrag England-USA

Entgegen den zahlreichen früheren Ankündigungen ist der englisch-amerikanische Handelsvertrag noch weit vom Abschluß der Verhandlungen entfernt. Die Vertragsunterzeichnung ist bekanntlich zuerst für den Frühsommer und dann jeweils für

Jährlich immer noch 8000 Tote!

General Daluge kündigt verschärfte Verkehrsziehung an

Berlin, 17. Oktober.

Der Chef der Ordnungspolizei General Daluge hielt vor Vertretern der Presse am Sonnabend einen Vortrag über den Stand der Verkehrsunfallbekämpfung. Er führte auf Grund genauer Statistiken auf, daß die Unfallziffer noch lange nicht in einem Maße abgenommen habe, die zufriedenstellend sei. Im Jahre 1936 habe es bei rund 2 475 000 Kraftfahrzeugen rund 267 000 Unfälle gegeben. Im nächsten Jahre habe sich der Bestand der Fahrzeuge um ungefähr 375 000 erhöht, ohne daß die Unfallziffer diese Erhöhung mitgemacht hätte. Sie sei im Gegenteil um rund 1000 gefallen. Im Jahre 1938 sei neuerlich eine Erhöhung der Kraftfahrzeuge um zirka 390 000 auf insgesamt 3 242 000 zu verzeichnen gewesen. Die Unfallziffer aber habe trotzdem die Grenze des Jahres 1936 nicht überschritten, was immerhin bemerkenswert sei, weil gegenüber diesem Jahre fast 800 000 Fahrzeuge mehr im Verkehr gestanden hätten.

Wenn diese Entwicklung auch nicht ungenügend sei, so könne sie doch keineswegs befriedigen. Denn es bleibe die Tatsache bestehen, daß es

alle Jahre wieder 8000 Tote

und rund 175 000 Verletzte infolge von Verkehrsunfällen gebe. Die Herabdrückung der Totenziffer um etwa 800 im Jahre — die man zuletzt auch noch verzeichnen konnte — mache im Verhältnis zu den erschütternden wirkenden großen Zahlen wenig aus.

Wenn man im Kampf gegen diese Ziffern Erfolg haben wolle, so müsse man nüchtern eine neue Statistik betrachten: nämlich die Aufstellung über die Ursachen der Unfälle. Dabei zeige es sich, daß die Hauptschuld den Lenkern der Kraftfahrzeuge zufalle. Sie seien in 75 v. H. aller Unfälle für die der schuldtragende Teil gewesen, während die Radfahrer nur in 9 v. H. und die Fußgänger, gleichgültig ob Mann, Frau oder Kind, nur in 8 v. H. die Schuld am Unfall trugen. Der Rest des prozentualen Schuldanteils sei auf andere Umstände

Streit im Neuporker Hafen

Durch einen um Mitternacht ausgebrochenen Streit des 2000 Mann starken Personals der Schleppboote droht der transatlantische Schiffsverkehr im Neuporker Hafen ernstlich in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Das Flaggschiff der Holland-Amerika-Linie mußte außerhalb des Hafens unter werfen, um günstige Wasserbedingungen abzuwarten. Dagegen konnte der Sapagadampfer „New York“ unter eigener Kraft, wenn auch nach schwierigen Manövern, am Pier anlegen. Fünf weitere Dampfer warten noch auf die Ausfahrt.

den kommenden Monat angekündigt worden, so daß sie schon ein beliebtes Objekt für die englischen Karikaturisten abgibt. Nunmehr berichtet der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“, daß die Verhandlungen ein kritisches Stadium erreicht hätten, das tiefgreifende englische Entschlüsse nötig mache. Die Haupt Schwierigkeit bestehe offenbar darin, daß Amerika auf diesen Gebieten weitgehende Konzessionen verlangt, die die britische Industrie schwer benachteiligen könnten.

Vor allem wollen die Amerikaner für ihre Autos eine zehnprozentige Zoll-Vorzugsbegünstigung, was unter Umständen von England dadurch erreicht werden könnte, daß der Zoll auf andere ausländische Wagen um zehn Prozent erhöht würde. Hiervon würde auch die deutsche Auto-Industrie betroffen. Ferner ist es schwer, die landwirtschaftlichen Ausfuhrinteressen der Dominien mit den gleichen Interessen Amerikas in Einklang zu bringen. „Sunday Times“ versucht, die Schuld an der Verzögerung des Vertragsabschlusses der europäischen Krise zuzuschreiben und fordert beziehungsweise die britische Regierung offen auf, in wirtschaftlichen Fragen nachzugeben, um dafür die politischen Vorteile eines englisch-amerikanischen Handelsvertrages genießen zu können.

zurückzuführen. Es liege daher auf der Hand, daß vor allen Dingen eine entsprechende

Erziehung der Kraftfahrer durch polizeiliche Maßnahmen

zu erfolgen habe, um die Unfallursachen möglichst zu beseitigen. Die überwiegenden Unfallursachen aus Verschulden der Kraftwagenlenker sehen sich wieder in erster Linie aus dem Nichtbeachten der Vorfahrt (25 v. H.), dann aus dem falschen Überholen (15 v. H.), ferner aus übermäßiger Geschwindigkeit (13 v. H.), und schließlich aus falschem Einbiegen (12 v. H.) usw. zusammen.

Um nur den ersten Fall — Nichtbeachten der Vorfahrt — herauszugreifen, sei angeordnet worden, daß vereinzelte, besonders gekennzeichnete Kreuzungen zur Gewährung der Vorfahrt nicht nur wie bisher „mäßige Geschwindigkeit“ einzuhalten, sondern bis zum Stillstand anzuhalten ist. Erst wenn sich der Fahrzeugführer davon überzeugt hat, daß sich ein vorfahrtsberechtigtes Fahrzeug nicht nähert, darf er seine Fahrt fortsetzen.

Die Kennlichmachung dieser „Stoppstraßen“ erfolgt durch ein neues Verkehrszeichen „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten“. Dieses Zeichen wird noch zusätzlich u. a. durch einen roten Querstich auf der Fahrbahn angezeigt.

Um aber den bisherigen polizeilichen Vorschriften einen größeren Nachdruck zu verleihen, die Beachtung der Vorschriften unter allen Umständen sicherzustellen und damit die Unfallziffer herabzudrücken, wurden neue Anordnungen erlassen.

Da die

Strafe für den Verkehrsünder fühlbar

sein muß, werden die Polizeibeamten angewiesen, in geeigneten Fällen auf der Straße die Luft aus der Bereifung der Kraftfahrzeuge abzulassen. Dies sei auch für den Reichen eine fühlbare Strafe, bei der er Gelegenheit habe, bei der Montage der Ersatzreifen oder beim Aufpumpen der leeren Reifen über sein vorschriftswidriges Verhalten nachzudenken.

Eine weitere wirksame Maßnahme bestehe im Verbot der Ausübung der Fahrerlaubnis für die Dauer einer Woche bis zu drei Monaten, ohne daß die Voraussetzungen zu einer Entziehung der Fahrerlaubnis auf unbestimmte Zeit gegeben seien. In diesen Fällen werde der Führerschein vorläufig abgenommen. Schließlich werde an der Eintragung von Strafen in den Führerschein festgehalten.

Um die Polizeibehörde zur Beweispflichtung des Verkehrs in breiter Front einzuziehen, sei angeordnet worden, daß alle Polizeivollzugsbeamten und Sachbearbeiter auf Fahrten, die sie im und außer Dienst, in Uniform oder Zivil, im Dienst- oder privaten Kraftfahrzeugen ausführen, ständig den Strafenverkehr zu beobachten haben. Bei Verletzungen haben die Beamten sofort einzuschreiten. Es könne sich dabei keinesfalls um eine skandalöse Behandlung der Verkehrsteilnehmer drehen, denn es handele sich bei der strengen Handhabung um nichts anderes, als um das Bemühen, die erschreckenden Zahlen von jährlich 8000 Toten und 175 000 Verletzten wenigstens zum Teil herabzudrücken.

Des Führers Buch in der Slowakei frei

Auf Antrag des Staatssekretärs Kamasin wurden für das Gebiet der Slowakei von der neuen slowakischen Regierung Adolf Hitlers „Mein Kampf“ und folgende fünf reichsdeutschen Zeitungen freigegeben: der Wölflische Beobachter, die Münchener Neuesten Nachrichten, die Berliner Börsenzeitung, die Frankfurter Zeitung und die Neue Freie Presse. Außerdem wurden zwei polnische Zeitungen und die bisher verbotenen italienischen Zeitungen zugelassen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Paetz Emden

Hauptredaktion: Emden, Postfach 100; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Kollers; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kauer; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Raumfahrt, Paris und Ostpreußen: Dr. Emil Krichler; für Emden: Helmut Kirsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herzig; in Aurich: Erik Brodoff; in Norden: Hermann Böhm. — Berliner Schriftleitung: Graf Kessler a. d. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden

D. A. September 1938: Gesamtauflage 26 631.

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 16 610

Leer-Heiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 5 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 5 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinausgaben 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH., erscheinen insgesamt

Nichtreligiöse Tageszeitung 26 631

Bremer Zeitung 36 283

Odenburger Staatszeitung 36 515

Wilhelmshavener Kurier 15 193

Gesamtauflage September 1938 114 630

Wirtschaftliche und schulische Bedeutung der Mittelschule

Zur Tagung der Elternschaft in Frankfurt a. M.

Durch den Erlass des Reichserziehungsministers vom 1. Juli 1938 ist der Fortbestand der selbständigen sechsklassigen Mittelschule gesichert und dem weiteren Ausbau des Mittelschulwesens eine feste, rechte Grundlage gegeben worden. Insofern kam der Tagung des Reichsverbandes der Elternschaften eine besondere Bedeutung zu. Sie wollte aber nicht nur dem Minister auf dieser ersten Tagung nach der Neuordnung danken, sie wollte vor allem auch mithelfen, neue Wege für die weitere Entwicklung und den weiteren inneren Ausbau der Mittelschule aufzuzeigen.

Im Mittelpunkt des Arbeitsprogrammes standen zwei umfassende Vorträge: Die schulische Bedeutung der Mittelschule nach dem Erlass vom 1. Juli 1938 (Regierungs- und Schulrat Karl Müller-Wiesbaden) und Die wirtschaftliche Bedeutung der Mittelschule, gehalten von Dr. Otto Sartorius, 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld.

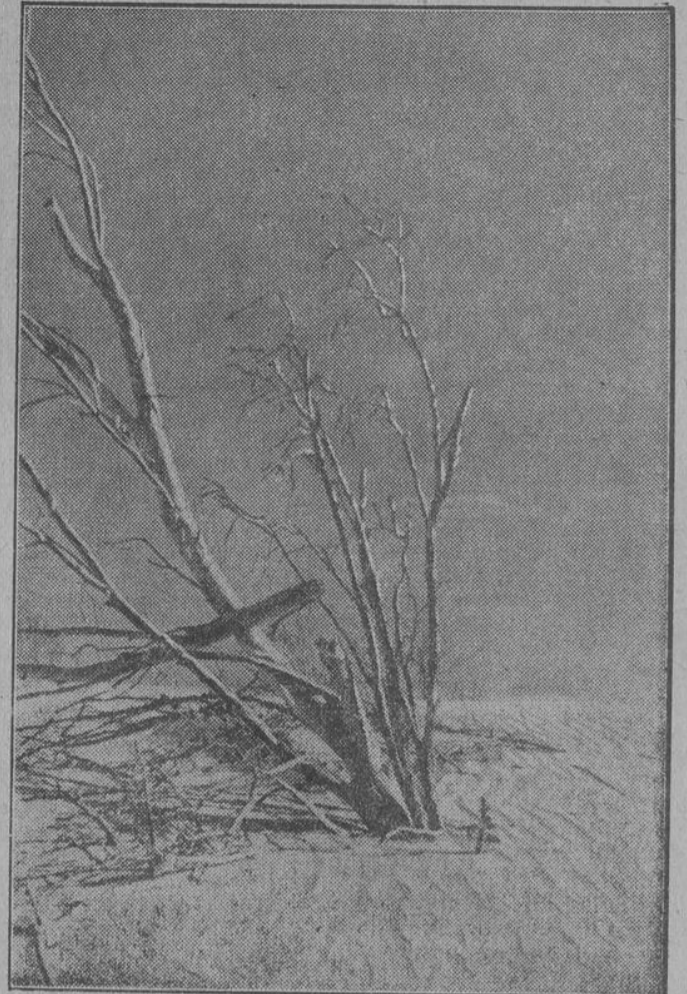
Regierungsrat Müller wies noch einmal auf den langjährigen Kampf um das Fortbestehen der selbständigen sechsstufigen Mittelschule hin, der dank der Unterstützung aus Handel, Handwerk, Gemeindeverband und Elternschaft zu einem vollen Siege geführt habe. Die Mittelschule habe nicht zuletzt auch deswegen ihre endgültige Anerkennung gefunden, da sie dank der Arbeit der Mittelschullehrerschaft von Grund auf gesund sei. Die höhere Reform beschränkt sich im wesentlichen darauf, daß anstatt der bisherigen Vielheit von Typen nur zwei Grundformen gegeben sein werden: Die sechsklassige Mittelschule, die auf der Grundschule aufbaut, und die Form des Aufbaues an Volksschulen nach sechs Volksschuljahren. Letztere ist nur als Ausnahme gedacht, sie wird insbesondere dann in Frage kommen, wenn eine Mittelschule im Entstehen ist. Sonst aber ist das Aufgabengebiet der Mittelschule so umfassend und tiefgreifend, daß es nur in der Normalform gelöst werden kann. Besonderer Sorgfalt bedarf es in der Zusammensetzung des Lehrkörpers, auch auf dem Lande. Für Mädchen ist auch an den kleinsten Anstalten durch weibliche Lehrkräfte geförderter Biologieunterricht zu erteilen, dringend notwendig sind auch technische Lehrkräfte. Ueberhaupt ist das Problem der Bildung des Mittelschullehrers so dringend geworden, daß es einer baldigen Lösung bedarf.

Wenn unser Schulwesen in Zukunft sich aufgliedert in Volksschule, Mittelschule und Höhere Schule, wenn jede Schulform ihre eigene Aufgabe zugewiesen erhält, und wenn es Sache der Mittelschule sein wird, vorzubilden für alle gehobenen Berufe in Handel, Gewerbe und Handwerk und für die gehobenen mittleren Beamtenlaufbahnen, so muß doch eine organische Verbindung zwischen den Schultypen bestehen bleiben. In diesem Zusammenhange wurde die Aufhebung des Lateinunterrichts als Privatveranstaltung zu betrachten ist. Um die hervorragend begabten Kinder des Landes der höheren Schule zuführen zu können, müssen Uebergangsmöglichkeiten von der Mittelschule zur Höheren Schule bestehen, am besten in gegenseitigem Einvernehmen der Anstalten. Freilich, auf die Höhere

Schule gehört nur der, der die Kraft und den Willen dafür mitbringt, und wo die Absicht besteht, die Höhere Schule auch ganz zu durchlaufen.

Dr. Sartorius betrachtete die Mittelschulreform in erster Linie vom Standpunkt des Wirtschaftlers, der sich auf eine reiche Erfahrung auch in der Lehrlingsfortbildung stützen kann. Die Wirtschaft steht der Entwicklung des Schulwesens nicht gleichgültig gegenüber. Schule und Wirtschaft finden sich schon in dem Ziele, daß sie nicht um ihrer selbst willen da sind, daß sie vielmehr beide dem Volk zu dienen haben. Das Wohl des Volkes beruht aber zu einem großen Teil auf den Leistungen der Schule. Von der Schulerziehung hängt insbesondere die Leistungsfähigkeit des kommenden schaffenden Menschengeschlechtes ab. Die deutsche Wirtschaft hat an sich keine günstigen Voraussetzungen, sie ist z. B. hinsichtlich der Versorgung mit natürlichen Rohstoffen begrenzt, sie muß, wenn sie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben will, besonderen Nachdruck auf Qualitätsarbeit legen. Und da muß die Grundausbildung für alle Berufe besser werden. Genaue Berufsbilder, die man jüngst aufgestellt hat, haben in der Praxis zu der Ueberzeugung geführt, daß man in keinem Beruf mit einer begrenzten Spezialisierung auskommt. Wir brauchen Menschen mit einem gewissen Allgemeinwissen. Der Kaufmann ist nicht nur Händler, er muß auch um die Gegebenheiten der von ihm weiterzureichenden Güter wissen, der Handwerker muß eine klare Einsicht in die Herkunft der von ihm zu verarbeitenden Werkstoffe haben usw. Und alle in der Wirtschaft Stehenden müssen eine Einsicht in die Marktvhältnisse besitzen. Der gesteigerte Wirtschaftskampf wird zu einer verschärften Auslese führen, und durchsehen wird sich nur, wer über das nötige Rüstzeug verfügt. Für Menschen mit unzulänglicher Vorbildung ist in der Wirtschaft kein Platz! Und Fehlleistungen in der Berufswahl sind für alle Beteiligten und für die Wirtschaft von großem Uebel. Hier hat die Berufsberatung einzusetzen, die allerdings den ganzen jungen Menschen zu würdigen hat, nicht durch eine psychotechnische, sondern durch eine psychologische Prüfung. Dabei muß der Lehrer mithelfen, der viele Jahre hindurch den Schüler kennengelernt hat. Der Lehrer muß aber auch die Wirtschaft kennen, am besten durch eigene Anschauung, und daher sei es für den Mittelschullehrer eine absolute Notwendigkeit, auch einmal eine gewisse Zeit in einem gewerblichen oder ähnlichen Betriebe praktisch tätig gewesen zu sein. In diesem Zusammenhange betonte Dr. Sartorius mit besonderem Nachdruck, daß bei den vielen Gehilfenprüfungen gerade die Mittelschüler auf der ganzen Linie am besten abgeschnitten hätten. Die Mittelschule ist keine Berufsschule und keine Handwerkschule, sie ist allgemeinbildende Anstalt, und da gibt gerade sie das beste Rüstzeug in positivem Wissen, das der Wirtschaftler so dringend braucht. Wenn sie in erster Linie für die gehobenen mittleren Berufe ausbildet, so ist aber aus dieser Führerstellung in der Mittelschule die Voraussetzung für das Aufsteigen zu den höchsten Stellen geschaffen. Und darum, so betonte Dr. Sartorius weiter, in der ganzen gewerblichen Wirtschaft gibt es keinen, der nicht die jetzt gestiftete Regelung des mittleren Schulwesens von Herzen begrüßt. Die selbständige sechsklassige Mittelschule ist für den Wirtschaftler geradezu der Idealtyp.

Volle Zustimmung verdient auch die Regelung der Fremdsprachen. Daß Englisch die erste und Grundsprache sein muß,



Aufn. Bart-Lexlin, 1933 K. **Wanderröhre auf der Kurischen Hehrung**
Aus dem Ver.-Kulturfilm der Terra-Filmkunst
„Wanderröhre“ der unter Produktionsleitung des
Ufa hergestellt wurde

versteht sich angesichts der Bedeutung des Englischen als Welt-
sprache von selber. Welches die zweite Fremdsprache sein soll,
ist von den Erfordernissen der einzelnen Landesteile abhängig
zu machen. Es ist gut möglich, mit Rücksicht auf unseren Welt-
handel, Spanisch, Italienisch oder ein Ostprache anstatt Franzö-
sisch zu lehren. Daß aber die Mittelschule zwei neuere Fremd-
sprachen lehrt, ist zu begrüßen. Es wird Sache des Staates und
der Kommunen sein, nun auch durch Bereitstellung von ausrei-
chenden Mitteln die Voraussetzungen für eine gedeihliche Ent-
wicklung des mittleren Schulwesens zu schaffen.

Mit der Festlegung eines umfassenden Arbeitsplanes schloß
der Reichsverband der Elternschaften seine fruchtbringende
arbeitsreiche Tagung, die von Vertretern aus allen Teilen des
Reiches besucht war.

Die vollständig renovierten, ca. 75 qm großen Räume des
früheren Restaurants „Sackpeter“
mit Toilettenanlagen und Keller, im Zentrum der Stadt Emden, neben
Bäckereiverk, Am Deist gelegen, passend als Kontor oder Aus-
stellungsräume, Laden, Speisewirtschaft oder Fischbratküche, durch uns
mit jedertägigem Antritt äußerst preiswert zu vermieten.
**G. F. Garrels und Sohn, Haus-, Grundstücks- und
Hypothekemakler Emden, Wilhelmstr. 121, Fernruf 2637**

Übermorgen beginnt die Ziehung der Staatslotterie
Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden
1/8 Los 3.-RM. 1/4 Los 6.-RM.

Gerichtliche Bekanntmachungen
Zwangsvorsteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im
Grundbuch von Dikumerhammrich Band I Blatt 14 und Band III
Blatt 93 eingetragenen Grundstücke:
a) Wohnhaus mit Hofraum usw. in Dikumerverlaat, Karten-
blatt 4 Parzelle 208/7 usw., Größe: 4,46 Ar;
b) Wohnhaus Nr. 49a mit Hofraum usw. daselbst, Karten-
blatt 4 Parzelle 209/8 usw., Größe: 3,56 Ar;
am 21. November 1938, 15 1/2 Uhr,
in Dikumerverlaat im Hazenbergischen Gasthofs veräußert werden.
Als Eigentümer sind eingetragen die Eheleute Fischer Jan
Meyer und Wübina geb. Meyers in Dikumerhammrich.
Amtsgericht Weener, 15. 10. 1938.

Stellen-Angebote
Gesucht auf sofort oder spä-
ter ein
junges Mädchen
für etwas Hausarbeit und z.
Bedeinen der Gänse, auch zum
Inlernen.
Frau Feldmann,
Kasschaus Lon i. Oldbg.
Fernruf: Raßede 266.

Im Auftrage haben wir den am Neuen Markt 11 in Emden
gelegenen
Laden mit Wohnung
worin jetzt ein Buchgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, preis-
günstig zum 1. November 1938 zu vermieten; das Buchgeschäft kann
auch übernommen werden.
**G. F. Garrels und Sohn, Haus-, Grundstücks- und
Hypothekemakler, Emden, Wilhelmstraße 121, Fernruf 2637.**

Zücht. Mädchen
für Küche und Haus bei gut.
Gehalt gesucht.
Hotel Niederjahren, Bremen,
Herdentorsteinweg 44.
Suche auf sofort oder später
jüngeres Mädchen
bei Familienanfluß und
Gehalt.
Dentist Gnoske, Hage.

Ostfriesisches Tiermehl
Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder
Amtliche Preisklasse 50-55% Protein
Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.
Fernruf Aurich 343.
Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

Tiermarkt
An die im freim. Auftrage
des Landwirts Evert Weers in
Holtermoor am
Donnerstag, d. 20. Okt.,
nachmittags 2 Uhr,
beim Hause des Landwirts
Normann, Osterhaudersehn,
Antenende, stattfindende Ver-
steigerung der auf 1. Blutlinie
eingezüchteten
Stammbuchherde
(12 Tiere)
sowie
1 Oldenburgischer belegten
Zuchstute
1 3/4-jähr. Zuchswallachs
1 1/4-jähr. Zuchstutfüllens
1 1/2-jähr. Zuchstutfüllens
1 7-jähr. ostfriesisch, tragenden
Sternstute
1 schweren Aderwagens
erinnere ich hiermit. Besich-
tigung 2 Stunden vor dem Ver-
kaufstermin. Käufer haben einen
zahlungsfähigen Mitkäufer zu
stellen.
Wiederhaudersehn.
Konrad Graepel, Versteigerer.

Ein schwarzes
Hengstfüllen
zu verkaufen.
E. Enninga, Niepsterhammrich.
Verkaufe: 2 1/2-jährigen
Wallach
zwei 1 1/2-jährige
Stutfüllen
3/4-jähriges
Hengstfüllen
neues Motorrad
100 ccm, mit Kickstarter.
M. Ohling, Loquard.

**Landwirtschaftlicher Gehilfe
und junger Mann**
mit besonderer Liebe zum Pferd,
zum 1. November gesucht.
F. Wübena, Bethum.
Suche auf sofort oder später
2 Autoschlösser
Nur erste, tüchtige Leute
wollen sich melden.
Wilhelm Schaub, Kraftfahr-
zeuge,
Fener i. D. Fernruf 318.
Gesucht auf sofort in Dauer-
stellung ein tüchtiger
Bäckergehilfe
L. Rebenius, Böhrgar.

Solzlieferung
Nachstehend aufgeführte Holz mengen sollen im ganzen oder in
einzelnen Losen vergeben werden.
Die Gesamtlieferung umfaßt:
rd. 778,- m³ kieferne Rundholzpfähle in verschiedenen Län-
gen und Stärken
rd. 227,- m³ kieferne Kanthölzer, Bohlen und Bretter in ver-
schiedenen Längen und Stärken
rd. 24,- m³ eichene Rundhölzer
rd. 21,- m³ eichene Kanthölzer und Bohlen in verschiedenen
Längen und Stärken
rd. 53,- m³ buchene Bohlen.
Angebotsunterlagen gegen Voreinsendung von 2,- RM. in bar
ab 18. 10. 1938. Berdingungsstermin am 31. Oktober 1938, 12 Uhr.
Preußisches Wasserbauamt Emden.

Graphologin Buchner Aurich (Ostr.)
Lüchtenburgerweg Nr. 5
Fernruf 663.
Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Hand-
schrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Ehe-
beratung. - Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. - Unter-
lagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschritt und Geburtsdatum
Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 RM., schriftl. 5 u. 10 RM.

Ein Tee,
der es in sich hat
Anerkannte u. bewährte Heil-
kräuter, wohlschmeckende
Blutreiniger von durchgrei-
fender Wirkung, finden Sie im
Vulneral-Tee. Regelmäßig
getrunken, lindert er aner-
kandigt Rheuma, Gicht, Ischias,
Arterienverkalkung, Leber-,
Gallen- u. Nierenbeschwerde.
Pakete zu RM. -.80, 1.65, 3.- u. 4.80
Verlangen Sie in Ihrer Apo-
theke ausdrücklich
die Marke
Vulneral
Wenn nicht vorrätig, schreiben Sie
wegen Prospekt und Muster an Paul
Grundmann, Apotheker, Berlin W 90

**Gustet Ihr
Kind?**
Dann geben Sie ihm den schmei-
kenden, rasch wirkenden echten
**Schoenenbergers
Hüflattichsaft**
Neuformhaus Boellen,
Emden,
Zwischen beiden Eielen 21
und Kleine Faldenstraße 19
Neuformhaus „Neuzell“, Leer
Hundenburgstr. Ecke Nordenstr.

Biehhalter!
Lebertran für Siere
(1. Qualität) eingetroffen.
Medizinal-Drogerie, Neermoor.

Gottes Güte erzeute uns
durch die Geburt eines gesunden
Zungen
Sarm Weber und Frau
Martha, geb. Bofß
Hatshausen, Oktober 1938.

Bombensieg des Deutschen Meisters

Eintracht-Braunschweig vom Gauliga-Neuling geschlagen

Am gestrigen Spieltag ging es in der Niedersachsen-Gauliga drunter und drüber. Während der Deutsche Meister Hannover 96 zu einem fast unmöglich anmutenden 12:1-Sieg kam, der VfL Osnabrück dem MSV Lüneburg ebenfalls beide Punkte abnahm und Werder Bremen in der Kampfpaarung nur recht knapp über den NSV Blumenthal erfolgreich blieb, verlor Eintracht Braunschweig gegen den Neuling Jäger 7 Bückeburg mit 2:1. Diese Niederlage wirft die Braunschweiger natürlich etwas zurück. Eine weitere Überraschung gab es in Algermissen, wo die Platzbesitzer selbst auf eigenem Platz gegen Arminia Hannover eine knappe Niederlage hinnehmen mußten. Es scheint auch in diesem Jahre mit den Algermissern nicht richtig klappen zu wollen, denn die Elf hat jetzt bereits neun Verlustpunkte gegen einen Pluspunkt und steht auf dem vorletzten Tabellenplatz. — Die Ergebnisse des gestrigen Sonntags:

Werder Bremen — NSV Blumenthal 2:1 (2:1)

Hannover 96 — VfL Peine 12:1 (9:0)!

Jäger 7 Bückeburg — Eintracht Braunschweig 2:1 (1:1)!

VfL Osnabrück — MSV Lüneburg 3:0 (2:0)

1911 Algermissen — Arminia Hannover 0:1 (0:1)!

Hannover 96 — VfL Peine

Die Hannoveraner nahmen also von vornherein ihre Chance wahr, durch einen Bombensieg Eindruck zu machen. Nach einigen Vorwürfen der Peiner, die Priker mehrfach beschäftigten, nahmen die 96er das Spiel ganz und gar in die Hand, zumal die rechte Peiner Angriffsseite ausfiel. Die Hannoveraner spielten nach Hergensluft einmal mit schnellen Flügelangriffen, die ohne jede Schnörkel aber außerordentlich gefährlich waren, dann wieder mit schönen Kombinationszügen. Später ließ es dann nach. Schon nach fünf Minuten begann Erich Meng mit dem Torreigen und bis zur Pause fielen durch fast alle Stürmer noch acht weitere Tore, so daß es beim Wechsel schon 9:0 für die Hannoveraner hieß. Nach der Pause spielte die einheimische Elf mit weniger Druck und so fielen nur noch drei Tore, und es war den Peinern möglich, wenigstens den Ehrentreffer zu buchen. Maleski schloß zehn Minuten vor Spielende den Torregen mit dem 12. Treffer ab.

Werder Bremen — NSV Blumenthal 2:1 (2:1)

Beide Mannschaften hatten ihre derzeit besten Vertretungen zur Stelle, nur hatte Blumenthal Kasper zu ersetzen und Werder spielte mit Fischer II als halbrechtem Verbinder. Wie schon in den vergangenen Spielen, so kam Werders Sturm auch diesmal nicht richtig in Schwung, obwohl Meier als Mittelstürmer ein großes Arbeitspensum leistete, sich dabei jedoch in Einzelarbeit verpetelte und so den ganzen Angriff störte. Mahlstedt war nicht voll auf der Höhe, nur Heidemann war recht gefährlich und er sorgte auch für die beiden Tore. Bei Werder waren Hundt, Tibullski und schließlich Stürmer die besten Leute, bei Blumenthal war Keller die treibende Kraft, doch wurde kein Zuspätkommen später etwas ungenau. Neben Keller sind beim NSV in erster Linie die beiden Verteidiger

Sportfreunde Bremen waren besser als Leer

Germania 4:0 geschlagen

Es war schade, sehr schade, daß der VfL Germania im Punktspiel gegen die Bremer Sportfreunde nicht das Können zu zeigen vermochte, über das die Mannschaft in Wirklichkeit verfügt. Denn der Gallimarkt-Sonntag hatte so viele Sportanhänger vornehmlich vom Lande zum Fußballplatz an der Logaer Allee gelockt, daß man getrost von einem Rekordbesuch sprechen kann.

Die schwere „Zu-Null“-Niederlage ist um so unerklärlicher, als Germania seinen „Kanonen-Sturm“ zur Stelle hatte, mit Werner als Führer der Angriffsreihe. Aber abgesehen von Theo Roth, der viele gute Augenblicke hatte, vermochte kein Stürmer zu überzeugen. Es wurde viel zu langsam operiert, das Zuspätkommen war oft ungenau, hinzu kam mangelnde Konzentration! Das muß gesagt werden: Den Stürmern fehlte Frische und Hargen. Gefallen konnte lediglich die Läuferreihe, vornehmlich Hermann Houtrouw, der ein großes Arbeitspensum zu erledigen hatte. Auch Baumeister bot eine abgerundete Leistung. Tuitje in der Verteidigung war weit von seiner Form entfernt, auch Otto Houtrouw, der für den verhinberten J. Engels einprang, hatte Schwierigkeiten, die oft in Unsicherheiten ihren Ausdruck fanden. Sunter war

Kreismeisterschaften im Gewichtheben

In der Standortfestschalle der Kriegsmarine in Wilhelmshaven fanden am Sonnabendabend die diesjährigen Kreismeisterschaften im Gewichtheben statt. Vom Bantam- bis zum Schwergewicht waren alle Gewichtsklassen gut besetzt. Vor allem die Kriegsmarine und der MSV Wilhelmshaven, der mit der Ausrichtung der Meisterschaften betraut worden war, hatten die meisten Bewerber gestellt. Die erzielten Leistungen der Heber des DVL-Kreises Oldenburg-Ostfriesland kann man als durchweg gut bezeichnen.

Der Kreisfachwart für Schwerathletik, Otto Bartels, leitete die Kämpfe, an denen als Vertreter des Kommandos der Marineinfanterie der Nordsee der Sportoffizier Oberleutnant Busch kämpfer teilnahm, durch eine kurze Ansprache ein. Die Bantamgewichtler begannen dann die Meisterschaften mit den ersten Versuchen im Drücken. Jeder Kämpfer hatte drei Versuche im Drücken, Reißen und im Stoßen. Gut war die Leistung des Verwaltungsobergewichteten Bindbeutel beim Drücken mit 155 Pfund. Beim heiderarmigen Reißen sah man ebenfalls schöne Leistungen und ebenso bei der letzten Übung, dem heiderarmigen Stoßen. Bootsmann Glattki schaffte beim heiderarmigen Reißen glatt 155 Pfund. Spielend schaffte auch Bindbeutel diese schöne Leistung.

Die Ergebnisse waren wie folgt: Bantamgewicht 1. und Kreismeister Korras (MSV) 390 Pf., 2. Schüller (Kriegsmarine) 320 Pf.; Federgewicht: 1. und Kreismeister Glattki (Kriegsmarin) 500 Pf., 2. Götz (Kriegsmarine) 360 Pf.; Leichtgewicht: 1. und Kreismeister Reimar (Kriegsmarine) 470 Pf., 2. Brauer (Kriegsmarine) 395 Pf.; Mitteltgewicht: 1. und Kreismeister Weingard (Kriegsmarine) 515 Pf., 2. Reinde (Kriegsmarine) 435 Pf.; Halbschwergewicht: 1. und Kreismeister Kröfelberg (L. Einigkeit) 460 Pf., 2. Daniels (Kriegsmarine) 380 Pf.; Schwergewicht: 1. und Kreismeister Wahler (Kriegsmarine) 500 Pf., 2. Kreef MSV Wilhelmshaven) 470 Pfund.

Die Siegerehrung beschloß die Kreismeisterschaften.

Mardiniat und Schwarz II zu erwähnen, die dem Werder-Sturm schwer zu schaffen machten und dafür sorgten, daß Blumenthal mit dieser knappen Niederlage davontam. In der zweiten Halbzeit, als Werder die bekannte schwache Viertelstunde überwunden hatte, brängten die Bremer ständig, ohne aber zu weiteren Torerfolgen kommen zu können.

Das Führungstor buchten die Blumenthaler, die in der 17. Minute durch den freistehenden Mittelstürmer Gnoth zum 1:0 kamen. Aber bereits eine Minute später war durch Heidemann der Ausgleich hergestellt, als Meier gegen die Latte schloß und der zurückspringende Ball von Heidemann mit dem Kopf genommen wurde. Schon in der 31. Minute fiel die Entscheidung, als Heidemann nach einem schönen Alleingang den halbrechten Fischer II mit einer weichen und genau gegebenen Vorlage bediente, so daß dieser nur einzuschließen brauchte. In der zweiten Halbzeit hatten beide Mannschaften noch Torgelegenheiten, so Blumenthal, als Gnoth auf und davongegangen war, den Ball aber um Haarsbreite daneben setzte, und Werder, als Meier vor dem Tore oft zu sehr allein spielte, ohne an seine besser stehenden Kameraden zu denken.

Jäger 7 Bückeburg — Eintr. Braunschweig 2:1 (1:1)

Die Bückeburger Jäger konnten ihren letzten Siegen einen neuen großartigen Erfolg anreihen. Vor 2000 Zuschauern holten sie auf eigenem Platz in einem mit viel Schwung geführten spannenden Kampf gegen die gefährlichen Blaugelben aus Braunschweig einen 2:1 (1:1) Sieg heraus, den sie einmal ihrem unübertrefflichen Kampfsinn und zum anderen übertriebener Kombinationslust der Braunschweiger verdankten.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse waren ebenfalls sämtliche Mannschaften der Staffel beteiligt. Auch hier gab es Bombenüber-raschungen. Der Bremer Sportverein mußte gegen den Neuling VfL Hemelingen die erste Niederlage hinnehmen. — Romet Bremen verlor auf eigenem Platz ebenfalls überraschend gegen Sparta Bremerhaven. — Die größte Überraschung des Sonntags war jedoch die 4:2-Niederlage des FB. Woltmershausen gegen den Neuling Nordsee Cuxhaven, der in diesem Spiel zu den ersten Punkten kam (ausgerechnet gegen den vorjährigen Meister der Bezirksklasse). In den übrigen Spielen gab es zum größten Teil die erwarteten Ergebnisse. So schlug der Bremer Stadmeister Norddeutscher Lloyd Tura Gröpelingen. — Im Oldenburger Lokalderby siegte der VfL erwartungsgemäß über den VfB. und in Leer kam es zu dem allgemein erwarteten Sieg gegen Ostfrieslands Vertreter. Die Ergebnisse waren hier wie folgt:

Bremer Sportverein — VfL Hemelingen 1:2 (1:0)!

Nordsee Cuxhaven — FB. Woltmershausen 4:2 (1:1)!

VfB. Romet — Sparta Bremerhaven 0:1 (0:0)!

Norddeutsch. Lloyd Bremen — Tura Gröpelingen 4:2 (1:1)

VfB. Oldenburg — VfL Oldenburg 0:3 (0:1)

VfB. Stern und ETV. behaupteten sich nicht!

Die Sterner vergaben einen möglichen Sieg — ETV. scheiterte an dem ungewohnten Rasenplatz

Der gestrige Sonntag war für den ostfriesischen Fußball-sport ein schwarzer Tag. Neben der hohen 4:0-Niederlage des Bezirksklassenneulings Germania Leer mußten auch zwei Emdener Vertreter der 1. Kreisklasse überraschend hohe Niederlagen einstecken.

Auf eigenem Platz vergab der VfB. Stern durch Auslassen vieler sicherer Gelegenheiten gegen SuS. Adler Wilhelmshaven einen möglichen Sieg, die Zabelstädter freuten infolge Ausnutzens der ihnen gebotenen Torgelegenheiten mit 5:3 Toren.

In Wilhelmshaven erlitt der Tabellenerste Emdener Turnverein ebenfalls seine erste Niederlage, er fand sich mit dem rutschigen Schlickboden nicht ab, zeigte schwache Stürmerleistungen und unterlag klar 1:4.

Im Drisivalentkampf in Oldenburg behielt Victoria nach Kampf gegen keinen Nachbarn nur knapp mit 2:0 Toren die Oberhand.

Trok ausgeglichenen Feldspiels unterlegen!

VfB. Stern — Adler Wilhelmshaven 3:5 (0:2)

Vor nur schwachem Besuch stritten obige beiden Mannschaften getrennt auf dem SA-Platz um Sieg und Punkte. Aus dem erwarteten Großkampf wurde leider nichts, da beide Mannschaften keine überragenden Leistungen offenbarten, und wir uns die „Raubvögel“ stärker vorgestellt hatten. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß während der ganzen Spieldauer ein leichter Kieselregen niederging und den Boden schwer machte. Es war ein Spiel, das einen kampfbetonten Charakter trug und teilweise sogar übermäßig hart ausgetragen wurde. Der Unparteiische, Schreiber-Oldenburg, leitete reichlich großzügig und hätte gerade einige offensichtliche Bosheiten zumindest abpfeifen müssen.

Die Wilhelmshavener Gäste errangen einen verdienten Sieg, der allerdings nicht dem Spielverlauf ganz gerecht wird. Verdient ist er insofern, da sie die ihnen gebotenen Torgelegenheiten restlos ausnützten, was unser Vertreter nicht verstand. Der rechte Sturmflügel Jürgens-Schütte hätte dem Spiel einen

Hoher Handballsieg über Ungarn

Nationalspielschlug die Magyaren 14:5

Die deutsche Handballmannschaft, die am Sonntag in Budapest ihren achten Länderkampf gegen Ungarn austrug und auch dieses Treffen mit 14:5 Toren klar für sich entschied, wurde in der ungarischen Hauptstadt nicht weniger herzlich empfangen als vor acht Tagen die deutsche National-Vogelstaffel. Auf dem BGC-Platz der Technischen Hochschule erlebten 3000 Zuschauer, unter ihnen Reichsjahamtsleiter H-Brigadeführer Herrmann, eine Demonstration wahrer Handballkunst. Gegen eine deutsche Fünferreihe, in der doch der Breslauer Ortmann eingesetzt wurde, eingedenk des mageren 5:3-Halbzeitergebnisses im letzten Spiel, konnten die Ungarn nichts ausrichten. Schon nach der 5. Minute ging es los. Krihofat-Hannover eröffnete den Torreigen, den Ortmann, Krihofat, zweimal Ortmann und der Königsberger Halbrechte Perren bis zur 29. Minute fortsetzten, bis es 6:0 hieß. Erst in der letzten Minute holte der Halblinke Kollarevits zwei Tore auf. Die zweite Hälfte eröffnete Kollarevits mit einem Überraschungstor, das die Ungarn auf 6:3 heranzuführte. In der zweiten Viertelstunde fielen die Tore fast in Minutenabständen. Krihofat, Perren, zweimal Ortmann und noch einmal Perren waren schon auf 11:3 davon, als die Magyaren das vierte Tor erzielten. Hübner, Perren, und wieder Hübner schlossen den Reigen der 14 deutschen Tore. Die Ungarn hatten die Freude, das Spiel in der letzten Sekunde mit einem fünften Treffer durch Matuschek abzuschließen. In der deutschen Mannschaft war kein schwacher Punkt. Trotzdem stand die Verteidigung durch ihr großartiges, sicheres Spiel und durch ihre Gelistesgegenwart ab. Diesmal kamen die Ungarn nicht dazu, mit ihrem Schafte-ähnlichen Spiel den deutschen Sturm aus dem Konzept zu bringen. Ortmann auf Halblinks war die treibende Kraft. Herbolzheimer im Tor hatte trotz der guten Arbeit der Läuferreihen und der Verteidigung nicht wenig zu tun, ein Zeichen für das verbesserte Können der Ungarn.

und immer wieder scheiterte. Prächtig aufgelegt war auch der rechte Flügel Tragejer-Monz.

Germania kommt schwer ins Spiel. Engels stört oft im Angriff. Werner, der „Schützenkönig“, ist nicht schnell genug, um seine gefährlichen Schüsse anzubringen. Werner kommt gleich gut in Fahrt, feuert einen harten Schuß ab, den jedoch Kopenz im Tor der Sportfreunde sicher meißert. Aber bald erlängten sich die Sportfreunde vermöge ihrer besseren Technik ein deutliches Übergewicht im Feldspiel. Eine gefährliche Rechtsflanke boxt Sunter aus der Gefahrenzone. Ueberhaupt wird Bremens rechter Flügel viel eingeleitet. Eine Vorlage verfehlt Werner. Wieder ist der Rechtsaußen Bremens gut bedient, seine Flanke kommt weich herein, senkt sich über Sunters ausgestreckten Hände ins Tor! Sportfreunde führen verdient 1:0. Immer noch nicht klappt es im VfL-Sturm. Brauer verpaßt den Ausgleich, wie überhaupt dieser Spieler ebenfalls eine schwache Leistung bot. Eigentlich überflüssig gibt Baumeister den Ball an seinen Torwart zurück, ein gegnerischer Stürmer hat die Situation blitzschnell übersehen: das Spiel steht 2:0 für Bremen. Endlich scheint Brauers Schuß zum Erfolg zu führen, Stüwe rettet jedoch auf der Linie. Germania drängt. Lepper trennt sich nicht vom Strafraum — und Germanias Stürmer rennen sich fest. Germanias Verteidiger leisten sich viele Fehler, aber schießen können auch die Sportfreunde nicht.

Germania eröffnet den zweiten Durchgang mit stürmischen Angriffen. Werner wühlt sich durch, der Torwart hält die „Bombe“ anscheinend hinter der Linie. Ruhländer erkennt das Tor nicht an. Germanias Protestieren ist zwecklos. Weiterhin drängt Germania stark. Mitte der zweiten Halbzeit erfüllt sich Germanias Schicksal endgültig, als Tuitje eine gefährliche Rechtsflanke mit dem Kopf abwehrt, das Leder jedoch von Jilonta unhaltbar in die äußerste Ecke geschmettert wird. Ein prächtiges Tor. Bei diesem Stande gibt Germania den Kampf auf. Der Gegner ist zu gut, und das eigene Spiel läuft nicht. Als dann ein schlechter Abstoß von Tragejer vom vierten Tor ausgenutzt wird, ist Sportfreunds Mannschaft in ihrem Element. Zu allem Ueberflus verläßt Werner — der Grund war nicht ersichtlich — das Spielfeld. Mehr und mehr spielt sich Bremen in eine Hochform hinein, mehr und mehr aber auch fällt Leer auseinander.

anderen Verlauf geben können, wenn er nicht die ihm in der ersten Viertelstunde gebotenen todsicheren Torgelegenheiten sträflich ausgelassen hätte. Ein Unentschieden wäre nach der Gleichheit des Feldspiels nicht unverdient gewesen.

Der Sieger brachte bis auf Viebert, den linken Verteidiger, die beste Vertretung auf den Platz, blieb uns jedoch manches schuldig, der Elf fehlt doch noch vieles, was zu einer Spitzenmannschaft gehört. Ihr bester Mann war der Tormann Bria, der seiner Mannschaft in den kritischsten Momenten durch seine fabelhaften Paraden vor einer möglichen Niederlage bewahrte. Die Achillesferse der Elf ist die Verteidigung, sie fand allerdings in ihrer Läuferreihe vor dem Tor eine gute Unterstützung. Im Sturm führte sich neben Klatte der Ex-WSBer Lorenscheidt gut mit zwei unhaltbaren Kopfloren ein. Beim Platzverein überragten Tullk Dintela und Peters, auch der alte Kämpfe Bents fiel angenehm durch sein gutes Aufbauspiel auf. Lobenswert war vor allem der gute Kampfsinn der Sterner. Selbst beim Stande von 5:1 für Adler gaben sie das Rennen nicht auf, sie kämpften bis zum Schlußpfiff eifern und wurden auch dafür durch zwei unhaltbare Tore belohnt und konnten die Niederlage auf 5:3 herabmindern.

Der Spielverlauf sieht mit Ausnahme der ersten Viertelstunde, die die Hiesigen klar für sich hatten und in der sie sich einen Vorsprung von zwei bis drei Toren hätten sichern müssen, ausgeglichenes Feldspiel. Die Hiesigen greifen unentwegt an, können jedoch die sich ihnen bietenden Gelegenheiten nicht ausnützen. In dieser Drangperiode der Sterner erzielt Adler durch seinen Linksaußen durch flachen Schuß in der 28. Minute das 1:0 für seine Farben. Fast mit dem Halbzeitpfiff zusammen verwandelt Lorenscheidt eine Linksflanke mit dem Kopf. Halbzeit 2:0 für Adler.

Nach Wiederbeginn geht Stern mit mächtigem Elan an die Verbesserung des Ergebnisses. Bria hält jedoch ganz groß. Erst nach zwanzig Minuten kann Peters durch Verwandlung eines Eckballes auf 2:1 verbessern. Beide Mannschaften kämpfen recht nervös, es ist ein typischer Punktspiel. Adler ist in Ausnützen der gebotenen Gelegenheiten glücklicher, drei unhaltbare Tore, darunter zwei prächtige Kopfbälle, bringen den Stand auf 5:1. Stern stellt um und setzt alles auf eine Karte, zwei Tore

von Peters und Kieselbach machen die Niederlage von 5:3 erträglich.

W. Stern: Koch; J. Müller, Dinkla I; Bents, Peters, Kosenboom; Schütte, Jürgens, A. Müller, Dinkla II, Kieselbach.

Adler: Bria; Beiken, Groesch; Klatte II, Schmidt I, Schmidt II; Behm, Onnen, Lorenscheidt, Klatte I, Gruhl. L.

EW. in Wilhelmshaven „ausgerückt“

Frifa-Wilhelmshaven — Emden Turnverein 4:1 (1:0)

Unsere Emden Turner mußten sich auch am gestrigen Sonntag wiederum in Wilhelmshaven stellen. Diesmal wurden die Erwartungen, die man in die Mannschaft gesetzt hatte, jedoch nicht erfüllt. Vielmehr mußten die Emden in der Punktspielleihe ihre erste Niederlage hinnehmen, die aber überraschend hoch ausfiel. Die Emden konnten sich mit dem nassen Rasen einfach nicht zurechtfinden. Die Folge davon war, daß es im Sturm und auch in der Läuferreihe nie richtig klappen wollte. Die Hintermannschaft dagegen zeigte auch in diesem Spiel wieder recht gute Abwehrleistungen. Die Einheimischen gingen sofort voll aus sich heraus und versuchten ihren Gegner zu überrollen, was jedoch nicht gelang. Mitte der ersten Halbzeit war es dann der Halbrechte, der den Führungstreffer für Wilhelmshaven erzielte. Trotz aller Anstrengungen auf beiden Seiten wurde an diesem Ergebnis bis zur Pause nichts geändert.

In der zweiten Halbzeit kamen die Emden zunächst etwas besser ins Spiel, und als bei einem harten Schuß der Wilhelmshavener Torwart den Ball wieder fallen ließ, waren die Emden Stürmer zur Stelle und mit vereinten Kräften wurde der Ball über die Linie befördert, so daß der Kampf nach etwa zehn Minuten der zweiten Halbzeit 1:1 unentschieden stand.

Ueberraschungen auch in der 2. Kreisklasse

Bei den am gestrigen Sonntag durchgeführten Spielen der zweiten Kreisklasse blieben auch diesmal die Ueberraschungen natürlich nicht aus. Die zweite Mannschaft des W. Stern unterlag auf eigenem Platz ein weiteres Mal. Mit 4:1 blieb die Sportvereinigung Aurich glatter Sieger. In Hinte verloren die „Dörfler“ gegen den Emden Turnverein und in Norden konnte Frifa Emden, was wohl kaum jemand erwartet hätte, zu einem glatten Siege kommen, während es in Larrelt aber Stern konnte zunächst das Tempo noch mithalten, kam das angelegte Spiel Reichsbahn-Turn- und Sportverein Emden gegen Blauweiß Borßum fiel aus, da die Mannschaft des Reichsbahn-TuS. Emden wegen Spielerchwierigkeiten (Verletzungen ins Subetenland) vorläufig zurückgezogen wurde. Zu den Spielen liegen uns nachfolgende Berichte vor:

W. Stern Emden — Sportvereinigung Aurich 1:4 (1:3)

Vor dem Hauptspiel standen sich auf dem S. Sportplatz diese beiden Mannschaften in dem fälligen Pflichtspiel gegenüber. Die Einheimischen warteten auch in diesem, ihrem vierten Spiel, nur mit recht schwachen Leistungen auf, so daß der Sieg der Auricher auch in dieser Höhe voll auf den auf beiden Seiten gezeigten Leistungen entsprach. Die Auricher Gäste konnten durch Schlegeliger die 1:0-Führung herausholen, aber Stern konnte zunächst das Tempo noch mithalten, kam dann schließlich durch den Halbrechten auch noch zum Ausgleich. Aber je mehr die Spielzeit fortgeschritt, desto besser wurden die Auricher. Nachdem sie ein zweites Mal erfolgreich waren, stellte der Mittelstürmer mit dem dritten Treffer den Halbzeitstand her.

Auch in der zweiten Halbzeit spielten die Gäste stark überlegen. Stern verteidigte vielbeinig, mit dem Erfolg, daß die Auricher zunächst keine weiteren Treffer zu verzeichnen hatten. Trotz dieser Ueberlegenheit wurde in der ganzen zweiten Halbzeit nur ein Tor auf Flanke des Linksaußen erzielt.

Eintracht Hinte — Emden Turnverein 2 0:1

Einen recht harten und ausgeglichenen Kampf gab es in Hinte zwischen Eintracht und der zweiten Mannschaft des Emden Turnvereins. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften die stärksten Mannschaftensteile, was auch aus dem knappen Ergebnis hervorgeht. Wenn auch die Emden auf dem ungewohnten Platz in Hinte mit dem knappten aller Ergebnisse siegreich blieben, so muß man doch sagen, daß dieses Ergebnis doch wohl dem wirklichen Können beider Mannschaften gerecht wird. Die junge Mannschaft des Emden Turnvereins, die in diesem Jahre erst in diese Klasse aufgerückt ist, schlägt sich wider Erwarten recht gut und hat erst ein einziges Mal verloren. Die Mannschaft liegt heute hinter dem W. Norderney und SuS. Emden auf dem dritten Tabellenplatz, eine bestimmt recht gute Leistung.

Aber das gute Zusammenfinden der Emden war dann plötzlich wieder dahin, und die Platzbesitzer bekamen erneut die Oberhand. Die Blauen wehrten sich tapfer, um einer Niederlage zu entgehen, doch waren die Einheimischen etwas vom Glück verfolgt. Sie erzielten noch drei Treffer, die reißlos aus Gedrängen heraus eingedrückt wurden, und kein einziger Treffer entsprang guten Kombinationszügen. Die Angriffe der Emden dagegen wurden von der Läuferreihe und Verteidigung sicher gestoppt, so daß ihnen weitere Erfolge versagt blieben. Nach dieser Niederlage mußte der Emden Turnverein die Spitze an seinem Bezwingen, nämlich „Frifa“-Wilhelmshaven, abtreten. Da „Adler“-Wilhelmshaven und „Victoria“-Oldenburg ihre Spiele gewinnen konnten, „rückte“ der Emden Turnverein gleich auf den vierten Tabellenplatz, liegt aber immerhin von drei Emden Vereinen am günstigsten in der Tabelle.

Reichsbahn-Oldenburg — Viktoria-Oldenburg 0:2 (0:2)

In diesem Oldenburger Ortsrivalentreffen wurde hart um den Sieg gekämpft. Die Viktorianer konnten in der ersten Halbzeit zweimal erfolgreich sein, und dieser Vorsprung wurde dann im zweiten Spielabschnitt erfolgreich verteidigt.

Nach den bis jetzt ausgetragenen Spielen hat die Tabelle der 1. Kreisklasse folgendes Aussehen:

Frifa-Wilhelmshaven	3	2	1	0	10:4	5:1
Viktoria-Oldenburg	3	2	0	1	6:4	4:2
Adler-Wilhelmshaven	2	1	1	0	6:4	3:1
Emden Turnverein	3	1	1	1	9:5	3:3
Stern-Emden	2	1	0	1	6:7	2:2
SuS. Emden	2	1	0	1	2:5	2:2
Reichsbahn-Oldenburg	3	0	1	2	1:10	1:5
W. Wilhelmshaven	2	0	0	2	1:2	0:4
Seeres-S. Oldenburg					bisher noch ohne Spiele	
Luftwaffe-Oldenburg						

Grünweiß Larrelt — W. Norderney 0:5 (0:3)

In Larrelt stellten sich bereits am Vormittag die Infulaner zum Kampf um die Punkte. Nach der Niederlage am letzten Sonntag gegen den Emden Turnverein war man gespannt darauf, wie sich die Norderneyer diesmal behaupten würden. Aber um es gleich vorweg zu nehmen, muß man anerkennen, daß die Elf tatsächlich zu den spielstärksten der Staffel gehört und ihr nur sehr schwer bezutommen ist. Auch diesmal siegte sie wieder einmal in ganz sicherer Art und Weise. Bei der Pause lagen die Gäste bereits mit drei Toren Vorsprung voran. Aber in der zweiten Halbzeit wurden noch zwei weitere Treffer erzielt, während die kampffreudigen Platzbesitzer gegen die starke Hintermannschaft nicht einmal zu einem Ehrentreffer kam. Mit diesem Sieg haben die Infulaner wieder die Spitze erreicht und liegen mit dem glänzenden Torverhältnis von 2:7 vorn.

Turnverein Norden — Frifa Emden 1:5 (1:3)

In Norden gab es eine große Ueberraschung, denn man hatte der Frifa wohl nur geringe Aussichten in diesem Kampf eingeräumt, zumal, da er auf ungewohntem Blase ausgetragen werden mußte. Aber wider Erwarten klappte es diesmal bei den Emdern ganz gut. Vor allem verstand der Sturm sich bedeutend besser als in den bisherigen Spielen. Es wurde hier in allen Lagen geschossen, da konnten Torerfolge nicht ausbleiben. Dazu war die Hintermannschaft recht gut in Fahrt, so daß es hier zu einem glatten Erfolg der Emden kam. Die Norden-Mannschaft versagte diesmal im Sturm. Gerade hier wurde so viel getändelt und so engmaschig gespielt, daß die Emden Verteidigung immer wieder Gelegenheit hatte, dazwischenzufahren. Nach etwa zehn Minuten gelang es den Emdern, zum Führungstreffer zu kommen. Norden kämpfte erbittert um den Ausgleich, was schließlich auch dem Halbrechten gelang, dessen Schuß unhaltbar ins Emden Tor sauste. Aber durch diesen Erfolg der Einheimischen ließen die Emden sich durchaus nicht aus dem Konzept bringen. Es gelang ihnen vielmehr, bis zur Pause noch zweimal und auch in der zweiten Halbzeit noch zweimal erfolgreich zu sein. Der erfolgreichste Torstürmer im Emden Sturm war diesmal der Linksaußen, der allein drei Treffer erzielte und auch wohl der beste Mann der Fünferreihe war.

Nach dem gestrigen Spieltag hat die Tabelle folgendes Aussehen:

W. Norderney	5	4	0	1	24:7	8:2
Spiel und Sport Emden	3	3	0	0	9:3	6:0
Emden Turnverein	4	3	0	1	8:4	6:2
Eintracht Hinte	4	2	0	2	8:5	4:4
Sportvereinigung Aurich	4	3	0	1	9:8	6:2
Frifa Emden	4	2	0	2	8:7	4:4
Turnverein Norden	5	2	0	3	11:17	4:6
Blauweiß Borßum	3	1	0	2	3:7	2:4
Reichsbahn Emden	3	1	0	2	4:12	2:4
Grünweiß Larrelt	3	0	0	3	4:10	0:6
W. Stern Emden	4	0	0	4	3:15	0:8

Geschichten um Prinz Eugen

Zum 275. Geburtstag des großen Feldmarschalls und Staatsmannes am 18. Oktober 1938

Prinz Eugen scheint recht derben Späßen nicht abgeneigt gewesen zu sein. Ein solcher kostete ihm sogar die Freundschaft des ausgezeichneten, freilich auch eiteln Feldmarschalls Grafen Guido Starhemberg. In der ganzen Armee erzählte man sich immer Beispiele von dessen Raffgierigkeit und unerhätterlicher Ruhe. Und vor allem Starhemberg selbst erzählte davon. Da wollte ihn Prinz Eugen auf die Probe stellen. Er gab seinen hohen Generälen ein Gastmahl im Freien im schönen Parke vom Schloßhof. Vorher hatte er unmittelbar hinter Starhembergs Stuhl eine kleine, natürlich ungeschickliche Mine legen lassen. Auf ein bestimmtes Zeichen wurde sie gezündet und flog krachend hoch. Während die übrigen Gäste, die doch auch nicht gerade schreckhaft waren, an ein Attentat glaubend, aufsprangen, blieb Starhemberg, ohne sich auch nur umzusehen, sitzen und leerte gelassen sein Glas. Nur Humor besaß er keinen. Denn er hat dem Savoyer diesen Scherz sein Leben lang nicht vergessen.

Als Prinz Eugen infolge eines diplomatischen Auftrags einige Wochen in London weilte war er auch Gast des Grafen Orford. Diesem intriganten englischen Staatsmann war es eben gelungen, den weltberühmten britischen Marschall Herzog von Marlborough, den Waffengefährten und Mitfeldherrn Eugens in den großen siegreichen Schlachten von Hochstädt, Oudenaarde und Malplaquet, zu stürzen. Bei der Tafel sagte Lord Orford, sich an den Prinzen Eugen von Savoyen wendend, daß er sich glücklich preise, den größten Feldherrn seiner Zeit bei sich zu Gast zu sehen. Da gab Eugen die schneidende Antwort: „Wenn ich das wirklich wäre, dann würde ich das einzig und allein Ihnen verdanken, Mylord.“

Als man in dem Kronrat, der darüber entscheiden sollte, ob man es wagen könne, den dem Reich aufgewungenen Krieg gegen die halbe Welt zu führen, ängstlich nach Verbündeten jammerte, da tat Eugen seinen berühmten Ausspruch: „Marschieren wir erst, dann werden wir schon Verbündete finden!“ Ähnlich äußerte er sich auch bei einer anderen Gelegenheit. In Wien hatte man die vielberufene Pragmatische Sanction verkündet, die die Unteilbarkeit der kaiserlichen Erbslande und die Thronfolge der Erzherzogin Maria Theresia aussprach. Durch enbloße diplomatische Verhandlungen und durch noch enbloßeres Papier versuchte man die Anerkennung dieses habsburgischen Hausgesetzes durch die auswärtigen Mächte zu erreichen. Es gelang mit sehr viel Worten und noch mehr Geld. Aber viel Vertrauen zu dieser Flut von Verträgen hatte man in Wien wohl selber nicht. Da fragte man den Prinzen Eugen, wie man denn dieses habsburgische Hausgesetz den länderjünglichen Nachbarn gegenüber eigentlich schützen solle. Troden gab er zur Antwort: „Das einzige Mittel, die Pragmatische Sanction zu sichern, ist, 140 000 Mann auf den Beinen zu halten.“ Und ein anderes Mal sagte er: „In gefährlichen Zeiten bestehen Rat und Tat in nichts anderem als in der Arme.“

Ein Arme-Auditeur hatte ein geschwichtiges Urteil gefällt. Als man sich darüber bei Prinz Eugen beschwerte, antwortete er: „Man beruhige sich! Ich habe dem Auditeur einen meiner Offiziere geschickt und ihn für diesmal noch mit Worten ermahnen, ihm aber zugleich sagen lassen, daß ich ihm nächstens meinen Stallknecht schicken werde, der ihn mit Stockschlägen an seine Pflichten erinnern wird, falls er sie noch einmal vergessen haben sollte.“

In der großen Schlacht bei Malplaquet wurde der Feldmarschall des Reichs erheblich verwundet. Seine Umgebung drang in ihn, er solle das Schlachtfeld verlassen und sich zu einem Arzt begeben. Er weigerte sich. Als man ihn daraufhin bat, sich doch wenigstens verbinden zu lassen, antwortete er: „Wenn es mir bestimmt ist, heute zu fallen, wozu dann der Verband? Wenn aber nicht, hat es am Abend immer noch Zeit.“

Als Prinz Eugen durch Ludwig XIV., den er um eine Kompagnie gebeten hatte, in verlesender Weise abgewiesen worden war, und nach Oesterreich ging, da hat er als Zwanzigjähriger den Schwur getan, den Boden Frankreichs nie anders wieder als mit dem Degen in der Faust zu betreten. Er hat diesen Schwur gehalten. Aber auch sonst stand er zettelens zu einem Wort.

Wie groß das Vertrauen zu ihm in aller Welt war, davon zeugt ein Ausspruch, der in dem von den Franzosen belagerten Turin getan wurde. Monate dauerte schon die Belagerung. Proviant und Munition gingen zu Ende. Wohl stand ein kleines Entschäfer unter dem Kommando Prinz Eugens in Südtirol. Aber die Pässe nach Oberitalien waren durch eine starke französische Armee verriegelt. Und zwischen Verona und Turin standen noch zwei weitere feindliche Armeen, von denen eine jede allein stärker war als die gesamte Truppenmacht des kaiserlichen Marschalls. Die Lage Turins schien hoffnungslos. Da erhielt der dort kommandierende kaiserliche General Botschaft von Eugen, daß er zwar immer noch in Tirol sei, aber sein Wort verpände, daß er Turin entsetzen werde. Als der in der belagerten Stadt mit eingeschlossene englische Gesandte dies hörte, sagte er: „Nun schlafen wir ruhig in Turin! — Er behielt recht. Drei Wochen später schickte Prinz Eugen seine berühmte Turiner Schlacht.“

So wird gelogen!

Die Neuporker Abendzeitung „Sun“ veröffentlichte am Donnerstag das Bild einer Frau beim Truppeneinmarsch in Eger mit dem niederträchtig gefälschten Text, daß die Frau gezwungenermaßen den Deutschen Gruß erweise und über den Verlust ihrer tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit bitterlich weine. Die soeben eingetroffene Nummer des „Bölkischen Beobachters“ vom 8. Oktober zeigt dieselbe Frau zusammen mit anderen Frauen, wie sie, vor Freude überwältigt, die deutschen Soldaten mit Freudentränen begrüßen.

Die Originalaufnahme stammt vom Weltbild-Verlag in Berlin. Eine Rückfrage bei der Zeitung „Sun“ ergab, daß ihr das Bild zusammen mit dem gefälschten Text von einer Neuporker Photoagentur geliefert worden sei. Das Blatt habe die Aufnahme „in gutem Glauben“ veröffentlicht. Die Zeitung weigerte sich jedoch, den Namen der gewissenlosen Neuporker Agentur anzugeben!

Gegen die Rundsunkheker

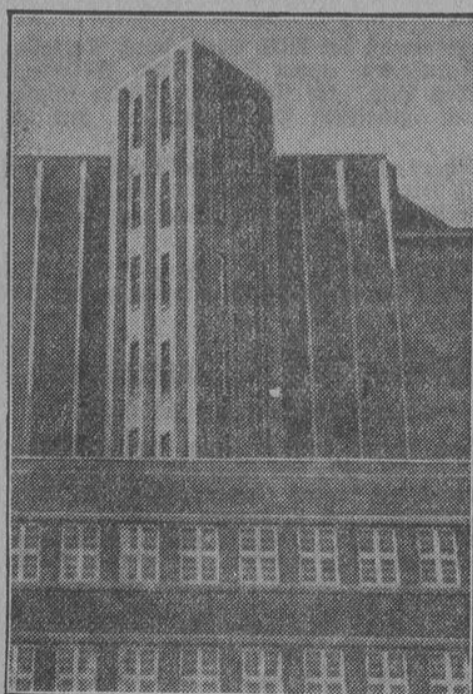
Das amtliche französische Geschloßblatt veröffentlicht am Freitag eine Verordnung, die eine strengere Ueberwachung der Nachrichtenendungen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art bei den privaten französischen Rundsunksendern vorsteht. Die Sender sind verpflichtet, sich in allen Fragen, die die Nachrichtenendungen betreffen, in enger Fühlung mit den amtlichen französischen Sendern zu halten. Die Privatsender sind ferner verpflichtet, täglich den genauen Wortlaut ihrer Nachrichtenendungen der amtlichen Rundsunkverwaltung mitzuteilen.



Aufn. Ufa-Bastanier (226 K)

Scherl-Ma

Die „Patria“ vor der Abfahrt



Aufn. Ufa-Bastanier (227 K)

Scherl-Ma

Rühlhaus im Hamburger Hafen

Zwei Bilder aus dem neuen Kulturfilm der Ufa über Hamburg

Wasserregelung ist Lebensfrage Ostfrieslands

Von Sietrichter Kemmers-Twiglum.

Von jeher ist das Wasser ein Feind der Landwirtschaft gewesen und ist es auch jetzt noch. Wenn vor Hunderten von Jahren unsere Vorfäter immer wieder den Kampf gegen den „Blanken Hans“ aufgenommen haben, so können wir, die wir nur das Erbe, das unsere Väter geschaffen haben, verwalten und weiter schütten, verstehen, welchen Kampf es gekostet hat, das Wasser zu bezwingen. Vor Hunderten von Jahren, als im Herbst und Winter fast das ganze Land überschwemmt wurde, weil noch keine Deiche vorhanden waren, herrschte eine große Armut in unserm lieben Vaterlande. Daher schlossen sich die Bauern in den Ortschaften zusammen und zogen um die sogenannten Niederungen sogenannte Sommerdeiche, um wenigstens in den Sommermonaten geschützt zu sein. Nach und nach, als sie einfahen, man könne sich schützen, wurden höhere Deiche in harter Arbeit hergestellt. Mit welcher Ausdauer und Fähigkeit gearbeitet wurde, das alles erleben wir in Storms Meißernovelle „Der Schimmelreiter“ besonders anschaulich.

Nachdem nun das Meer und die Seen mit Deichen umgeben waren, mußte natürlich auch wieder für Abwässerung des Binnenlandes gesorgt werden. Eine große Schwierigkeit bestand nun darin, daß das Land an der Küste, das heißt an den Deichen höher als binnen lag. Dort nun, wo kein natürlicher Wasserlauf vorhanden war, wurden Kanäle gegraben, um das Wasser den Sieden zuzuführen. Diese Siede wurden in die Deiche eingebaut, möglichst an solchen Stellen, die ganz nahe am offenen Meer lagen, um dadurch den Abfluß schneller zu fördern. Die Siede haben den Zweck, dem Binnenwasser den Abfluß zum Meere zu ermöglichen, der nachdrängende Fluß jedoch den Eintritt in das Land zu verwehren. Zur klaren Regelung der Abwässerung wurden dann Sietlöcher (Genossenschaften) gegründet, die wieder in einzelne Bezirke eingeteilt wurden. An der Spitze einer solchen Genossenschaft steht ein Oberstichter (dem wieder Sietrichter unterstellt sind), denen die Verwaltung der einzelnen Bezirke obliegt. Bei den einzelnen Sieden sind wiederum Sietwärtter angestellt, die die Siede bedienen und in Ordnung halten müssen. Sie haben in erster Linie dafür zu sorgen, daß beim Schließen der Sietlöcher kein Hindernis in Gestalt von Holz usw. sich zwischen Klemm, weil dadurch ein großes Unglück entstehen könnte, zur Verengung der Tore führen müßte und dann die

Flut in das Binnenland einzutreten würde. Pflicht ist es, bei jeder Schließung auch nachts dabei zu sein.

Der Sietzug der einzelnen Siede dauert gewöhnlich zwei bis drei Stunden, doch kann es bei Ostwind auch vorlommen, daß er vier Stunden dauert, weil das Außenwasser sehr stark abebbt und erst ganz langsam wieder steigt. Am schlechtesten geht das Wasser abwärts, wenn Nordwestwind vorherrscht. Man sagt dann wohl im Volksmunde: Es gibt schlechtes Wetter. Water geht neet weg.

Um die Jahrhundertwende gab es in Ostfrieslands 70 Siede, die nun durch Errichtung von Schöpfwerken mehr und mehr verschwinden. Wenn wir nun auch in früheren Jahren mit der natürlichen Entwässerung zufrieden sein mußten, so steht das doch heute in keinem Verhältnis zur künstlichen Entwässerung. Die Schöpfwerke haben den Vorzug, daß sie dauernd arbeiten und das Wasser aus dem Binnenlande fortgesetzt dem Meere zuführen können, was bei der natürlichen Entwässerung nicht möglich ist, weil da bloß bei Ebbe die Siede entwässern können. Hinzu kommt noch, daß bei Regenperioden meistens Westwind vorherrscht und an Sietzug nicht zu denken ist. Dadurch entstanden die Ueberschwemmungen. Dieser Uebelstand ist nun durch die Schöpfwerke behoben worden. Es ist daher immer die Pflicht eines jeden Volksgenossen, die ihm anvertrauten Wasserzüge und Kanäle in solchem Zustande zu erhalten, daß eine ordnungsmäßige Entwässerung gewährleistet ist. Welchen Gewinn und Nutzen für unser Volk eine gute Entwässerung bedeutet, hat, glaube ich, jetzt auch wohl derjenige erfahren müssen, der fanatischer Gegner aller Neuheiten war.

Die Entwässerung spielt vor allem eine große Rolle in der Erfüllung des Viehzuchtplanes, und jeder Feind der Viehzucht, der mehr nach auf den sonst kumpfigen unfruchtbaren Boden, kommt unierer Volksernährung zugute. Eine Frage, die meines Erachtens noch gelöst werden muß, ist die, ob es richtig ist, daß die jetzt bestehenden Genossenschaften in ein Ganzes zusammengeschlossen werden können. Darüber will ich mir kein abschließendes Urteil erlauben.

Die in den letzten zehn Jahren in Ostfrieslands gemachten Verbesserungen in der Wasserfrage stehen wohl einzig da; denn gerade in unserm engen Vaterlande marschieren wir an der Spitze.

Kreisteil Norden im Zeichen der Bodenuntersuchung

Den Bemühungen des Reichsnährstandes in Norden ist es gelungen, einen Bodenuntersuchungstrupp für den Kreisteil Norden zu verpflichten. Dieser Trupp zieht von Kreis zu Kreis und ist immer nur mit der systematischen planmäßigen Untersuchung der Böden auf Kalk, Reaktion, Kali und Phosphorsäure beschäftigt. Es handelt sich also hierbei um Leute, denen die Untersuchung der Böden zum Beruf geworden ist. Welcher Arbeitsgang ist nun notwendig, um eine derartige Untersuchung überhaupt möglich zu machen?

Zunächst werden die Flurkarten des Katasteramtes kopiert und im Lichtpausverfahren vervielfältigt, denn nur an Hand der Katasterkarten ist es möglich, eine genaue Bodenprobenentnahme zu gewährleisten. Diese Karten werden im Beisein der Besitzer oder mindestens eines Ortskundigen durchgegangen, und jede einzelne Parzelle wird mit dem Namen und Wohnort des betreffenden Besitzers (bzw. Pächters) versehen. Die Bodenprobenentnahme wird durch einen besonders konstruierten Bohrer vorgenommen. In der Formgebung erinnert dieser Bohrer an einen Spazierstock, ist aber im Unterschied zu diesem mit einer 30 Zentimeter langen Rille versehen.

Auf einer Fläche von 1 Hektar werden zirka 16 Proben in Form von Einstichen entnommen. Diese Proben werden für zwei Untersuchungen in fortlaufend nummerierten Pappkartons zusammengefaßt. Die Nummern der Pappkartons wieder werden in die entsprechenden Parzellen der betreffenden Flurkarten eingetragen und schließen somit Verwechslungen irgendwelcher Art von vornherein aus. Es ist ratsam, daß der Eigentümer bei der Probenentnahme selbst zugegen ist, damit er sich von der Richtigkeit überzeugt, und außerdem ist es für ihn — wenn er nachher die Ergebnisse erhält — wesentlich einfacher, diese auszuwerten. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß auf dieser oder jener Parzelle starke, ungeklärte Wachstumsunterschiede vorhanden sind. In diesem Falle werden ihm die Bodenproben in weitgehendstem Maße — solange es sich mit den jeweiligen Umständen vereinbaren läßt — entgegenkommen. Wenn sich solche Fälle vorfinden sollten und der betreffende Interessent sollte zeitlich oder körperlich verhindert sein, so sollte man es nicht unterlassen, den Ortsbauernführer unter Angabe der Flur- und Parzellennummern oder — wenn sich katastermäßige Unterlagen nicht vorfinden sollten — einer klaren Beschreibung davon in Kenntnis zu setzen.

Es sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Bodenprüfer nicht möglich ist, immer vor der Probenentnahme bei dem betreffenden Eigentümer vorzusprechen, vornehmlich dann nicht, wenn die Ländereien nicht zusammenhängend und vielleicht sogar weit abwärts liegen. Ländereien, die in einer anderen Ortsbauernschaft liegen, werden nur von dort aus mitunter untersucht. Hierzu ist es notwendig, daß man den in Frage kommenden Ortsbauernführern sein Einverständnis mündlich oder schriftlich unter Angabe der Größe übermitteln. Zu diesem Zweck werden noch Rundschreiben erlassen, die jedem auswärtig wohnenden Eigentümer zugestellt werden. Dieses Rundschreiben soll, versehen mit der Unterschrift, baldmöglichst an den Absender zurückgeschickt werden. Andernfalls müßten die Parzellen — wo der Eigentümer nicht geantwortet hat — ausgelassen werden. Wegen der Dringlichkeit der Arbeiten ist es auch nicht möglich, irgendwelche Parzellen nachzuholen.

Wie werden nun die Bodenproben untersucht? Nachdem die Bodenproben aus den einzelnen Ortsbauernschaften in Säden und wahllos durcheinander eintreffen, werden sie zunächst, genau ihrer Nummernfolge gemäß, sortiert. Die sortierten Proben werden in Hunderten zusammengefaßt und in Regalen zum Trocknen aufbewahrt. Wenn die Proben trocken sind, werden sie wieder den Regalen entnommen und gesiebt. Dabei ergibt sich von selbst, daß die acht Einstiche (vom halben Hektar) sich untereinander gut verwenden. Daraufhin wird der nun gemischte und gesiebte Boden in Reagenzgläser eingewogen. Die Reagenzgläser werden hiernach mit einigen chemischen Lösungen — über die Eigenschaften und die Zusammenwirkungen der einzelnen Lösungen und der chemischen Vorgänge überhaupt möchte ich hier nicht näher eingehen, weil sich ja nicht jeder mit Chemie befaßt hat und befaßt soll — mit einer immer gleichbleibenden Menge aufgefüllt. Diese Zusammenfüllung wird in Abständen von 15 Minuten durchgeschüttelt. Dieser Vorgang wiederholt sich viermal. Nach dem vierten Schütteln werden die Gläser stehen gelassen, bis sich der

in den Gläsern befindliche Boden abgesetzt hat und somit auch die zugehörige Lösung ihre alte Klarheit zurückerhält. Fünf Kubikzentimeter der Lösung werden abfiltriert und diesen fünf Kubikzentimetern wird jetzt so lange Natronlauge beigeigiebt, bis diese eine rosa Färbung eine Minute lang behält. Wenn sich die rosa Färbung eine Minute lang gehalten hat, so ist damit festgestellt, daß die Lösung jetzt auf dem neutralen bis alkalischen Punkt (das heißt auf den richtigen Kalkzustand) gebracht ist. An den verbrauchten Kubikzentimetern der Natronlauge wird errechnet, wieviel Kalk (in Doppelzentnern) notwendig ist, um den Boden auf einen neutralen bis alkalischen Stand zu bringen.

Das war die Kalkuntersuchung. Die Kali- und Phosphoruntersuchung kann wegen der hohen Anschaffungskosten nicht in jeder Bodenuntersuchung durchgeführt werden. Zu diesem Zweck müssen die Proben nach Oldenburg auf das Hauptuntersuchungsamt geschickt werden. Bevor jedoch die Proben zur Kali- und Phosphoruntersuchung geschickt werden, werden sie so gemischt, daß auf etwa 1/2 Hektar eine solche Untersuchung vorgenommen wird, weil ja der Kali- und Phosphorbestand im Boden nicht solche Schwankungen, wie zum Beispiel der Kalkzustand, aufzuweisen hat. Zu bemerken wäre noch, daß aber die einzelnen Fruchtarten einer Parzelle bei allen Untersuchungen immer auseinandergehalten werden. Auf dem Hauptuntersuchungsamt wird die Phosphoruntersuchung mit Hilfe eines elektrischen Meßgerätes vorgenommen. Dieses Meßgerät entnimmt den Versuchspflanzen der Siemens- und Halske-Werte und wurde von Professor Dr. Neubauer konstruiert. Zu der Kali-untersuchung wird das Wachstum der Pflanzen nachgeahmt, indem man dem Boden sämtliche erforderlichen Nährstoffe außer Kali zusetzt und dann ein Gewächs auf diesem Boden ansetzt, das unter den immer gleichbleibenden Temperaturen wachsen muß. Wird dieses Gewächs nun tatsächlich so groß ohne den Kalizusatz, wie es eigentlich nur unter einem gesunden Kalizustand möglich ist, so ist das ein Beweis dafür, daß sich im Boden noch so viel Kali befand, wie eben die Pflanze zur Entwicklung haben mußte. Wenn das Gewächs nur kümmerlich oder gar nicht gewachsen wäre, so wäre das ein Zeichen gewesen, daß der Boden wenig oder gar kein Kali enthält. Der genau Kalibefund wird durch Wiegen der Gewächse festgestellt und in Gramm ausgedrückt. Diese Ergebnisse werden der Bodenuntersuchungsstelle zugestellt, bei der sie zur Weiterreichung an die Bauern fertig gemacht werden. Jeder Besitzer erhält eine Karte, auf der alle in der Ortsbauernschaft liegenden Parzellen (nach katastermäßigen Unterlagen) zusammengefaßt sind. Gleichzeitig sind auf dieser Karte die Ergebnisse der Untersuchung eingetragen und vermerkt. Außerdem erhält jeder Besitzer ein sogenanntes Attest. Auf diesem Attest sind erst die Kalkprobennummern, daneben die Flur- und Parzellennummern, anschließend daran die Ergebnisse der Kali-, Phosphor- und Kali-untersuchung eingetragen. Um diese Ergebnisse auswerten zu können, wird noch ein Umrechnungsbogen mitgegeben, mit dem es ohne Schwierigkeiten möglich ist, einen Dingungsplan auf weite Sicht auszuarbeiten. Die Untersuchung kostet je Hektar 1,30 RM. Den Preis, den Wert und die Wichtigkeit der Untersuchung jedoch werden diejenigen am besten ermessen können, die schon einmal aus eigenem Antrieb Proben zur Untersuchung geschickt haben. Vor Jahresfrist hat dieselbe Untersuchung das Zehnfache gekostet. Dieser geringe Preis ist jedoch nur dann zu halten, wenn sich alles an der Untersuchung beteiligt.

Landarbeit leichter gemacht

Die Verbesserung der Arbeitsleistung, eine bessere Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden menschlichen und mechanischen Kräfte und die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes erfordert die genaue Kenntnis aller, auch der unbedeutendsten Arbeitsvorgänge. Deshalb muß man in dem Bestreben, die Arbeitsleistung zu erhöhen, den Energieaufwand zu verringern und die Arbeit selbst müheloser zu gestalten, von der Praxis ausgehen, die vorkommenden Fragen wissenschaftlich genau bearbeiten und so den Boden für weitere Forschungen vorbereiten. Diesem Ziel dient das Institut in Pommritz bei Bauken, das seit dem Sommer 1936 den Namen „Staatliche Versuchsanstalt für Bäuerliche Wertarbeit“ trägt.

Wie die „dorfeigene“ Schule aussehen soll

Stärkere Ausrichtung auf die bäuerliche Welt

NS-Lehrerbund und Reichsnährstand veranlassen in den kommenden Wochen in allen Landesbauernschaften große Rundgebungen, um die Landesbauernschaft über die Bedeutung und die Aufgaben einer Landhschule aufzuklären, die „die Augen schon im frühesten Alter auf ihren späteren ländlichen Beruf vorzubereiten soll. Der nachstehende Aufsatz schildert, nach welchen Grundgedanken diese dorfeigene Schule zu arbeiten hat.

Die Landhschule hatte in der Vergangenheit kein eigenes Gesicht, in dem sich das Leben des Dorfes widerspiegelte, sondern war lediglich eine primitivere Form der städtischen Bildungsinstitutionen. Die Kinder lernten zwar lesen, schreiben und rechnen, aber die Verbundenheit mit dem dörflichen Leben fehlte meist gänzlich. Wo sie vorhanden war, war sie nur auf die Persönlichkeit des Dorflehrers, der vielleicht selbst aus einem Bauernhaus kam, zurückzuführen.

Die verantwortlichen Stellen der früheren Zeit behandelten die Dorfschule ebenfalls als zweitrangig. Wie hätte es sonst möglich sein können, daß man städtische Lehrer mit Vorliebe in Landhschulen strafversetzte? Diese hierin zum Ausdruck kommende Einstellung hat sicher dazu beigetragen, daß die Dorfschule selbst bei der Landesbevölkerung keine sehr große Achtung genoß. Wer etwas auf sich hielt, schickte seine Kinder in die Schulen der nächsten Stadt. Für das Landvolk selbst wurde diese Entwicklung aber oft genug verhängnisvoll. Die Flucht aus der Dorfschule legte meist den Keim für eine spätere allgemeine Landflucht. Denn die wenigsten, die eine städtische Schule besucht hatten, kehrten in das Dorf zurück, um wieder den Pflug in die Hand zu nehmen und auf der Scholle ihrer Väter zu säen und zu ernten.

In einer Zeit, in der das Bauerntum meist nur über die Nase angesehen wurde, war diese ganze Entwicklung nicht verwunderlich. Heute aber hat das deutsche Volk wieder zu den Quellen seiner Kraft, die im schollengebundenen Bauerntum zu finden sind, zurückgefunden. Bauer sein ist nicht nur ein Beruf wie jeder andere, sondern der Bauer ist der treueste Hüter und Bewahrer unseres deutschen Volkstums. Das Landvolk sichert unser Sein in der Gegenwart dadurch, daß es das Brot des Volkes schafft. Es ist aber auch der fruchtbare Boden für die Geschlechter der Zukunft.

Bei dieser lebenswichtigen Bedeutung des Landvolkes für unser ganzes Volk ist es selbstverständlich, daß schon die Erziehung in der Schule die Kinder auf die hohen Aufgaben hinlenken muß, die sie später einmal zu erfüllen haben, wenn sie die Bauern und Bäuerinnen in ihrem Dorf sind. Schon in der Schule muß der Gedanke von der naturnotwendigen Verbundenheit zwischen Mensch und Scholle, zwischen Blut und Boden tief in die Herzen der Landkinder eingepreßt werden. Wenn es gelingt, zwischen dem Dorf und der Schule eine innige Verbindung herzustellen, kann von hier aus am besten den Gefahren einer späteren Weibung der landwirtschaftlichen Berufe mit all ihren verhängnisvollen Folgen für das gesamte Volk vorgebeugt werden. Der Sinn der Landhschule muß es sein, dem Kind seine bäuerliche Welt durch Erziehung und Wissen zu bereichern und dazu beizutragen, es auf die großen Aufgaben vorzubereiten, die Hof und Feld stellen. Um diese hohen Ziele zu erreichen, sind der Reichsnährstand und der NS-Lehrerbund gemeinsam bestrebt, die „dorfeigene“ Schule zu schaffen, die den Forderungen, die an die Landhschule gestellt werden müssen, in jeder Hinsicht genügen kann.

Schon der Lehrplan wird weitgehend auf die besonderen Bedürfnisse der Landhschule abgestellt sein müssen. Ein wichtiges Hilfsmittel für die Herstellung der unmittelbaren Verbindung zwischen der Schule und dem Boden stellen die Schulgärten dar, die in Zukunft mit größter Sorgfalt ausgestattet werden sollen. Bereits vor längerer Zeit wurden vom Reichserziehungsministerium unter Mitarbeit des Reichsnährstandes Richtlinien für die Anlage und Unterhaltung von Schulgärten herausgegeben. Dem gleichen Ziel, den Kindern den schweren Kampf des Landvolkes um das tägliche Brot des Volkes zu veranschaulichen und die Verbindung zwischen der praktischen Bauernarbeit und der Schule zu festigen, dienen Hofbesichtigungen, die von Zeit zu Zeit unter sachkundiger Leitung durchgeführt werden. Ebenso werden die Schulbibliotheken in Zukunft in viel stärkerem Maße als bisher auf alle Fragen des deutschen Bauerntums ausgerichtet werden.

Auch in der Ausstattung mit modernen Unterrichtsmitteln darf die Landhschule in keiner Weise hinter den Schulen der Stadt zurückbleiben, die ohnehin in den Museen und Sammlungen viel mehr Anschauungsmöglichkeiten besitzen.

Um nun die breite Landesbevölkerung mit den Gedanken einer dorfeigenen Schule vertraut zu machen und sie über den Wert einer Schule aufzuklären, in der die Schullinder schon in frühestem Alter auf ihren späteren Beruf vorbereitet werden sollen, werden in den nächsten Wochen in allen Landesbauernschaften gemeinsam vom NS-Lehrerbund und dem Reichsnährstand große Rundgebungen veranstaltet. Die Umgestaltung der Schule des Dorfes in eine dorfeigene Schule soll aber nicht etwa einen Gegensatz zwischen den städtischen Schulen und denen des ländlichen Landes erzeugen. Im Gegenteil. Die Landhschulen können sogar befruchtend auf den Schulbetrieb in der Stadt wirken, wenn auch unsere städtische Jugend mehr noch als bisher auf die in unserm Bauerntum verankerten schöpferischen und erhaltenden Kräfte hingelenkt werden soll. En.

Landwirtschaft mit zu viel Feuer

Die Erntezeit macht in der Schadenstatistik der deutschen Feuerversicherungen den noch immer übermäßig hohen Anteil von Feuerfällen in landwirtschaftlichen Betrieben besonders deutlich. Im August dieses Jahres betrug dieser Anteil fast ein Drittel der Gesamtschäden in Höhe von rund 13 1/2 Millionen RM. Auch die Brandursachen können keineswegs immer als unermesslich gelten. 3043 Feuerfälle entfielen z. B. durch Blitzschlag, fast die Hälfte, nämlich 1348 Fälle, weisen davon die Versicherungen in ihrem „Landwirtschaftsgeheimnis“ nach. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß der technisch mögliche und wirtschaftlich vorteilhafte Blitzschutz für alle Bauwirtschaften noch lange nicht genügend in Anspruch genommen wird, denn die Blitzschlagsschäden betragen insgesamt 2 165 935 Reichsmark und dreieriertel davon beansprucht die Landwirtschaft! Nicht ganz so hoch, aber gar nicht zu unterschätzen, sind Feuerfälle, die aus leichtsinnigem, vorchriftswidrigem Verhalten erwachsen, etwa durch Rauchen oder durch Verwendung von Zündhölzern und offenem Licht in feuergefährlicher Umgebung. 238 derartige Fälle im Monat August fügten der Landwirtschaft einen Schaden von mehr als 150 000 Reichsmark zu. Gewiß mag die Trockenheit der Erntezeit die Schadensteigerung beeinflusst haben. Die in diesem Winter auf jedem Hofe erhöhte Lagerhaltung sollte um so mehr Anlaß geben, mit größtem Nachdruck allen Ursachen, die einen Brand auslösen können, entgegenzutreten.

Ein Mann Korff noch nicht?

Ein heiterer Kriminalroman
von Georg Albrecht von Thring

(Nachdruck verboten.)

„Wie können Sie nur so streng gegen Ihre eigenen Kinder sein?“ wunderte sich Vermeulen. „Ich finde gerade Ihr erstes Buch ganz ausgezeichnet. Weit über dem Durchschnitt der üblichen Kriminalliteratur. Sie wenden es mir hoffentlich nicht übelnehmen, aber ich hatte mich angesichts Ihres Bildes gewundert, wie ein so junger Mann ein solch reifes Buch schreiben könne... Ein Eindruck, der durch Ihre persönliche Bekanntschaft noch verstärkt wurde.“ fügte er mit einem lebenswichtigen Lächeln hinzu. „Sie sind mir doch nicht böse, lieber Herr Korff, wenn ich das so offen sage? Es ist als besonderes Lob gemeint.“

„O bitte sehr!“ murmelte Niels unverbindlich. „Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie etwas fragen, worüber ich mich mit Doortje schon manchmal gestritten habe. In „Geeste Groen“ kommt in der Vorgeschichte von dem alten — Na, wie heißt er doch gleich? Sie wissen schon: Der Onkel von Geeste...“ Er blickte Niels hilfesuchend an.

„Der Onkel von Geeste?“ wiederholte der Verfasser sinnend. „Ich weiß schon...“

„Ja — aber wie heißt er nur?“ beharrte der Alte. „Mein Gedächtnis ist manchmal wie ein Sieb.“

„Sie können mich todschlagen — ich weiß es im Augenblick auch nicht mehr!“ gestand Niels, verlegen lachend.

„Paulus Bloemaart“, half Doortje.

„Natürlich — der alte Paulus Bloemaart!“ rief Niels erleichtert. „Lebt er noch?“

„Einen Augenblick, bitte!“ unterbrach der gewissenhafte Hausherr den Kladderjagd. „Also der Onkel Paulus hat doch sicher die ganze Sache selber angezettelt, nicht wahr? Sie haben das wohl absichtlich offengelassen, um dem Leser zu denken zu geben. Aber es wäre mir sehr lehrreich, mal zu erfahren, was sich der Dichter selber dabei gedacht hat.“

„Mir auch!“ dachte Niels und schüttelte Wasser und Blut. Er antwortete auf gut Glück: „Ganz richtig vermutet, Herr Vermeulen; Onkel Paulus soll in meiner Vorstellung tatsächlich an der ganzen Sache schuld sein. Genau so habe ich's gemeint!“ Er atmet erleichtert auf.

„Aber es sollte noch schlimmer kommen. Vermeulen war ein entsetzlich gründlicher Leser. „Gut! Zugegeben!“ rief er. „Aber dann sagen Sie mir eines: Wann und wo konnte er erfahren haben, daß Geeste Pieter nachgereist war?“ Er lehnte sich frohlockend zurück.

„Mein Gott — das braucht man doch nicht so genau zu begründen! Er konnte es doch gehört haben — von den Nachbarn oder so, nicht wahr?“ erwiderte Niels leichtsin. Er hatte das Gefühl, daß er sich auf verflucht dünnem Eis bewegte.

„Gehört —? Ist das Ihr Ernst? Paulus war doch stodtaub!“

Zur Rettung des falschen Dichters erschien im rechten Augenblick der Diener in der Tür und meldete, das Essen sei angerichtet.

„Kommen Sie, lieber Herr Korff — das müssen Sie mir bei Tisch genauer erklären!“ drängte Vermeulen. „Sie machen uns doch das Vergnügen, zum Lunch zu bleiben?“

Es war schwer für Niels, den gastfreien alten Herrn davon zu überzeugen, daß er wegen dringender Ferngespräche in seine Pension zurückkehren müsse.

„Aber dann kommen Sie recht bald wieder, nicht wahr? Ich habe noch verschiedene Fragen wegen Ihrer Romane. Man trifft nicht alle Tage berühmte Autoren.“

Niels ging sehr bedrängt nach Hause. Er sah die unentzerrbare Pflicht vor sich, in Rekordzeit vier dicke Bücher nicht nur zu lesen, sondern auch fast auswendig zu lernen...

Gleich nach dem Mittagessen begann er damit. Er hatte sich ein zerlesenes Exemplar von „Geeste Groen“ aus der Pensionsbibliothek geholt und wanderte nordwärts durch die Dienen, um sich ein ruhiges Plätzchen zu suchen.

Große Lust auf die erzwungene Lektüre konnte ihm niemand nachsagen, und so kam es, daß er sich, seinen Gedanken nachhängend, immer weiter von Ort und Strand entfernte. Endlich ließ er sich am Rand eines Wäldchens nieder und begab sich an die lästige Pflicht, unflüchtig wie ein Schuljunge, der an einem schönen Nachmittags Hausaufgaben machen mußte.

Er war noch nicht über die erste Seite hinausgekommen, als plötzlich ein Schatten auf das Buch fiel.

Niels bekam einen schlechten Schreck, als er die Ursache der Sonnenfinsternis erkannte. Der unangenehme Mr. Morton stand, wie aus dem Boden gezaubert, neben ihm und grinste höhnisch aus allen Poren. Diesmal trug er weder Sonnenbrille noch Perücke, dafür aber einen bedrohlichen Revolver, dessen schwarze Mündung auf den jungen Mann gerichtet war.

Es fiel Niels leider zu spät auf die Seele, daß er im Drang der übrigen Ereignisse völlig vergessen hatte, sein Abenteuer vom vergangenen Abend der Polizei zu melden, um sich gegen den unheimlichen Verfolger zu schützen.

„Heute sieht die Sache ein bißchen anders aus als gestern nacht — was, Korff?“ Der Niels, der Niels aus seiner sitzenden Stellung noch gewaltiger vorkam, als er es von Natur schon war, weidete sich sichtlich an der Ueberraschung seines Opfers.

„Was! Siehen Sie auf! Wir haben noch eine kleine Spazierfahrt vor!“

Niels war recht bänglich zumute. Er wollte zunächst einmal Zeit gewinnen. „Wie kommen Sie eigentlich hierher? Ich hab' Sie gar nicht kommen hören.“

„Der Mann, der aus Sumatra kam, versteht sich aufs Beschnitten und Anschleichen!“ Brown grinste noch bössartiger bei dieser Anspielung. „Das dürfen Sie jedoch wissen, Herr Niels Korff? Aber los jetzt! Hände hoch und marsch — da in den Wald hinein!“

Niels folgte wohl oder übel dem Befehl und marschierte mit erhobenen Händen voran. In der rechten trug er — gewissenhaft, wie er war — den Roman, den er nicht geschrieben hatte. Brown schien an diesem Buch keinen Anstoß zu nehmen.

Sie gingen ein Stück weit in den Wald, bis Brown seinem Gefangenen befahl, stehen zu bleiben und die Hände nach hinten zu strecken. Im nächsten Augenblick klickte das Schnappschloß von einem Paar Handschellen.

Niels besann sich leider zu spät auf Gegenwehr. Er drehte sich zwar um und holte zu einem mächtigen Tritt aus, aber er hatte seine gefesselten Hände nicht einkalkuliert und strauchelte, ehe sein Fuß landen konnte. Dann dröhnte sein Schädel von einem furchtbaren Schlag. Sein Bewußtsein schwand...

Als er wieder zu sich kam, lag er geknebelt und gefesselt am Boden. Er braudete eine Weile, bis er sich in die Wirklichkeit zurückfand. Sein Kopf schmerzte furchterlich. Langsam erinnerte er sich an Brown und an den Ueberfall. Dann fiel ihm die anonyme Warnung ein, die er gestern nacht in seinem Zimmer vorgefunden hatte. Wie war doch das Stichwort? Er versuchte mühsam, sich die Blockschrift des Zettels zu vergegen-

wärtigen. Endlich erinnerte er sich: „Bouton-Delegatschaft...“ Öffentlich verkehrte das Zauberwort des unbekannten Warners nicht seine Wirkung?

Er war überzeugt, Brown werde bald wiederkommen; er hatte doch was von einer Spazierfahrt gesagt. Aber als sich die Viertelstunden hinzogen, ohne daß jemand sichtbar wurde, oder ein Laut die Nachmittagsstille unterbrach, wurde Niels ernstlich beunruhigt. Zudem peinigte ihn seine unbequeme Lage. Ameisen wanderten auf seinem wehrlosen Körper auf und ab, und jetzt stritten auch die ersten Mücken um ihn herum.

Endlich wurde in der Ferne Motorgeräusch hörbar, das schnell näherkam. Und dann erschien Brown zwischen den Bäumen. „Machen Sie nicht nochmal solche Dummheiten!“ warnte er, während er die Lederriemen löste, die die Füße des jungen Mannes fesselten. „Das nächste Mal wird scharf geschossen... Los! Aufstehen!“

Niels stolperte voran, bis sie zu einem Weg kamen, auf dem eine dunkelblaue Limousine hielt. Der braunhäutige Chauffeur am Steuer startete teilnahmslos geradeaus und schien sich nicht im geringsten zu kümmern, was hinter ihm vorging.

Auf Browns Befehl stieg Niels ein und setzte sich, so bequem es sein gefesselte Hände zuließen. Erst als der Wagen anfuhr, befreite Brown seinen Gefangenen von dem lästigen Knebel, ohne jedoch den Revolver aus der Hand zu legen.

„Was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragte Niels, nachdem er einigemal kräftig ausgepudt hatte.

„Werden Sie gleich erfahren. Zunächst möchte ich Sie nochmals warnen, ja keinen Widerstand zu versuchen. Diesmal würde ich kurzen Prozeß machen. Sie kennen mich gut genug.“

„Ich kenne Sie überhaupt nicht!“ widersprach Niels.

Brown lachte wie über einen guten Witz. „Am so besser! Ihr Best, daß Ihnen das nicht ein halbes Jahr früher eingefallen ist... Wir fahren jetzt an einen hübschen, ruhigen Ort, und dort werden Sie mir einige Schriftstücke unterschreiben. Falls das zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt ist, werden wir weiter gehen. Wenn ich gut aufgelegt bin, sind Sie morgen wieder frei.“

Niels hielt es für an der Zeit, mit seinem Trumpf herauszutreten. „Ich denke nicht daran, irgend etwas zu unterschreiben!“ erklärte er fest.

„Wird Ihnen nichts anderes übrigbleiben!“ Brown verzog sein brutales Gesicht zu einem überlegenen Grinsen. „Es gibt allerlei Mittelchen, Sie dazu zu zwingen.“

„Jetzt kam es darauf an. Ob das Zauberwort auch wirkte? — Sie sind reichlich einfältig, mein Lieber, wenn Sie glauben, ich wäre auf solche Zwischenfälle nicht vorbereitet.“ äußerte Niels unbefangenen, aber mit hart klopfendem Herzen. „Es scheint Ihnen nicht viel daran zu liegen, ob die Öffentlichkeit etwas über die Bouton-Delegatschaft erfährt, was?“

Brown fuhr erschrocken herum und stieß einen Fluch aus. „Was meinen Sie damit? Woher wissen Sie was darüber, Sie gottverfluchter Teufel?“

„Das ist meine Angelegenheit!“ wich Niels aus. „Sodennfalls kann ich Ihnen versichern, daß noch heute nacht gewisse Briefe an einige Zeitungen gehen, wenn ich nicht rechtzeitig wieder zu Hause bin. Falls ich bis halb acht nicht in meiner Pension erscheine, wird man morgen früh in ganz Holland äußerst lehrreiche Dinge über die Bouton-Delegatschaft lesen... Und

Ich lasse mir den Bart wachsen

Eine spaßige Geschichte von Ralph Urban-Wien

Meine Frau war auf sechs Wochen zu ihrer Mutter gefahren. Ich saß also daheim, hatte die Füße auf dem Tisch, benützte die Blumenwaße als Nagenbecher und las das Buch „Der rote Grenzreiter“. Trotzdem klingelte es.

Ich fuhr zusammen, griff unwillkürlich nach dem tiefhaumelnden Colt und erwiderte die Sofaquaste. Damit begab ich mich zur Tür und öffnete. Draußen stand niemand anderes als mein Freund Ruppert.

„Mensch“, sagte er, „mache dich rasch fertig, wir wollen einen Männertrunk zu uns nehmen.“

„Das geht nicht“, antwortete ich, „denn erstens hat es Amalie verboten und zweitens bin ich nicht rasier.“

„Rüsterbusch“, meinte hierzu Ruppert, „erstens bist du Pantoffelheld, und zweitens liebe ich mir an deiner Stelle den Bart wachsen. Wenn du deiner Amalie bei ihrer Rückkehr mit einem Vollbart entgegentrittst, wird sogar sie vor dir Respekt haben.“

Im Laufe der Nacht gab ich Ruppert recht und beschloß, meine howieso empfindliche Gesichtshaut in Zukunft zu schonen. Auch hatte ich noch nie einen eigenen Bart getragen und war sehr neugierig auf die Entwicklung meiner männlichen Zierde.

Am nächsten Tag lief mir mein Friseur bis zur Ecke nach, doch blieb ich hart. Seither grüßt er mich nicht mehr.

Bald darauf wollte ich bei Brejelmans einen Besuch machen. Ich klingelte. Nach einer Weile wurde das Guckloch aufgeklappt und darin erschien ein einzelnes Auge, was bei mir immer peinliche Gefühle auslöst, denn ich mag unzusammenhängende einzelne Augen nicht leiden.

Endlich verschwand das Auge, das Guckloch schloß sich, Schritte entfernten sich. Ranu — dachte ich und wollte eben wieder klingeln, als die Schritte zurückkehrten. Dann wurde die Tür ein wenig geöffnet, ein lichter Arm kam heraus und zwei vornehm abweisende Finger drückten mir ein Fünf-Pfennig-Stück in die Hand. Tür zu, aus! Eine Weile betrachtete ich beschämt den Sechser, dann steckte ich ihn ein und ging nach Hause.

Bald darauf traf ich auf der Straße mit Herrn Peterseil zusammen.

„Sie waren wohl verreist?“ meinte er und blickte starr auf meine Bartspöckel.

„Das nicht“, entgegnete ich, „ich ging in letzter Zeit nur wenig unter die Leute.“

„Versteht sich“, sagte Peterseil, „aber hatten Sie denn keine Bewährungsfrist bekommen?“

Mein Bart entwickelte sich. Zu meinem Bestreben geriet er dreifarbig, und zwar rot, schwarz und von weißen Querstreifen durchzogen. Von wem hatte er das?

„Sie gestatten?“ sagte neulich mein Chef und wischte seine Füllfeder in meinem Bart ab. Seither machte er sich dies leider zur Gewohnheit.



Aufn. Ufa-Hafner (235 K.)
Der größte Fahrstuhl der Welt
Unser Bild zeigt das Schiffshebewerk Niederfinow am Hohenzollerkanal, das einen Höhenunterschied von 36 Meter zwischen der Savel und der Oder überbrückt. Der Finowkanal, mit dessen Bau im Jahre 1743 auf Veranlassung Friedrichs des Großen begonnen wurde, umgeht das Hindernis und benötigt nicht weniger als siebzehn Schleusen, um den Höhenunterschied zu überwinden. Aus dem neuen Ufa-Kulturfilm „Der größte Fahrstuhl der Welt!“

zwar nicht nur im Handelsteil!“ fügte er aus eigener Phantasie hinzu.

Brown kante finster an seiner Unterlippe. „Sie sind ein neunmal gehängter Expreser!“ rief er mit zornbebender Stimme.

„Ganz auf Ihrer Seite!“ erwiderte Niels höflich.

„Was für Beweismaterial haben Sie?“

„O — ne ganze Menge!“ log Niels, dessen Zuversicht sehr im Wachsen begriffen war. „Allerlei Photokopien, die Ihnen verdammt peinlich werden könnten.“

„Ich biete Ihnen zwanzigttausend Gulden dafür!“ sagte Brown nach kurzem Ueberlegen.

„Das Doppelte hab' ich mit meinem ersten Roman verdient!“ höhnlachte Niels. „Kommt nicht in Frage! Damit Sie mich hinterher abmurksen, was?“

Brown geriet in helle Wut. „Vergessen Sie nicht, daß ich das auf der Stelle tun könnte!“ brüllte er.

„Vergessen Sie nicht die Morgenzeitungen, alter Freund! Wie spät haben wir's überhaupt? Ich glaube, es wäre besser für Sie, wenn wir unsere Spazierfahrt bald beenden.“

Brown überlegte kurz; dann erteilte er dem farbigen Chauffeur einen Befehl. Der Wagen wendete und fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit nach Camond aan Zee zurück.

Unterwegs steigerte Brown sein Angebot für die Rückgabe der Papiere.

„Nun, meine Damen, was gibts?“ ermunterte ich sie schließlich.

„Wir möchten nur wissen“, luderte die eine, „ob Sie im Bett den Bart auf oder unter der Decke haben!“

„Auf der Decke, weil es sonst kitzelt“, sagte ich, und stieg aus.

Bald darauf ging ich beim Zoo vorbei.

„Mutti, ist das ein verkleideter Seehund?“ fragte ein kleiner Junge und zeigte mit dem Finger nach mir.

„Nein“, antwortete die Mutter, „er sieht bloß so aus.“

Ein andermal hatte ich beim Bahnhof zu tun. Plötzlich klopfte mich jemand heftig auf die Schulter.

Es war ein untergekehrter Herr mit einer Melone auf dem viereckigen Kopf.

„Nage, alter Strolch“, rief er nicht unfreundlich, „wer hätte gedacht, daß wir uns so bald wiedersehen? Dein Umhängebart sieht dir ganz gut, aber bei mir zieht er nicht. Diesmal werden es wohl zwei Jährchen werden.“

„Sie irren sich“, sagte ich, „außerdem ist mein Bart echt.“

„Augenblick“, meinte er, „werden wir gleich haben!“ Und schon riß er zweimal an meinem Bart, wie ein Straßenbahnkassner an der Klingelleine.

Ich heulte auf.

„Warte nur!“ schrie der Mann erhört, setzte mir ein Knie in die Brust, umklammerte mit beiden Händen meinen Bart und zog sich daran auf.

Ich brüllte, daß die Leute zusammenliefen.

„Sonderbar“, sagte der Herr kopfschüttelnd und stieg von mir herunter, „der Bart scheint wirklich echt zu sein. Sonst irre ich mich allerdings nur selten.“

„Hoffentlich“, wimmerte ich, während der Mann zwei Finger an die Melone legte und sich seitlich ins Gedränge schlug.

Trotz dieser Belastungsprobe gedieh mein Bart munter weiter, so daß ich bald keine Krawatten mehr zu tragen brauchte.

Dann kam meine Frau zurück. Als ich sie im Gewimmel erblickte, beschloß ich, mir einen kleinen Spaß zu machen. Ich trat von hinten an sie heran und sprach: „Darf ich Ihnen vielleicht behilflich sein, meine Gnädige?“

Amalie drehte sich um, errötete und sagte: „Danke, mein Herr, aber sicher wird mich mein Mann abholen. Er läuft vermutlich nur am falschen Bahnsteig herum. Vielleicht ein andermal.“

Am nächsten Tag ließ ich den Bart abnehmen...

Morgens und abends

Chlorodont

verhütet Zahnstein-Ansatz

Rundblick über Ostfriesland

Pferd in Aurich angefahren und schwer verletzt

Am Sonnabend sah man in der Roden-Bollwerfstraße eine große Blutlache. Ein Pferd war angefahren und so schwer verletzt worden, daß das Blut aus der Hüfte nur so herausfloß. Ein Lastkraftwagen der Wferts-Brauerei, der von Wallinghausen kam, mußte einen an der rechten Straßenseite bei dem Böwischen Hause haltenden Personenwagen überholen. Im Augenblick des Ueberholens bemerkte der Fahrer des Bierwagens im Dunkel, bei abgeblendetem Licht zu spät, daß ihm ein Mann mit einem Pferd aus Richtung Osterort entgegenkam. Er riß darum noch schnell das Steuer nach rechts herum, streifte aber noch mit einem der Verklühten das Pferd derart an der Hüfte, daß es eine klaffende, sehr heftig blutende Wunde davontrug. Leider war ein Tierarzt nicht so schnell zu erreichen, so daß das Pferd, das dem Kohlenhändler Vohß gehört, erheblich viel Blut verlor. Endlich führte man das arme Tier, nachdem ein Polizist erschienen war, zur Bavaria-St.-Pauli-Brauerei (Niederlage von H. Niemann), wo dann Tierarzt Dr. Koll eintrat und das Nötige zur Erhaltung des Pferdes anordnete und die Wunde nähte.

Ein Polterabend, wie er nicht sein soll. Die alte Sitte des Polterns vor dem Hause der Braut, die am nächsten Tag in den Stand der Ehe treten will, soll hochgehalten werden. Daß damit Krach verbunden ist, sagt ja schon der Name „Polterabend“. Altes Porzellan und zerbrüchene Steingut wird als glückbringendes Zeichen an der Hauswand oder auf dem Bürgersteig zerschmettert. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn dadurch nicht Personen und Sachen gefährdet werden. In der Osterstraße wurde vor einigen Tagen aber so gepoltert, daß dabei eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Die Scherben lagen so weit auf der Fahrbahn, daß die Kraftwagen nur recht vorsichtig diese Straßengasse passieren.

Tannenhausen. Ein Rohling. Als am Donnerstag der Sohn des Einwohners W. mit dem Wagen einen Weg befuhr, geriet er mit dem Einwohner H. um eine Kleinigkeit in einen anfangs harmlosen Wortwechsel. Der Einwohner H. drohte ihm mit der Forke und ging auch zum Angriff über. Er stach ihm in den Unterarm und durch den linken Zeigefinger. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und wird längere Zeit arbeitsunfähig sein. Für den Rohling wird es noch ein gerichtliches Nachspiel geben, da die Sache zur Anzeige gebracht worden ist.

Dunum. Bei dem stürmischen, regnerischen Wetter der letzten Tage wurde hier ein großer Getreidehaufen eines hiesigen Bauern umgeweht. Da infolgedessen bei dem schlechten Wetter ein großer Teil des Getreides vollständig durchnäßt wurde, erlitt der Besitzer einen erheblichen Schaden. Ueberhaupt verursachte das regnerische Wetter der letzten Zeit

bedeutende Schäden an den außen stehenden Getreidehaufen der Bauern und Landwirte. Durch die starke Inanspruchnahme der Lohndreschmaschinen konnte bei dem guten Wetter nur ein Teil der zahlreichen Getreidehaufen abgedroschen werden, so daß auch bei dem unbefriedigenden Wetter diese Arbeit fortgesetzt werden mußte. Abgesehen davon, daß die Getreidehaufen von der Außenseite kaum trocken werden, sind viele davon auch noch eingelaufen, und wenn es dann während des Dreschens auch noch regnet, wie es in letzter Zeit leider sehr oft der Fall war, so entstehen recht bedeutende Schäden durch Durchnäßung von Stroh und Getreide. Hoffentlich ist uns für die nächste Zeit trockenes Wetter beschieden.

Westeraccumerfiel. Schiff festgefahren. Bei dem herrschenden Sturm von Donnerstag auf Freitag wurde der hier stationierte Fischkutter „Johanna“ auf den Heller getrieben, wo er Grund faßte. Der Kutter, der bei der Darre festgelegt hatte, hat sich infolge des Sturmes wohl losgerissen und ist dann abgetrieben. Am andern Tage mußte der Schiffseigner feststellen, daß sein Schiff auf den Heller gespült und dort festgeraten war. Versuche, ihn wieder flottzumachen, waren erfolglos. Es muß jetzt zunächst wieder ein hoher Wasserstand abgewartet werden, bevor das Schiff aus seiner Lage befreit werden kann.

Morgenfeier der Hitler-Jugend Emden

Am Sonntag veranstaltete die Hitler-Jugend, Standort Emden, eine Filmstunde im Apollo-Theater. Zur Aufführung gelangte der Film „Ritt in die Freiheit“. Der Aufführung ging eine Morgenfeier voraus, auf der Kreisleiter Horstmann zu den Emdener Hitlerjungen sprach. Umrahmt wurde die Feier durch Darbietungen des Musikzuges der HJ. und durch Lieder der Singharen.

Verkehrsboote „Nautilus“ und „Arcona“ in Emden

Am Sonnabendmittag liefen in den Emden Binnenhafen die Verkehrsboote „Nautilus“ und „Arcona“ ein. Beide Fahrzeuge machten an der Westerbunne fest.

Wieder in Dienst gestellt. Der Dampfer „Rheinland“ hatte nach der Beendigung der Sommerreise die Nordseewerte zum Einbauen einer Dampfheizung aufgeschickt. Nunmehr sind die Arbeiten an dem Dampfer beendet worden und das schöne Fahrzeug ist wieder für den weiteren Verkehr zwischen Emden und Borkum in Fahrt gesetzt worden.

Preisüberschreitung wird streng geahndet. Ein Gemüsehauer in Emden wurde zur Anzeige gebracht, weil er den Verbraucherhöchstpreis für Speiseferkel und den Erzeugerhöchstpreis für Spinat ganz erheblich überschritten hat.

Für den 18. Oktober:

Sonnenaufgang: 7.03 Uhr Mondaufgang: 0.49 Uhr
Sonnenuntergang: 17.30 „ Monduntergang: 15.09 „

Schiffverkehr

Borkum	4.57 und 18.14 Uhr
Norderney	5.17 „ 18.34 „
Norddeich	5.32 „ 18.49 „
Lebuhufsiel	5.47 „ 19.04 „
Westeraccumerfiel	5.57 „ 19.14 „
Neuharlingerfiel	6.00 „ 19.17 „
Benjerfiel	6.05 „ 19.22 „
Greesfiel	6.10 „ 19.27 „
Emden, Kesserland	6.56 „ 19.54 „
Wilhelmshaven	7.34 „ 20.32 „
Leer, Hafen	8.12 „ 21.10 „
Weener	9.02 „ 22.00 „
Westrauderfehne	9.36 „ 22.34 „
Papenburg	9.41 „ 22.39 „

Gedenktage

- 1663: Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Paris geboren (gest. 1736).
- 1777: Der Dichter Heinrich v. Kleist in Frankfurt a. O. geboren.
- 1813: Bitterfeldschlacht bei Leipzig; Rückzug Napoleons in die Stadt.
- 1831: Kaiser Friedrich III. in Potsdam geboren (gest. 1888).
- 1914: Eröffnung der Universität Frankfurt a. Main.

Tote 2 (1); Verletzte 69 (84). Kinder unter 14 Jahren stellen in der jetzigen Statistik einen erheblich größeren Teil der Opfer des Verkehrs dar als sonst.

Erster Schnee im Harz

Das Dorf Uftrungen im Südharz kann in diesem Jahre den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den ersten Schnee im Harz zu melden, was bisher normalerweise dem Vater Broden zukam. Im Verlauf eines schweren Unwetters mit Regengüssen und Hagel bildete sich in den Gemarkungen Uftrungens eine dünne Schneedecke, die aber nur kurze Zeit Bestand hatte.

Fünfundzwanzig Jahre Hamburger Freihafen

Mit dem 15. Oktober jährte sich der Tag, an dem vor fünfzig Jahren im Jahre 1838 Hamburg als das deutsche Zollgebiet angeschlossen wurde. Bis dahin war Hamburg Zollausland gewesen. Schiffe, die aus den außerdeutschen Ländern kamen, konnten dort beliebig ohne jede Zollkontrolle verkehren und ihre Güter löschen bzw. lagern.

180 000 sollen im Wiener Wald wohnen

Bei einer Besichtigungsfahrt der jetzt neu in Wien eingegliederten Stadtteile gab Kreisleiter Dr. Tass bekannt, daß in den nächsten Jahren im Wiener Wald Volkswohnungen und Siedlungshäuser für 180 000 Einwohner errichtet werden sollen. Für die Bebauung kommen dabei die Gebiete zwischen Lanningen und Schwedat in Frage. Da aber diese Gegend dem Verkehr noch nicht erschlossen ist, sollen Schnellbahnen erbaut, die Südbahnstrecke elektrifiziert und der Fahrpreis um dreißig Prozent gesenkt werden. Mit dem Bau der Siedlungshäuser beginnt Wien im nächsten Jahr.

Wie gewaltig dieses Vorhaben ist, zeigt allein schon die Zahl von zwei Millionen Ziegelsteinen, die in den nächsten Monaten gebraucht werden. Die Herstellung dieser Riesenerfolge in den Ziegelwerken des Wiener Waldes, die in der Systemzeit durch Mangel an Aufträgen zum Verfall verurteilt waren. Sie werden jetzt durch den Bau der Volkswohnungen genau wie auch andere Industrien neuen Auftrieb erhalten.

Auch Kärntens Hauptstadt vergrößert

Klagenfurt, die Gauhauptstadt Kärntens, wird in den nächsten Tagen durch Eingemeindung der Stadt St. Rupprecht, der Gemeinde St. Martin, eines Teiles von Krumpendorf am Wörthersee und St. Peter bei Klagenfurt so bedeutend vergrößert, daß sie künftig 50 000 Einwohner zählt.

Ordnung und Provinz

Erklärung für tödlichen Unfall in Barel

Zu dem Leichenfund am 8. Oktober auf der Bahnstrecke bei Barel hat sich herausgestellt, daß der Mann infolge Alkoholgenußes unwohl geworden ist und sich darauf in das Kolett begeben hat. Beim Verlassen desselben muß er sich mit der Tür versehen haben, und ist dann aus dem Zuge gestürzt. Da es sich um einen D-Zugwagen handelte, war die Verwechslung der Türen schon eher möglich, zumal der Mann von einem Unwohlsein befallen wurde. Die beiden Begleiter haben sich dann beim Umsteigen in Oldenburg nach ihrem Kameraden umgesehen, haben ihn aber nicht finden können. Bei dem Gestörten handelt es sich um einen soliden und arbeitsamen Menschen, der Frau und drei unminörige Kinder hinterläßt. Der im ersten Augenblick auftauchende Verdacht, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte, hat sich somit nicht bestätigt. Nicht ganz verständlich bleibt das Verhalten der beiden Begleiter, deren Pflicht es gewesen wäre, der Bahnbehörde von dem Vermissten Mitteilungen zu machen.

72 000 Mark für Volkswohnungen

Der Etat der Stadt Nordhorn für das Rechnungsjahr 1938/39 wurde im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 2 220 000 Mark und im außerordentlichen Haushaltsplan ebenfalls in Einnahme und Ausgabe auf 2 73 865 Mark festgelegt. Die Gemeindefeuern werden wie folgt erhoben: Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 100 v. H. und für die Grundstücke 160 v. H., Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und Gewerbetaxial 180 v. H., Lohnsteuer 960 v. H. Bei der Zweigstellensteuer beträgt der Hebesatz 55 v. H. und bei der Bürgersteuer 500 v. H. des Reichsmaßes. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Aufgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 337 000 Mark festgelegt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden: 1. Errichtung von 38 Volkswohnungen 72 000 Mark, 2. Abgeltung der durch den Regierungspräsidenten festgelegten Verpflichtungen gegenüber der Kreisparitalkasse 265 000 Mark.

2,50 Meter langes Brot

Eine nicht alltägliche Fuhre sah man dieser Tage in Nordhorn. Werkschmänner zogen im Laufe des Vormittags in geschlossenem Zuge, voran der Spielmännzug, zur Siedlung, um einen Kameraden, dem das achte Kind geboren war, auf Graßhafter Art zu ehren. Auf einer Leiter wurde von vier Werkschmännern der übliche Korinthenweggen, der diesmal eine stattliche Länge von 2,50 Meter aufwies, getragen. Unter Trommelwirbel wurden den glücklichen Eltern der Korinthenweggen unter glückwünschenden Worten feierlich überreicht. Die Freude der kinderreichen Familie kann man sich vorstellen.

Verhaftung wegen Fahrlässigkeit

In der Nacht, als das Anwesen des Bauern S. Busch in Tade niederbrannte, wurden der Pächter und der Heizer des Kartoffeldämpfers von der Polizei in Haft genommen. Man wirft beiden vor, durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht zu haben. Der Pächter, der einen mustergültigen Hof hatte, ist weit und breit als guter und zuverlässiger Hauswirt bekannt. Ihn dürfte keine Schuld treffen, da das Kartoffeldämpfer, das von einer Lohnfirma ausgeführt worden ist, unter Verantwortung dieser Firma ging. Es bleibt zu prüfen, ob der Kartoffeldämpfer den Anforderungen über Funkenflug entsprochen hat. Der Schaden, der durch den Brand entstand, ist sehr hoch.

Schweres Verkehrsunglück

Auf der Reichstraße Bremen-Osnabrück, in dem Dorfe Seedenhausen, ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Hamburger Personenwagen stieß mit einem Bremer Kraftwagen zusammen. Die Wagen wurden schwer beschädigt. Der Fahrer des mit vier Personen besetzten Bremer Autos

kam mit dem Schrecken davon, dagegen wurden von den drei Personen des Hamburger Wagens zwei schwer und eine leicht verletzt.

Eine wenig befriedigende Unfallstatistik

Das Ergebnis der Weseermünder Verkehrsunfallstatistik für das dritte Vierteljahr 1938, die heute von der Verkehrsbehörde herausgegeben wurde, bietet keinen Anlaß zu besonderer Befriedigung. Das dritte Vierteljahr umfaßt die Hauptommerzeit und hat daher auch diesmal, wie in allen früheren Jahren, ein weiteres Ansteigen der Unfallkurve gebracht, das nach allen bisherigen Erfahrungen den Gipfelpunkt darstellt und vermutlich eine bis zum nächsten Frühjahr anhaltende Abwärtsbewegung einleiten wird. Nachfolgend einige Zahlen, die Ziffer in Klammern bedeutet die entsprechende Rubrik aus dem dritten Vierteljahr des Vorjahres: Gesamtzahl der Verkehrsunfälle 119 (115); beteiligte Kraftfahrzeuge 130 (146); beteiligte Radfahrer 57 (50); beteiligte Fußgänger 25 (17); Schuld beim Kraftfahrer 62 (67); Schuld beim Radfahrer 23 (12); Schuld beim Fußgänger 11 (10);

Ein Ostfriele sieht Amerika

Von unserem in den Vereinigten Staaten weilenden Schriftleiter Fritz Keiser

(Schluß)

Wilde Streiks, Unruhen und sinnlose Lohnforderungen

Die roten Gewerkschaften machen jegliches Planen der Wirtschaft auf unbestimmte Zeit unmöglich. Zur Besserung der Lage dienen die Streiks, von denen man auch heute noch jeden Tag spaltenweise in den Zeitungen lesen kann, bestimmt nicht. Streiks wären in diesem Lande nicht notwendig; sie sind eigentlich nur zu verstehen als eine Kraftprobe zwischen Unternehmern und Arbeitern. Streiks sind immer vom Uebel und schaden beiden Teilen, vor allem dem von den roten sogenannten Arbeiterführern zur Arbeitsentziehung aufgeputzten Arbeiter. Wer als Arbeiter schafft, bekommt unter den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen einen guten Lohn, mit dem man wohl zufrieden sein kann und auch meistens ist. Doch die Oberbozen, die den Arbeitern höhere Löhne versprechen, wissen es besser und sehen Streiks und Unruhen als willkommene Gelegenheit an, ihre Machtstellung immer weiter auszubauen. Doch langsam geht auch durch das amerikanische Volk ein Erwachen, und es wird sich klar, welchen Ufern es so entgegenreißt.

Die schöne Stadt Milwaukee am Michigan-See, deren zum großen Teil deutschstämmigen Bürger in normalen Zeiten ihrer täglichen Arbeit nachgehen, hat sich auch manchen Streik gefallen lassen müssen. Kürzlich machte ich in der Hauptstraße dieses großen Industriezentrums einige Einkäufe. Vor einem großen Laden blieben viele Vorübergehende für eine Sekunde oder zwei stehen, um dann meistens lächelnd oder kopfschüttelnd weiterzugehen. Ein halbes Duzend schlechtgekleideter und unraffierter junger Männer ging mit großen Schildern in den Händen vor dem Eingang auf und ab. Jeden Fußgänger machten sie mit großem Redeaufwand darauf aufmerksam, daß es sich nicht gehöre, hier zu kaufen, weil die Angestellten mit Hungerlöhnen bezahlt würden. Auf einem der Streikschilder las ich in bunter, aufreizender Schrift: „Alle in diesem Laden zum Verkauf ausgelegten Gegenstände wurden in japanischen Fabriken hergestellt. Warum sollen die Bürger Milwaukee den Japanern helfen, die Demokratie zu betämpfen?“ Die Streikposten waren in diesem Geschäft nie beschäftigt gewesen, sondern sie werden von der Arbeiterunion gebildet, das Geschäft zu boykottieren. In dem Kaufhaus herrschte reges Leben, Kunden gingen ein und aus zur nicht geringen Wut der Streikposten. Ein Schutzmann stand in nächster Nähe und regelte den Verkehr oder unterhielt sich auch hin und wieder mit den Demonstranten.

Dieser kleine Vorfall, der sich täglich tausendmal in allen Staaten des Landes wiederholt, ist bezeichnend dafür, daß die Bevölkerung die Streikenden nicht im geringsten mehr ernst nimmt. Sie kennt langsam die Drahtzieher und durchschaut deren unsauberes Spiel.

Kein Ende der Krise abzusehen

In vielen Geschäften wirkt sich die Depression schlimm aus. Die Preise für alle möglichen Dinge des täglichen Lebens sind denkbar niedrig, weil die Besitzer meistens froh sind, wenn überhaupt jemand kauft. Neue Autos sieht man trotzdem in Umkleekabinen. Meistens bekommen die Besitzer der neuen Wagen für ihre alten ein gutes Geld in Rechnung gestellt, wenn sie sich zum Kauf eines neuen Autos bereitfinden. Denn die Autosgeschäfte sind herzensfroh, wenn sie auch gegen für sie harte Verkaufsbedingungen einige Wagen verkaufen, nur um nicht so viel Geld investiert zu haben.

Es ließen sich noch tausende von Beispielen anführen, wo und wie sich die Depression Nr. II auswirkt. Unsicherheit in der Wirtschaft des Landes allüberall, und kaum ein kleiner Lichtblick, wie man aus diesem Schlamassel herauskommt. Und wie wird es im kommenden Winter ausfallen, wenn ohnehin weniger Arbeit vorhanden ist? Wird die Depression sich noch in das neue Jahr hinüberziehen oder wird vorzeitig ein Wachtwort aus Washington gesprochen? Man weiß es nicht und kann es nicht wissen, wie die Dinge verlaufen. Henry Ford fordert die Jugend in einem großen Aufruf auf, auf das Land zu gehen und sich dort ihr Brot zu verdienen. Doch das wollen die jungen Kerle nicht, weil sie für harte Arbeit dort wenig Geld im Vergleich zur Fabrikarbeit bekommen. Roosevelt wirft Milliarden in das Wirtschaftsgetriebe, um neue Arbeitsmöglichkeiten und Kaufkraft zu schaffen.

Das ist das Land der vielgerühmten unbegrenzten Möglichkeiten; besser wäre der Ausdruck: Land der großen Unbegrenzlichkeiten. Amerika ist ein krankes Land, und die Verfallserscheinungen sind so zahlreich, daß man kaum eine einzelne Gruppe herausgreifen kann, die Trägerin des Niederganges sein könnte. Die Vereinigten Staaten machen eine Krise durch, die Deutschland unter einer sicheren Führung glücklich seit einigen Jahren überwunden hat.

Wir kommen zurück auf die Worte unseres Landsmannes, der im vergangenen Jahrhundert bessere Zeiten gesehen hat und so aus innerer Ueberzeugung von „Liebe, Frieden, Freiheit und Ueberfluß“ hat sprechen können. In achtzig Jahren hat sich viel geändert; die Vereinigten Staaten haben einen weiten und schmerzlichen Weg vor sich, wenn sie wieder dahin kommen wollen, wo sie vor hundert Jahren schon einmal gestanden haben.

Lene Nord und Lund

Leer, den 17. Oktober 1938.

Gestern und heute

otz. Wo gestern in unserer betriebsamen Ledastadt noch der fröhliche Lärm von Jubel und Musik und der Glanz von Licht und Lampen vorherrschten, da wird heute bereits eifrig wieder abgebrochen in der Buden- und Zelstadt des Gallimarktes, der nach vier frohen Tagen endgültig bis zum nächsten Jahr vorübergegangen ist. Heute künden nur noch Papierreste, Luftschlangen und Bonetti davon, daß die Stadt Leer ihr schönstes und größtes Volksfest des Jahres gefeiert hat. Wer während der Gallimarktstage und besonders am gestrigen Haupttag einmal die unübersehbare Menge von Kraftwagen verfolgt und gesehen hat, daß für die meisten der Kraftwagen keine vorchriftsmäßige Parkmöglichkeit geboten war, dem wird erneut die Notwendigkeit der Schaffung von Parkplätzen innerhalb des Stadtgebietes vor Augen getreten sein. Dank der verständnisvollen Parkplatzregelung durch die Verkehrspolizei, die kurzerhand verkehrsarme Straßenzüge in der Nähe des Gallimarktplatzes zum Abstellen der Kraftwagen freigab, konnte diesmal die Parkplatzfrage einigermaßen gelöst werden, wenn auch an den Hauptstraßen darüber hinaus in langen Reihen die Kraftwagen sich aufstellten, um überhaupt unterzukommen.

Ebenso vordringlich wie die Lösung der Parkplatzfrage ist auch, das haben die verflochtenen Gallimarktstage bewiesen, die Schaffung neuer Bedürfnisanlagen geworden. Die wenigen im Stadtgebiet vorhandenen Bedürfnisanlagen reichen an Tagen mit Massenverkehr durchaus nicht aus. Für eine geregelte Sauberhaltung dieser Anlagen an Tagen mit starkem Publikumsverkehr müßte ebenfalls Sorge getragen werden.

Wie immer nach Abschluß des Gallimarktes, so wird auch diesmal die Ausführung des Heimatspiels verlängert, um vor allem den vielen einheimischen Volksgenossen, die während der Gallimarktstage keine Gelegenheit zum Besuch der Aufführungen hatten, die Möglichkeit zum Erleben des Stückes zu geben. Das bislang mit sehr gutem Erfolg und starkem Besuch aufgeführte plattdeutsche Stück „Gode Kinner“ soll nunmehr noch heute, Dienstag und Donnerstag in Abendvorstellungen zur Aufführung gelangen und wird sicher jeden Abend ein volles Haus sehen.

Zu einer der dringlichsten Arbeiten der Sicherstellung unserer Ernährung gehört jetzt die Einkellerung von Kartoffeln. Überall hierzulande ist man erfreut, daß auch die Kartoffelernte so reichlich gewesen ist. Nun gilt es, diese kostbare Frucht so zu sichern, daß sie der Ernährung auf lange Sicht dienstbar gemacht werden kann. Die ersten regenreichen Tage sind bereits vorüber, es wird nun Zeit, die Kartoffeln zu bergen und einzukellern. Jeder einzelne kann dazu wesentlich beitragen, indem er sich schon jetzt seinen Kartoffelbedarf beschafft und sorgfältig bewahrt. Dazu gehört natürlich auch eine Ueberprüfung der Lagerräume, damit die Erhaltung der wertvollen Frucht auch gesichert ist. Wer jetzt seinen Kartoffelbedarf eindeckt, handelt im Sinne des Vierjahresplanes.

Es waren Zweifel darüber entstanden, ob bei der Berechnung des Einkommens, das für die Gewährung der Fettverbilligungs- und Margarinebezugsscheine maßgebend ist, die laufenden Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien zu berücksichtigen sind. In einem Erlass hat der Reichsarbeitsminister sodann darauf hingewiesen, daß bei der Berechnung des Einkommens diese Beihilfen außer Ansatz zu bleiben sind. Das gleiche gilt für Kinderzulagen und Kinderzuschläge, die Beamte, Soldaten und Gefolgshaftmitglieder der Verwaltungen oder öffentliche Betriebe erhalten.

Technisches Forschen und Schaffen

Öffentlicher Filmabend des NS-Bundes deutscher Technik.

otz. Unter dem Leitgedanken „Technisches Forschen und Schaffen“ veranstaltet der NS-Bund deutscher Technik am kommenden Mittwoch, dem 19. Oktober, in den Zentrallichtspielen einen Film- und Vortragabend. Beginn pünktlich 20.15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Der NSBD. wendet sich mit diesen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit, um im Volk das Interesse für die Technik zu wecken und zu vertiefen. Aus diesem Grunde sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen. In der Konfilmanstaltung wird eine Uebersicht über die Probleme und Arbeitsweisen in der Elektrotechnik gegeben werden. Es braucht aber niemand zu befürchten, daß hier ein trodener Lehrfilm vorgeführt wird, sondern in ganz allgemein verständlicher Weise wird ein lebendiger Einblick in ein hochinteressantes Gebiet geboten. Ein Fachvortrag von Dipl.-Ing. Aggen-Bremen wird in anschaulicher Weise dann einen weiteren Film erläutern, der das Gebiet der Verarbeitung von Nichteisen-Metallen behandelt.

Der Besuch dieser Veranstaltung kann insbesondere der reiferen Schuljugend empfohlen werden, da sie hier Gelegenheit hat, den Beruf des Ingenieurs kennen und beurteilen zu lernen, für den sich der eine oder der andere bei der Berufswahl einmal entscheiden wird.

otz. Vom Hafen. Unser Hafen zeigt wieder ein herbliches Bild. Einer der schwunden weißen Salon dampfer aus der Inselfahrtlinie hat schon seinen Winterliegeplatz angewiesen. — Der Kleinschiffverkehrsverkehr ist nach wie vor reger. Baumaterialien aller Art, Torf und Stückgut sind die Ladung der meisten Schiffe. Mehrere große Röhne löschten in diesen Tagen Massengüter. Bei der Commemanschen Fabrik am Ruperwarf hat ein großes Seemotorschiff eine Ladung Fabrikzeugnisse übernommen.

Hochbetrieb zum Gallimarkts-Abschluß

Nachlänge vom größten Leerer Volksfest 1938

otz. Wie in jedem Jahr, so brachte der Haupt- und Abschlußtag des Leerer Gallimarktes einen Hochbetrieb mit sich, der alle bisherigen Tage des Gallimarktes 1938 in ihrer Gesamtheit mit seinem Besuch übertroffen hat. Aus ganz Ostfriesland, Oldenburg, Emsland und dem benachbarten Holland trafen im Laufe des Sonntags die Besucher ein. Wer auf dem Budenplatz bei dem gewaltigen Zustrom nicht Platz fand, der suchte in den überfüllten Gaststätten unterzukommen, um einmal richtig Gallimarkt feiern zu können. Bei allem, was sowohl die Marktbesucher, als auch die Gaststätten den Besuchern zu bieten vermochten, ist gestern wohl jeder auf seine Kosten gekommen. Während der Nachmittagsstunden hatten die einheimischen Geschäfte geöffnet und durchweg gut zu tun. Auch die Verkehrseinrichtungen, wie Eisenbahn, Kleinbahnen, Kraftpostlinien usw. haben, zumal die verbilligten Sonntagstarren ausgeben wurden, Einnahmen bei dem Reiseverkehr erzielt, wie sie nur selten während des ganzen Jahres zu verzeichnen sind an einem Tage. An den Fährden der Ems und Leda herrschte den ganzen Sonntag über Hochbetrieb. Von dem Zustrom der Besucher aus der nahen und weiten Umgebung kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man erfährt, daß sämtliche Fahrradstände, die in der Stadt eingerichtet waren, überfüllt waren. Der Hochbetrieb herrschte, obwohl viele auswärtige Besucher schon mit den frühen Abendstunden wieder heimkehrten, noch bis in die späte Nacht hinein und beim Morgengrauen machten sich die Volksgenossen auf den Weg, die des Guten nicht genug bekommen können und die anderen Volksgenossen durch ihr „fröhliches Begröhle“ die Nachtruhe rauben. Ein frohes Erwachen war es für viele unentwegte Gallimarkt-Besucher heute sicher nicht, aber dafür hat man ja auch ordentlich Gallimarkt gefeiert, der mit seinem frohen Drum und Dran das uralte Volksfest der Ostfriesen ist und in jedem Jahre doch wieder aufs Neue die Volksmassen in seinen Bann zieht.

Ostfriesen in Hannover treffen sich

Die Landmannschaft der Ostfriesen in Hannover, die einen festen Bestand von 160 Mitgliedern zählt, hielt am 10. Oktober eine stark besuchte Monatsversammlung ab, auf der ein interessanter Marinefilm vorgeführt wurde. Starke Zuspruch dürfte auch der Sanner-Marten-Abend am 10. November finden, der durch die Aufführung des Schwanks „Ardeel up Tied“ im Saale des Fleischereinnungshauses ausgestaltet werden soll. — Die Landmannschaft, die sich die Pflege ostfriesischer Art und Sprache angelegen sein läßt, wird alle in Hannover wohnenden Landsleute, die sich der heimatischen Organisation noch nicht angeschlossen haben, in ihren Reihen willkommen heißen. Das von dem Vorsitzenden der Landmannschaft, Studienrat Hinrich Hesse, geleitete Unterhaltungs- und Mitteilungsblatt „Gala Frya Frefena“ erscheint an jedem Monatsersten. Die Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat im Saale des „Wohr“ (Hotel Hannover) statt.

Führertagung der Hitler-Jugend des Bannes Leer

Jugendfilmstunde im Palais-Theater / Arbeitstagungen der Einheiten im neuen HJ-Heim

otz. Gestern fand in Leer eine Tagung der Führerschaft der HJ, des DJ, des BDM und des JMW statt. Die Tagung wurde durch eine Jugendfilmstunde eingeleitet. Es wurde der Film „Traumulus“ gezeigt. Als Beifilm wurde der Film „Gebt mir vier Jahre Zeit“ gegeben. Die Filme fanden den Beifall aller Jungen und Mädchen.

Nach der Jugendfilmstunde fanden sich alle Teilnehmer zu einer gemeinsamen Tagung im Rathausaal ein. Einleitend sprach Oberbannführer Petersen über die nun beginnende Winterarbeit der Hitler-Jugend und die weltanschauliche Schulung. Die Sommerarbeit fand in der Sportarbeit sowie in den Zeltlagern und Großfahrten ihre Krönung und ist im Bereich des Bannes Leer vorbildlich durchgeführt worden. Das Ziel der Winterarbeit ist, jedem Jungen und jedem Mädchen die weltanschauliche Schulung innerhalb der betreffenden Einheit zu geben.

Stammführer Werner Hense vom Gebiet Nordsee der HJ sprach dann in seiner Eigenschaft als Leiter der Grenz- und Auslands-Abteilung über die auf diesem Gebiet die Hitler-Jugend interessierenden und für sie wichtigen Fragen. Er sprach über die verschiedenen Gebiete dieser Abteilung, wie Volkstumsarbeit, Grenzarbeit, Auslandsarbeit. Die Möglichkeiten, das Arbeitsgebiet der Grenz- und Auslandsarbeit in der Winterarbeit der Hitler-Jugend auszuweiten, sind sehr weitgehend. Es bieten sich hier Gelegenheiten, in Form von Arbeitsgemeinschaften, sich näher mit diesem Gebiet zu befassen. Da sind verschiedene Interessengebiete, die aufgegriffen werden können: eine Arbeitsgemeinschaft (rund 10-15 Mann) beschäftigt sich z. B. mit den Grenzgebieten, eine andere mit der Volkswirtschaft, Lebensweise der Menschen in irgendwelchen Gebieten, der Beschaffenheit und Schönheit der Landschaften, eine andere Gruppe wieder bildet eine Sprachgemeinschaft. Diese Arbeit findet ihre Krönung darin, daß die betr. Einheit auf Großfahrt geht. Es gibt nun Großfahrten verschiedener Art. Einmal solche, die innerhalb Deutschlands bleiben, dann Grenzfahrten und fernere Auslandsfahrten. Erstere zeigen den Jungen und Mädchen die Schönheiten des deutschen Vaterlandes, die Grenzfahrt zeigt die Not der Grenzlandbewohner, während die Auslandsfahrten die fremde Welt vor Augen führen. Da auch gerade der Bann Leer zu den Grenzlandbannen zählt, dürfte gerade die Leerer HJ dieses Gebiet sehr interessieren.

Schaffende sammelten — die Volksgemeinschaft gab!

Ueberragendes Ergebnis der DJF-Straßensammlung zur Eröffnung der WJW-Straßensammlungen in Leer

otz. Die erste WJW-Straßensammlung des Winterhalbjahres 1938/39 in Leer, die von den Amtswaltern, Betriebsführern und Betriebsobmännern unter Teilnahme der Wertscharen durchgeführt wurde, gestaltete sich zu einem überragenden Erfolg dank der Einsatzbereitschaft der Sammler und der Gefeuerdigkeit aller Volksgenossen. Bereits in den am Sonnabend in den Vormittagsstunden durchgeführten Werttribe s appellen brachten die in den Betrieben schaffenden Volksgenossen eine Spendensumme von über 1300.— M. auf und legten mit diesem einzigartigen Ergebnis einen bekräftigten Beweis dafür ab, daß gerade unsere schaffenden Volksgenossen die Notwendigkeit ihres Opfers erkannt haben, das sie freudig bringen.

Schon zu der in den Nachmittagsstunden des Sonnabends eröffneten Straßensammlung waren kaum noch die hübschen und gerne gekauften Buchabzeichen zu haben und die meisten Sammler, die am Sonntag ihre Sammelposten zu beziehen hatten, mußten sich in der Hauptsache darauf beschränken, kleine Spenden entgegenzunehmen, da die Abzeichen ausverkauft waren. Die Sammeltätigkeit wurde wirksam unterstützt durch einen Lautsprecherwagen der Deutschen Arbeitsfront, der Flugzettel verteilte und auf seiner Fahrt den Egerländer Marsch spielte.

Zusammen mit den Betriebsammlungen hat die Straßensammlung der DJF diesmal einen Erfolg zu verzeichnen, der mit auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß jeder einzelne Volksgenosse von sich aus mehr als sonst in die Sammelbüchse gefan hat in der Gewißheit, daß Sonderammlungen für das Sudetenland im Laufe des Winters nicht stattfinden. Die Erkenntnis aber, daß unsere sudetendeutschen Brüder und Schwestern unbedingt Unterstützung und Hilfe benötigen, hat alle Volksgenossen zu einer in selbstverständlicher Opferbereitschaft gegebenen höheren Spende veranlaßt. Weit über 3000.— Mark ist das Ergebnis der 1. WJW-Straßensammlung, für deren überragenden Erfolg sowohl den Sammlern, als auch den Spendern herzlichster Dank gebührt.

otz. Die S.A.G. 1/3 (Politische Leiter) führte am Sonntagvormittag einen Übungsmarsch nach Vogabrum durch, wo das wechselvolle Gelände reichlich Gelegenheit bot zur Wahrung von Spähtrupp-Übungen, zum Orientieren, Kartieren und Entfernungsschätzen. Der Ausmarsch brachte eine Fülle von Anregungen für die SAG-Männer, die in ihrer Vorbereitung auf die Ableistung der Prüfungen für das SA-Sportabzeichen so weit fortgeschritten sind, daß in der nächsten Zeit bereits mit der Abnahme der Prüfungen begonnen werden kann.

otz. Sudetendeutsche auf der Durchreise. Heute mittag trafen in Leer, wie schon angekündigt wurde, wieder sudetendeutsche Flüchtlinge auf ihrer Durchreise in die Heimat auf dem Bahnhof in Leer ein. Die Heimkehrer fanden liebevolle Aufnahme auf dem Bahnhof und wurden von einer Gulaschtanone der S.S.S.A. vor ihrer Weiterreise verpflegt.

otz. Von der Beringsschifferei. In den diesigen Hafentiefen Ende vergangener Woche von der 3. Fangreise der Motorlogger „Gefine“ (Kapt. B. Fischer) mit 821 Kantsjes ein.

Die Fahrten unserer HJ nach Ostpreußen führten unseren Jungen so recht vor Augen, wie das Leben in den Grenzgebieten aussieht. Die Grenz- und Auslandsarbeit ist wichtig. Nicht das Segen genügt, wenn man eine Großfahrt mitmacht, sondern man muß auch um das, was man zu sehen bekommt, wissen. Darum auch die Arbeitsgemeinschaften. Die Jugend muß sich stets mit den außenpolitischen Geschehnissen vertraut machen, und das ist somit ein weiteres Arbeitsgebiet.

Die BDM-Führerinnen des Obergaues Nordsee erklärte dann den Sinn und Zweck des BDM-Werks „Glaube und Schönheit“. Ihm gehören die Mädchen über 18 Jahre an. Es gibt Ausbildung in der Hausarbeit, Sportarbeit usw. Das Mädchen aber, welches dem BDM-Werk angehört, soll stolz sein und gläubig und das Leben in seiner Natürlichkeit anzufassen wissen. Es muß wissen, daß es nur im Leben stehen kann, wenn das große „Ja“ darüber steht. Das deutsche Mädchen soll zu seinem Volk stehen und den Weg gehen, den der Führer zeigt.

Dann sprach der Sozialstellenleiter des Bannes Leer, Klotterhuis, über das am 1. Januar 1939 in Kraft tretende Jugendchutzgesetz. Die Erfahrungen aus den bisherigen Reichsberufswettkämpfen wurden ausgewertet. Während das Schulalter früher auf 16 Jahre festgesetzt war, wird es durch das Gesetz auf 18 Jahre angeordnet. Die Kinderarbeit ist verboten. Die Arbeitszeit für Jugendliche beträgt täglich 8 Stunden oder 48 Stunden wöchentlich. Die Berufsschulzeit gehört zur Arbeitszeit, muß also dementsprechend auch bezahlt werden. Auf jede 4 1/2 Stunden Arbeitszeit fällt 1/4 Stunde Pause. Die Nachtarbeit ist verboten. Baderlehrlinge (unter 18 Jahre) dürfen vor 6 Uhr morgens nicht beschäftigt werden. Der Urlaub muß voll bezahlt werden. Das Jugendchutzgesetz tritt am 1.1.1939 in Kraft.

Im Anschluß an die Tagung gingen die Jungen und Mädchen zum Viehhof zum Kaffeetrinken. Nach der Kaffeepause hatten die HJ, der BDM, das DJ und JMW Einzelgespräche, in denen noch über verschiedene Gebiete gesprochen wurde. Bei der HJ sprach Oberbannführer Kurt Wresche vom Gebiet Nordsee über den Leistungsport der HJ. Die Einzeltagungen wurden mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichsruendführer und mit dem Lied der Hitler-Jugend beendet. Dh.

Grenzlandjugendherberge Weener gerichtet

07. Jilsum. Hohes Alter. Vor kurzem feierte ein ehrwürdiger Mann unserer Gemeinde, der Rentner W. Jansen 80. Geburtstag. Viele Glückwünsche wurden dem tüchtigen Mann von Verwandten und Bekannten entgegengebracht.

07. Jilsum. Die Maul- und Klauenseuche in unserem Dorf ist wieder erloschen. In den letzten Monaten trat die Seuche in unserer Gemeinde sehr stark auf. Es mußten mehrere Ortsteile zum Sperrgebiet erklärt werden. Wiederholt wurden Schutzimpfungen durchgeführt. Erfreulicherweise ist unsere Gemeinde inzwischen wieder seuchenfrei geworden.

07. Heisfelde. Dorfverschönerung. Im Zuge der Dorfverschönerungsaktion ist auch der Ort Heisfelde schöner gestaltet worden, so daß Gebiete, in denen die Verschönerung noch nicht so gut vorangekommen ist, zum Nachteil des Ganzen dagegen abstecken. Wenn in diesen noch nicht vorangebrachten Ortsteilen jeder einzelne Volksgenosse mit an der Dorfverschönerung arbeiten würde, könnte auch dort viel Gutes geschaffen werden.

07. Logabirumersfeld. Ihre goldene Hochzeit feiern am kommenden Donnerstag, dem 20. Oktober, die Einwohner Jode van Rahden und Frau Sophie, geb. Sparringa. Die beiden Hochbetagten sind altbekannte Logabirumersfelder, deren Ehe 12 Kinder entsprossen, von denen 8 (6 Söhne und 2 Töchter) noch leben. Ueber 40 Jahre war van Rahden, der einen landwirtschaftlichen Betrieb hat, Forstarbeiter im gräflichen Forst Logabirum, und zwar Vorarbeiter, und seit 1902 über van Rahden auch das Amt eines Reichsbankassistenten aus. Vom Jahre 1885-88 genigte er im Inf.-Regt. 74 Hannover seiner Militärpflicht als Hornist. In späteren Jahren wurde er Mitbegründer der Kriegerkameradschaft Logabirum und der Freiwilligen Feuerwehr Logabirum, deren Altersabteilung er heute noch angehört. Zum Jubeltag der beiden Alten, der zu einem Freudentag des ganzen Ortes werden soll, wird dem Jubelpaar sicher von vielen Seiten Glück gewünscht und an Ehrungen wird es den hochgeschätzten Alten sicher nicht fehlen.

07. Neermoor. Der Reichsbahnbetriebsassistent Fritz der Hageborg-Nüstermoor bestand vor der Prüfungskommission der Reichsbahndirektion in Münster die Prüfung zum Reichsbahnassistenten neuer Ordnung mit gutem Erfolge.

07. Neermoor. Unfall bei der Arbeit. Ein Einwohner war mit Holzzerleinern beschäftigt. In dem Augenblick, als der Einwohner St. aus der Nachbarschaft sich mit ihm unterhielt, wollte es das Unglück, daß das Bein sich vom Stiel löste und den St. so unglücklich traf, daß dieser sich nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung begeben mußte.

07. Neermoor. Die neuangelegte Heizungsanlage in sämtlichen Klassen der Volksschule konnte in Betrieb genommen werden. — Die Gaufilmstelle W. E. zeigt hier am heutigen Montag neben einem reichhaltigen Beiprogramm den berühmten Tonfilm „Das Schweigen im Walde“.

07. Neermoor. Die Viehverladungen waren in der verflohenen Woche wieder lebhaft. So kamen am Sonnabend wieder zwei Waggonen Rindvieh und vier Waggonen Schlachtvieh zur Verladung. — Durch den Sturm der letzten Tage, verbunden mit starken Regenfällen, hatte der Wasserstand hier einen ungewohnt hohen Stand angenommen. Die Tiere weideten vielfach im Wasser und mußten auf höhere Ländereien umgeweidet werden. Wenn auch der Wasserstand durch die Steltätigkeit abgenommen hat, so wurde die ganze Herbstarbeit doch sehr in Mitleidenschaft gezogen.

07. Neusehn. Aus der Landwirtschaft. Durch die ungünstige Witterung der letzten Zeit erleiden die Landarbeiten eine Verzögerung. Eine Bearbeitung des niedrig gelegenen Ackerlandes ist augenblicklich gar nicht möglich. Die Kartoffelernte ist beendet, der Ertrag, besonders der neu eingeführten kräftigsten Sorten, ist zufriedenstellend. Als Folge der anhaltenden nassen Witterung hört man allenthalben Klagen über verkaufte Knollen, für die Besitzer bedeutet es einen ziemlichen Ausfall, da die angekauften Knollen auch nicht mehr zu Futterzwecken verwandt werden können. Sehr nachteilig für die Viehhalter wirkte sich das Hochwasser in der letzten Woche aus. Das Vieh mußte auf höher gelegenes Land getrieben werden. Ein großer Teil des Grafes wurde vernichtet und durch das Hochwasser erlitten die Uferböschungen der Kanäle und Gräben erhebliche Schäden, deren Instandsetzung den Anliegern wieder viel Arbeit macht. Auf den höher gelegenen Ländereien ist man mit Beginn besserer Witterung mit der Bearbeitung des Ackerlandes für die Roggenbestellung angefangen, die Aussaat des Roggens kann gegenüber den Vorjahren infolge der ungünstigen Witterung nicht so früh vorgenommen werden. Die Obstbäume lieferten in diesem Jahre fast gar keine Erträge, ganz vereinzelt konnte man Obstbäume beobachten, die einige Äpfel brachten. Gegen die Schädlinge der Obstbäume legt man jetzt verschiedentlich schon Raupenleimringe an, um die nächstjährige Obsterte von Ungeziefer freizuhalten. Der Handel mit Vieh ist augenblicklich ziemlich reger. In der Hauptsache werden jetzt Weidetiere abgesetzt. Für gute in diesem Herbst kalbende Tiere wird ein guter Preis bezahlt. Die Vorkaufahrt mittels Schiff aus dem benachbarten Speersee ist nahezu beendet, sämtliche Familien hoben sich mit dem nötigen Brennstoff für den Winter eingedeckt.

07. Neusehn. Rege Bautätigkeit. Am Orte ist das Bauhandwerk vollauf beschäftigt. An der Fabrikwiese läßt sich der Schiffer W. Blante ein neues Wohnhaus errichten. Die Arbeiten sind soweit vorgeschritten, daß das Haus in nächster Zeit bezogen werden kann. An dem vor einigen Jahren neu ausgebauten Verbindungsweg nach Jheringssehn läßt der Schiffer H. Wohlen ein neues Wohngebäude bauen. Bei einigermaßen günstiger Witterung ist mit der Fertigstellung in diesem Herbst zu rechnen. Innerhalb weniger Jahre ist dies schon das dritte Wohnhaus, das an diesem Verbindungsweg gebaut wird.

07. Neu-Glansdorf. Schwere Betriebsunfall. Der Schiffer N. Vollen von hier erlitt während der Arbeit einen schweren Unfall. Der Berunglückte geriet mit einer Hand in die Maschine, wobei er zwei Finger einbüßte.

07. Obersum. Von den Werften. Die Motorpunte „Salbach“, Kpt. Variet Sassen-Fahne ist in Obersum zur Instandsetzung angekommen und wurde auf die Belling am Sieltief geholt. — Das

07. Aus Anlaß des Richtfestes der Grenzland-Jugendherberge, über das wir bereits kurz berichteten, hatte sich am Freitagnachmittag um 4 Uhr eine große Anzahl Gäste auf dem Bauplatz versammelt. Anwesend waren u. a. der Regierungspräsident Eichhoff, Bürgermeister Klittenborg, Oberbannführer Segellen-Oldenburg als Landesverbandsleiter für deutsche Jugendherbergen, Architekt Däke-Oldenburg, Oberbannführer Petersen-Leer, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die Leiter der Schule von Weener. Mit den Bauführern waren sämtliche an dem Bau beteiligten Handwerker sowie die Gesellen und Lehrlinge erschienen.

Auf besondere Einladung hin hatten sich die Vertreter der Firmen Fr. W. Veetmann-Soltborg, Elise van der Wall und Mansholt u. Co. aus Ditzum, die durch kostenfreie Lieferungen der Steine und Kiezegel den Bau der Jugendherberge unterstützten, eingefunden.

Zu Beginn der Feier nahm der Polier Schlang der den Bau ausführenden Firma Parkl. und Dreesmann das Wort und dankte den Gästen für ihr Erscheinen.

Mit Bezug auf die geleistete Arbeit und den bevorstehenden Richtschmaus führte der Redner folgenden Spruch an:

Da Daß für Daß sien Arbeit deist,
und immer up sien Posten steist,
Und deist dat froh und deist dat geern,
Da draf lud oof mal anwiehern!

Dies Haus, so fuhr der Polier fort, soll nach deutscher Jugend ein Lobach sein für unsere liebe Jugend. Ein dreifaches Hoch brachte er zum Schluß auf die Bauherren, den Architekten und die Bauunternehmer mit ihren Gesellen und Lehrlingen aus. Mit einem Siegfheil auf den Führer und dem Wöfingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schloß die Richtfeier beim Bau.

Die teilnehmenden Gäste begaben sich dann zum geschmückten Saale der „Baage“, wo man sich zum Richtschmaus versammelte.

Der Oberbannführer Dr. Segellen-Oldenburg vom Reichsverband Deutscher Jugendherbergen, Landesverband Unterweiser-Ems, nahm alsbald das Wort. Der Plan, so führte er aus, zum Bau einer Jugendherberge in Weener bestche schon seit 1935, sei aber immer an der Finanzie-

Motorship „Carolina“ ist von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Langsoog angekauft worden. Das Schiff wird in Obersum überholt. — Die Motorjacht „Alte“, Schiffer Wiemers-Großefeld, hat wegen Motorschadens Obersum aufgesucht und wird bei der Schiffswerft repariert.

07. Sieltiefamperehn. Störungen in der Lichtleitung. In letzter Zeit treten Störungen in der Lichtleitung auf, besonders die Stromabnehmer östlich des Transformators haben unter diesem Uebelstand zu leiden. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß abends das elektrische Licht fehlte und in Häusern, in denen keine Petroleumlampen mehr betriebsfähig sind, mußte man sich mit einer Kerze behelfen. Für die Landwirtschaft und für die Geschäftswelt ist dieser Zustand untragbar. Vor einiger Zeit mußte sogar eine Filmvorführung der Gaufilmstelle ausfallen, da der elektrische Strom fehlte.

Aus dem Rindland

Weener, den 17. Oktober 1938.

07. Die 1. BSW-Strafensammlung in Weener, die in diesem Jahre von den Amtsträgern der DAF, den Betriebsführern und Betriebsobmännern durchgeführt wurde, erbrachte die überaus hohe Gesamtpendenssumme von 711.20 Mark für die Stadt Weener.

07. Bunde. Neubau von zwei Lehrerwohnungen. Der Schulverband beschloß zu Beginn des Rechnungsjahres in Bunde ein Lehrerdoppelwohnhaus zu bauen, um Dienstwohnungen für den Schulleiter und einen Lehrer zu schaffen. Das Grundstück wurde an der Voentstraße käuflich erworben und zwar gegenüber dem Neubau des Baumleiters Wisenmann. Nachdem nun die Bauzeichnungen fertiggestellt und von der Regierung genehmigt worden sind, ist die Ausschreibung erfolgt. Am Freitag dieser Woche werden die Angebote geöffnet werden.

07. Bunde. Sammlung der DAF. Die erste Reichsstrafensammlung wurde von der Deutschen Arbeitsfront am Sonnabend und Sonntag durchgeführt. 600 Büchlein wurden reiflos abgesetzt und erbrachten die stattliche Summe von 282,52 RM.

07. Bunde. Starker Sonntagsverkehr zum Callimarkt. Auch von Bunde waren viele Einwohner zum letzten Tage des Callimarktes. Der Abendzug war voll besetzt und konnte Bunde nur mit Verpätung erreichen.

07. Ditzumer-Verlaet. Froher Feierabend. Am Freitag war der Tonfilmwagen der Gaufilmstelle wieder im Ort. Wieder war der Harenbergische Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Als Hauptfilm wurde geboten: „Das Schweigen im Walde“. Dazu als Beifilm „Das große Turn- und Sportfest in Breslau“ und die Wochenschau. So wurde der Bevölkerung der Ortsgruppe zur Erholung und Unterhaltung ein froher Feierabend geboten.

07. Ditzumer-Verlaet. Erste Strafensammlung. Am Sonnabend und Sonntag sammelten auch hier die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront im Dienste des BSW und erzielten ein Gesamtergebnis von 104,53 RM.

07. Jemgum. Schweinepest. Hier tritt in letzter Zeit unter den Schweinen die Rotlaufseuche auf. Von Verlusten an Tieren hat man jedoch noch nichts gehört.

07. Jemgum. Rundfunkverbeabend. Am 20. S. Wts. wird in van Lohsen Saale ein großer Rundfunkverbeabend stattfinden. Am Nachmittag wird für unsere Jugend eine Veranstaltung durchgeführt. Der Funkwagen, der zu diesem Zweck hier eintrifft, wird außer einem großen Instrumentalkonzert durch Lautsprecher-Verbeabende halten. Im übrigen wird der Abend durch Vorführung interessanter Tonfilme und durch Verlosung eines Funkgeräts und ande-

rungsfrage bislang gescheitert. In diesem Sommer sei das Werk durch Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Jugendherbergswerk in Angriff genommen. Mit vereinten Kräften wurde von der Betriebsgesellschaft der Stadtverwaltung Weener der Bauplatz an der Friesenstraße in Gemeinschaftsarbeit geplant. Allen Spendern danke der Redner für ihre uneigennütige Mithilfe, vor allem den Bauhandwerkern. Besonders wichtig sei für Weener die Grenzlandjugendherberge, denn mehr als je werde die wandernde deutsche Jugend und auch die Jugend aus dem holländischen Nachbarlande nach Weener kommen. Die Grenzstadt Weener werde durch das Bauwerk, das von dem Wollen und Willen der Diktieren künde, im ganzen deutschen Vaterland und in den Grenzmarken bekannt werden. Die in plattdeutscher Sprache gehaltene Rede endete in einem dreifachen Siegfheil auf den Führer.

Der Bürgermeister der Stadt Weener, Klittenborg, danke sodann allen Mithelfern und besonders den erschienenen Ziegeleibesitzern, die durch freiwillige kostenfreie Baumateriallieferungen an der Verwirklichung des Baues mithalfen.

Zu weiteren Verlauf der Richtfeier wies der Leiter des Jugendherbergsbauwes, Gebietsarchitekt Däke, darauf hin, daß durch den Bau der Heime der Bauville des nationalsozialistischen Reiches in jede Dorfgemeinschaft hineingetragen werde. Er unterstrich den Fleiß der an dem Bau arbeitenden Meister und Gesellen. Sie würden auch alle Kräfte einlegen, daß der Bau in jeder Beziehung vorbildlich zu Ende geführt werde.

Ziegeleibesitzer Veetmann-Soltborg, der Senior der Reiderländer Ziegeleibesitzer, danke für die an die anwesenden Ziegeleibesitzer ergangene Einladung. Er freute sich, mit frohen Menschen ein Richtfest feiern zu können, getragen von echt nationalsozialistischem Geist.

Landesverbandsleiter Dr. Segellen danke dem Redner für seine freundlichen Worte und wies noch darauf hin, daß die Errichtung des neuen Jugendherberge in der Grenzstadt Weener eine dringliche Forderung geworden sei und daß sie allen Ansprüchen genügen werde.

Lange Klieben die Teilnehmer der Richtfeier noch bei fröhlichem Gesang und in kameradschaftlicher Unterhaltung zusammen.

rer wertvoller Gegenstände ein besonderes Gepräge erhalten. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß jeder, auch der unbemittelte Volksgenosse, daran teilnehmen kann. Karten sind im Vorverkauf bei Degenaar zu haben. Viel Freude und höchst genutzreiche Stunden können schon heute als gesichert gelten.

Lebhafte Nachfrage nach Vollheringen.

Wie die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft Bremen berichtet, herrschte in der Berichtswochen lebhaftes Geschäft. Die Nachfrage besonders nach Vollheringen ist reger geblieben, konnte aber immer noch nicht prompt durch greifbare Vorräte gedeckt werden. Die Lieferungs-schwierigkeiten wurden durch mangelhafte Waggonstellung auf den Fischereien vermehrt — eine sehr störende Erscheinung, der man jedoch in Zukunft hofft abhelfen zu können. Der Anfall an Vollheringen hat sich weiter gebessert, immerhin aber noch nicht in dem Maße, daß alle aus dem Binnenlande eingehenden Aufträge prompte Erledigung hätten finden können. In der nächsten Zeit wird in dieser Beziehung mit einer durchgehenden Besserung auch kaum zu rechnen sein. Von Fetterhingen R und A sind größere Posten in besten Qualitäten vorrätig. Handel und Konsum sollten diese Tatsache beachten und auf Fetterhinge zurückgreifen, wenn es an Vollen fehlt. Die Anlandungen betragen bis zum 11. Oktober 899 012 1/2 Kantjes in 587 Reifen gegen 644 192 Kantjes in 377 Reifen. Die Preise blieben für alle Sorten unverändert, die Räumung der Läger von 1937er Vollen und Pfhen nahm ihren regelmäßigen Fortgang, doch sind zunächst noch alle Größen zu haben.

Sammlung von Buchedern

Auf Anordnung des Reichsforstmeisters sollen die Waldbesitzer das Sammeln von Buchedern gestalten, damit die in verschiedenen Gegenden der Landesbauernschaft vorhandene Buchelmasse für Delbereitung ausgenutzt werden kann. Den Sammlern wird von den Delmühlen ein Sammellohn von 26.— RM. je Doppelzentner gezahlt werden. Durch Bewilligung einer Ausgleichsvergütung werden diese Delmühlen in die Lage versetzt, diesen Preis zu zahlen.

Die Sammler können auch die Buchedern den Delmühlen zum Lohnschlag anliefern und das daraus gewonnene Buchedernöl zurückhalten. In diesem Fall ist den Delmühlen nur der reine Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen, entweder in bar oder durch Verlastung von Buchedernöl und Buchedernleihen zu entrichten. Jeder Sammler muß sich von der zuständigen Gemeindebehörde seines Wohnortes einen „Sammel- und Verwertungsschein für selbstgeerntete inländische Buchedern“ ausstellen lassen.

Folgende Delmühlen kommen für die Waldbesitzer der Landesbauernschaft Weiser-Ems für die Annahme von Buchedern in Frage: Fr. Smoboda-Oldenburg i. D., Gerh. Bisse, Torsholt, Post Noholt (Oldenburg), Handels-Gesellschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse mbH, Wildeshausen, Friedrich Bruhne, Hunteburg, Bez. Osnabrück, Mühlenbetrieb Siefelma-Sulzinger (Hann.), Fritz Kuischen, Nienburg a. d. Weser, Marktstraße 22.



Unter dem Hoheitsadler

31. Sturm 1/3. Zu dem befohlenen Generalappell tritt der gesamte Sturm morgen (Dienstag) um 7.30 Uhr vollständig im Gymnasium an. Sämtliche Verurlaubungen sind für diesen Tag aufgehoben.

33. Gefolgschaft 4/381, Heisfelde-Beer. Heute (Montag) tritt die Führerschaft und die Singchar um 20.15 Uhr zum Dienst beim Heim in Heisfelde an. (Im Anschluß an die Singstunde findet eine außerordentliche Führerbesprechung statt für die Führer der Gefolgschaft, des Fähnleins, der RM-Gruppe und M-Gruppe. — Mittwoch treten die Scharen zum Scharappell und Heimabend wie folgt an: Schar 1 und 1. Kam. der Sportchar 20.15 Uhr Heisfelde; Schar 2 und 2. Kam. der Sportchar 20.15 Uhr Beer.

33. W. Gruppen 1, 16 und 2/381, Beer. Alle Jungmädels des Standortes Beer treten am Dienstag, dem 18. Oktober, um 10 Uhr, zum Standortappell beim Heim in der Wilhelmstraße an.

Pogonburg und Umgebungen

103. Rundfunkverbot. Am Sonnabend kam hier in unserer Stadt der mehrfach angekündigte Rundfunkverbot zur Durchführung. Der Tag nahm mit dem Mittagskonzert des Lautsprechers seinen Anfang, der durch die Straßen der Stadt fuhr und von Schallplatten flote Musik darbot. Gleichfalls wurde vom Abendwagen aus in den Bauen auf die große Veranstaltung am Abend hingewiesen. Während der Nachmittag dann die Schülerveranstaltung brachte, stieg abends um 8 Uhr die Hauptveranstaltung des Tages. Im Hotel Billing hatten sich dazu erfreulicherweise eine so große Anzahl Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, daß die Stuhlreihen nicht ausreichten und eine ganze Anzahl mit einem Stiefel auf den Boden setzen mußten. Der Abend verlief in allen Teilen sehr harmonisch und brachte eine ganze Menge Neuigkeiten. Vieles wurde hier durch Wort und Bild erläutert, was der Laie bisher nur vom Hörensagen oder noch überhaupt nicht kannte. Nach Eröffnung der Werbeveranstaltung durch den Hauptstellenleiter Funk, Pg. König schloß, und einer kurzen Ansprache des selben, in der er auf den gemeinsamen Einfluß der Reichsrundfunkämter mit der Partei und dem örtlichen Rundfunkhandel hinwies, kamen eine ganze Reihe schöner Filme zur Vorführung, von denen ohne Zweifel der Film „Wege in die Welt“, ein Kulturfilm von der Deutschen Reichspost, am besten gefallen konnte. Sehr interessant war aber auch der Film „Rundfunkhören heißt miterleben“, ein Bildbericht von den Männern am Anlaufwagen, den Rundfunkreportern usw. Viel Vergnügen bereiteten einige Farberzeugnisse, wie z. B. die Schlacht um Migerhausen, einem Ort hinter dem Mond, der später in Frobenhausen umgelaufen werden konnte, da der Rundfunk seinen Einzug dort gehalten hatte. In der Pause war Gelegenheit geboten, sich die neuesten Rundfunkgeräte anzusehen. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine große Verlosung, die eine ganze Reihe Gewinne in Form von Gutscheinen und als Haupttreffer einen Volksempfänger brachte. Der Volksempfänger fiel zuerst auf die Nr. 1, wurde von dem Gewinner aber wieder zur Verfügung gestellt und ging dann in den Besitz eines jungen Mannes von hier über, der bisher keinen Apparat besaß. Er gelangte also in die richtigen Hände, was bei allen besondere Freude auslöste.

104. Aus der HJ. Am Sonnabend und Sonntag fand in unserer Stadt für sämtliche Schöft-, Schar- und Gruppenführerinnen des HJ-Ringens I/1933 eine Wochenendschulung statt, in dessen Verlauf den Führerinnen die Richtlinien für die gesamte kommende Winterarbeit gegeben wurden.

105. Dessenliches Singen der Jungmädler. Im Anschluß an ihren Schulungslehrgang veranstalteten unsere Jungmädler am Sonntag nachmittag auf dem Rathausplatz wieder ein großes öffentliches Volksliedersingen, das großen Zuspruch fand.

106. Winterhilfskonzert. Am Donnerstag, dem 20. d. Mts., abends um 20 Uhr findet zu Gunsten der Winterhilfe im Hotel Billing am Untenende ein Bach-Händel-Konzert auf zwei Klavieren statt. Ausführende sind Studienassessor Musiklehrer Albert und Musikdirektor Jos. Jongebloed. Der Eintrittspreis beträgt 1 RM. Wir haben also wiederum einmal Gelegenheit, durch berufene Künstler die großen Tuschöpfungen unserer unsterblichen Meister an unser Ohr klingen zu lassen und uns daran zu erbauen. Daß das Konzert zu Gunsten der Winterhilfe gegeben wird, kann nur ein weiterer Ansporn zu seinem Besuch sein.

107. Bräutigamsperre. Wegen Ausführung von Instandsetzungsarbeiten wird die Brücke über den Splittlinganal in Papenburg beim Kaufe des Bädermeisters Boffe für die Zeit vom 17.-22. Oktober 1933 für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Brücken bei Bögger und beim Forsthaus.

108. Verkehrsunfall. Am 14. 10. 33 ereignete sich gegen 19,15 Uhr auf der Fernverkehrsstraße 70 am Ausgang des Ortes auf der Adolf-Hitler-Straße ein Verkehrsunfall. Ein aus Achendorf in Richtung Herbrum fahrendes Gespann wurde beim Ueberholen von drei Fußwägern von einem aus der Richtung Herbrum kommenden Kraftwagen angefahren. Ein Pferd wurde schwer verletzt.

Schulung durch Reichsbundfachlehrer Lorenz

Für das Fachamt Turnen — Wochenendlehrgang in Emden

Der Reichsbundfachlehrer Lorenz arbeitet gegenwärtig im Kreis Oldenburg-Nordfriesland für die Vereine des Fachamts Turnen der D.M.V. Am Sonnabend und Sonntag fand ein Wochenendlehrgang in Emden für die Stützpunkte Emden, Leer, Aurich und Norden statt. Weitere Lehrgänge waren und sind vorgesehen in Fehver, Varel, Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst, Wildeshausen, Zwischenahn, Brake, Verdenham und Cloppenburg. Daß die Lehrgänge im allgemeinen von den Vereinen nicht so besichtigt worden sind, wie erwartet worden ist, mag zum Teil daran liegen, daß die Anmarschwege weit sind und die Vereinsvertreter, Turnvorte und Vorturner, auf die es gerade ankommt, sich schlecht freimachen können. Außerdem bot das ungünstige Wetter Schwierigkeiten, den Weg mit dem Rade zu machen. Wie dem auch sei, die Ortsvereine mußten in erster Linie stärker zur Stelle sein, um die wirklich erstklassige Arbeit des Reichsbundfachlehrers fruchtbringend gestalten zu helfen. Ueberall, wo Kamerad Lorenz gearbeitet hat, ist man sehr begeistert, zumal neue Wege gefunden sind, um den Vereinen in ihrer Arbeit für den Übungsbetrieb vorwärts zu bringen und alles in so feiner Weise in leicht faßlicher Form dargeboten wurde, daß das zum Teil sehr schwierige Übungsprogramm zur wahren Freude wurde.

Der Lehrgang in Emden begann am Sonnabend um 18 Uhr und wurde am Sonntagvormittag fortgesetzt. Alle Gebiete des deutschen Turnens wurden durchgenommen und besonders in den Geräteturnen und in den Freileistungen sowie in der Körperkultur in methodischem Aufbau vom Leichten zum Schweren viel Anregendes gegeben. Auf richtige Hilfestellung wurde das Hauptgewicht gelegt. Denn nur dadurch kommt dem Sportler zu eigener Leistung und schließlich die Gefährdung selbst bei ungewohnten Übungen in schwieriger Form. Kreisfachwart Bülh, Döhlhoff, der die Einführung des Reichsbundfachlehrers in den Lehrgang in Emden vornehmen wollte, war durch den Kreisturntag der Turnvereine in Oldenburg leider am Erscheinen verhindert.

Im Juni 1933 findet das Kreisfest der D.M.V. in Oldenburg statt. Nachdem die Turnerinnen mit der Vorbereitung auf diese Großveranstaltung den Anfang gemacht haben, setzt demnächst auch bei den Männern die Arbeit hierfür ein. Zuerst werden die Unterkreislehrer zur Schulung zusammengefaßt. Diese geben dann die Arbeit in besonderen Unterkreisturntagen an ihre Vereine weiter. Und da ist es gut, wenn die gewählten Kräfte sich schon vorher mit den allgemeinen Grundübungen befaßt haben und sie in einwandfreier Darstellung herausgearbeitet haben, die Anweisungen zusammengefaßt, um in gegenseitiger Anregung und Hilfe die Leistungskraft zu steigern und damit im Zusammenhang den Übungsbetrieb zu heben.

Vom Dorfbuch im Emsland!

103. In harter Mühe und Kleinarbeit schreitet das Schaffen an den Dorfbüchern unseres Emslandes mehr und mehr vorwärts. In Pergamenten und Papieren sind seit dem Mittelalter unerschöpfliche Fundgruben für unsere geschichtlichen und kulturellen Verhältnisse aufgetan. Die Wissenschaft beutet sie aus, als reine Erkenntnis der Vergangenheit.

Lange Zeit waren Schriften und Urkunden, die nicht gerade in den Archiven aufbewahrt blieben, der Allgemeinheit und dem Zugriff der Forscher entrückt. Nur zögernd förderten die Besitzer solcher Schätze Sammlung, Unterhaltung und Darstellungen. Und doch holt man gerade aus diesen kleinen Familienarchiven und Papieren, die so oft aufbewahrt blieben, eine unübersehbare Menge an Dorfnachrichten, die zum Gedeihen des Dorfbuches, der Heimatgeschichte, wie zur Förderung der allgemeinen Kulturgeschichte ungenau aufbauend wirken. Mit solchen Einzelstücken, denn um solche handelt es sich gewöhnlich, weist man eine Quelle der Forschung und Wissenschaft.

Geschichte, Verwaltung, Wirtschaft, Recht, Geistesleben, Kunst, Literatur, Kultur... Man kann in dem Dorfbuch, besonders in den Bezirken der ältesten Kirchspiele wie Hede, Steinbild, Lathen, Achendorf u. a. alles aus diesen kleinen Quellen schöpfen. Es sind die besten Beiträge und Grundlagen für Anzeigerarbeiten und Klärungen in Bezug auf unsere nächste Heimat.

Darum ist es unbedingte Notwendigkeit, daß jedes Geschlecht diesem Rechnung trägt und Sorgfalt darauf richtet, alles einwandfrei aufzubewahren. Manche Staub und manche Wirren mag es bringen, bis alles geklärt ist, was inhaltlich ins Dorfbuch, in die Familiengeschichte gehört. Doch wird das Ergebnis groß sein und in wesentlicher Bedeutung die zu erfüllenden Aufgaben eines Dorfbuches ergänzen. Darum geht Nacht und bewahrt, was an Schriften und Stoff vorhanden, im Dienste der Wahrheit, der Familie und des Geschlechtes, im Dienste des Volkes. Helft mit! Jahrbücher sind zu defragieren und Jahreshendte sind zu überschauen. Uralte sind unsere Emslanddörfer. So muß man, will man sich orientieren und frühere Verhältnisse kennen lernen, will man die damaligen Strömungen und Fremdheiten verstehen und den Bau auf das Fundament der Vergangenheit gründen, diese Schriften der Ueberlieferung beachten. Nur zu leicht wurde solches früher unachtsam vernichtet. Manche Schätze an Quellen wurden vernichtet. Jetzt aber heißt es mitgefallen helfen, daß die dörfliche Ueberlieferung, das Heimatbewußtsein, dem Menschen der Heimat wieder zur Erkenntnis kommt. Arbeit am Dorfbuch! In Selbstbewußtsein und Stolz, in Verwurzelung und echter Verbundenheit möge jeder mit Schätzen zur Geschichte des Dorfes, um sie nachfolgenden Geschlechtern zu erhalten und nahe zu bringen.

104. Achendorf. Winterfest. Western abend erlebten wir nun das lange erwartete große Winterfest. Mit dieser Feier verschaffte uns die NSG „Kraft durch Freude“ wieder einmal einige besonders schöne und genutzreiche Stunden. Der Erfolg der Veranstaltung war ein über Erwartungen guter. Von allen Seiten hatte sich die Bevölkerung in großer Zahl eingefunden. Alle wollten bei Wein und Musik einmal die unsterblichen Köhler Typen Tänzer und Schäl persönlich kennenlernen und sich an ihrem Humor erfrischen und erfreuen.

105. Hede. Auf den Ledern regt sich besonderes Leben. Die Kartoffelernte wird allerorts in dieser Woche beendet sein. Das Ergebnis ist ein überaus gutes. Das prächtige Wachstum der Früchte zeigt eine Knolle, welche ein Gewicht von 1 1/2 Pfund aufweist. Durchgängig ist der wirtschaftliche Erfolg groß. — Kartoffel d a m p f a n l a g e. Reger Betrieb wird in unserm Ort durch die Kartoffeldampfanlage gebracht. Ununterbrochen ist die Maschine in Tätigkeit, um die gewonnene Frucht zum Verbrauch fertig zu stellen. 200 und mehr Zentner werden bei den einzelnen Bauern zur Dämpfung angefaßt. Allgemein ist das Verlangen, daß im kommenden Jahr ein ortseigener Dampfer zur Verfügung stehen möchte.

Sippentafel für jede Familie!

Wichtige Verordnung des Reichsinnenministers

103. Zum Aufgabengebiet der Beratungskstellen für Erb- und Sippenpflege gehört vor allem — wie eine kürzlich vom Reichsinnenminister herausgegebene Verordnung betont — die Durchführung der Erbbestandsaufnahme, deren Zweck die Sammlung und Ordnung aller für die Beurteilung der rassistischen und erblichen Eigenschaften einer Sippe wichtigen Ergebnisse ist.

Diese Bestandsaufnahme gilt, wie festgestellt wird, grundsätzlich für die ganze Bevölkerung, soll sich aber grundsätzlich auf die Personen erstrecken, an denen Maßnahmen einer bewußten Sippenpflege durchgeführt werden sollen. Sie hat also beispielsweise bei der Begutachtung von Bauernsiedlern eine große Bedeutung. Die Gesundheitsämter sind angewiesen, zu diesem Zweck vor allem zwei Kartieren zu führen, eine Wohnort-Kartei, die die Anschriften aller Personen enthält, die im Bezirk des Gesundheitsamtes wohnen oder gewohnt haben und von ihm erfasst worden sind und eine Geburts-Kartei, die in ähnlicher Weise die Namen aller derer verzeichnet, die im zuständigen Bezirk geboren und von Gesundheitsämtern betreut werden. Weiter angeregt wird die Anlage einer Sippentafel, jedoch zunächst nur in den Fällen, in denen eine erbologische Beurteilung verlangt wird.

Darüber hinaus soll die Anlage von Sippentafeln in den Familien aber jede nur mögliche Förderung erfahren. Für die Zukunft ist daher eine straffere Zusammenfassung aller an den Erbbestandsaufnahmen mitwirkenden Dienststellen vorgesehen.

Für Ostfriesland gewährt die Landschaftliche Sippentafel in Emden Auskunft und Unterstützung. In Verbindung damit werden in der Sippentafel der „Ostfriesischen Tageszeitung“ die einschlägigen Fragen eingehend behandelt.

Beamte gehören in die Beamtenverbände

Wie ein vom Reichsinnenminister herausgegebener Erlaß verfügt, ist es Beamten und Lehrpersonen verboten, sich besonderen berufsständischen, konfessionellen Verbänden anzuschließen. Für die organisatorische Erfassung kommen lediglich die der NSDAP angeschlossenen Verbände, der Reichsbund der Deutschen Beamten einschließlich des ihm eingegliederten Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten sowie der NS-Rechtswahrerbund und der NS-Lehrerbund in Frage. Etwa noch bestehende Mitgliedschaften in Verbänden wie der „Vereinigung evangelischer Akademiker“, dem „Katholischen Akademikerverband“, dem „Reichsverband katholischer Beamten“ usw. sind sofort zu lösen und den zuständigen Personalstellen anzuzeigen. Ausgenommen sind lediglich beamtete Geistliche, die sich weiterhin in berufsständischen Vereinigungen von Geistlichen betätigen dürfen.

Mehrerzeugung von Margarine

Schon immer hatten Margarine-Fette bei uns sowohl als auch im Ausland eine gewisse Saisonbewegung im Ablauf. Sie hängt damit zusammen, daß die Buttererzeugung im starken Maße von der Jahreszeit abhängig ist, während sich die Margarineerzeugung als industrielle Verarbeitung willkürlich gestalten läßt. Auch nach der Marktregelung und der Kontingentierung der Margarineerzeugung in Deutschland ist dieser Verlauf erhalten geblieben. Diese Bewegung entspricht also der Tatsache, daß Butter im Sommer reichlich anfällt und im Winter knapper wird.

In diesem Jahre kommen aber zu dieser üblichen Saisonbewegung noch einige andere Tatsachen hinzu. Die Entstehung neuer Industriebezirke im Deutschen Reich und die vorübergehende Verklärung des Arbeitsinhabes bei großen staatlichen Bauarbeiten haben völlig neue Bedarfsverhältnisse und damit dringliche Anforderungen bei der Neuberteilung des Butterverbrauches gestellt. Neben diesem ringenden Bedürfnis nach einer Neuordnung der Kontingentverteilung ist die Tatsache, daß die Butterproduktion mindestens nicht mehr entsprechend der steigenden Kaufkraft gewachsen ist, ja daß sie vielleicht sogar in einigen Gegenden Deutschlands eine Steigung erlitten hat, was daraus erhellt, daß der Einfluß der Maul- und Klauenseuche und der Mangel an wirtschaftlichem Personal einen gewissen, wenn auch nicht zogen Rückgang der Milcherzeugung verursacht. Um seine Wirkungen und die Schwierigkeiten einer regionalen Neuverteilung der Butterkontingente auszugleichen, ist eine über die saisonmäßige Erhöhung der Margarineerzeugung hinausgehende Verzögerung der Margarineerzeugung eingeleitet worden. Sie wird wesentlich auf die Spitzenforten entfallen, die qualitativ der Butter am nächsten stehen.

Weinerte von guter Qualität.

Nachdem die kühle und nasse Bitterung von Mitte August bis Mitte September die Entwicklung der Trauben und ihre Reife verzögert hatte, wurde sie durch das sonnige Wetter in der zweiten Septemberhälfte sehr gefördert. In einigen Weinbaugemeinden ist bereits mit der Lese namentlich der Portugiesertrauben begonnen worden. Die bisher erzielten Mostgewichte lassen einen guten Weinmost erhoffen. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter als Folge der schlechtem Wetterperiode im alten Reichsgebiet mit der Note 2,8 nicht ganz derselbe gute Wachstumstand festgestellt worden wie im Vormonat. In Rheinhesen und Mainfranken haben sich die Ausfichten erheblich verschlechtert, in den badischen Weinbaugemeinden und in der Rheinpfalz dagegen etwas verbessert. In den übrigen Weinbaugemeinden ist etwa der Wachstumstand des Vormonats erzielt worden.

Im Mosel-, Saar- und Ruvergebiet, dem größten preussischen Weinbaugebiet, dürfte das gute Vorjahrsergebnis erheblich überschritten werden. In Oesterreich hat sich infolge der langanhaltenden regnerischen Bitterung die Reife der Trauben namentlich in den Tallagen empfindlich verzögert. Im Landesdurchschnitt betrug die Note auf 2,7 gegen 2,5 im Vormonat. Für das Deutsche Reich im ganzen (einschließlich Oesterreich) ergibt sich eine Begutachtungsziffer von 2,7 gegen 2,5 im Vorjahr. Im Reichsdurchschnitt ist gütetmäßig mit einem besseren als normalen Verbrauchswert zu rechnen.

Gute Milch zu jeder Zeit

Milch gibt es zwar zu jeder Jahreszeit, aber die anfallenden Mengen sind recht verschieden. Um nun die z. B. im Frühjahr während der „Milchscheweime“ erzeugte Milch, die eine besonders gute Qualität besitzt, für Zeiten des geringeren Milchankalles haltbar zu machen, wird sie zum Teil zu sogenannter Dauermilch verarbeitet. Rund 285 Millionen Kilogramm Vollmilch und 130 Millionen Kilogramm entrahmte Milch hat die Deutsche Dauermilchindustrie im Jahre 1937 ausgenommen! Die bekannteste Form der Dauermilch ist wohl die eingedickte Milch in Dosen, von der im Jahre 1936 etwa 654 000 Doppelzentner hergestellt wurden. Daneben gibt es noch Vollmilchpulver und Pulver aus entrahmter Milch, die in jedem Haushalt ebenfalls ohne weiteres verwandt werden können. Diese Dauermilcherzeugnisse sind für den Haushalt von großer Bedeutung, ermöglichen sie es doch der Hausfrau, sich stets einen Vorrat an Milch bereitzubehalten. Für die Volkswirtschaft bedeuten die Dauermilcherzeugnisse aber eine erhebliche Entlastung, da hierdurch die hochwertige Milch als solche erhalten bleibt und in Zeiten geringerer Milchproduktion eine etwaige Lücke in der Versorgung schließen kann. Die Betriebe, die Dauermilch herstellen, liegen zum größten Teil in den Milcherzeugungsgebieten Norddeutschlands (in Ostfriesland in Leer) und sind Spezialbetriebe mit umfangreichen maschinellen Anlagen, die eine einwandfreie Qualität der Dauermilcherzeugnisse gewährleisten.

104. Juden und Judennamen. Nach einem Erlaß des Reichsministers des Innern vom 18. August 1933 betreffend von Vornamen von Juden, dürfen Juden, die deutsche Staatsangehörige oder staatenlos sind, nur diejenigen Vornamen zugelegt werden, die in einer Anlage zu dem oben angeführten Erlaß besonders aufgeführt sind. „Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Aenderung von Familien- und Vornamen“ vom 17. August 1933. Nach der Verordnung müssen Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die einen anderen Vornamen führen, wie in der Anlage zu dem oben angeführten Erlaß vom 18. August 1933 aufgeführt sind, vom 1. Januar 1934 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen und zwar männliche Personen den Vornamen „Israel“ und weibliche Personen den Vornamen „Sara“.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffverehr im Hafen von Leer.
Angekommene Schiffe: 14. 10.: MS Gefine, Fischer; Hoffnung, Kramer; Margarethe, Brandt; Ebenezzer, Wate; Artona, Widdendorff; Annemarie, Schoon; Hanna, Noormann; 15. 10.: Anna Gefine, Peters; Frieda, Scha; Mäde, Meyerhoff; Sarah, Friedrichs; Maria, Adewien; Marie, Schlie; Elisabeth, Ribben; Johanna, Rab; Antje, Altermann; Gerbert, Gerdes; Walke, Wiemers; 16. 10.: Immanuel, Littermann; Europa, Abels; Adelfeld, Meiners; abgefahrene Schiffe: 14. 10.: MS Leba, Meyer; Bruno, Feldkamp; Maria, Gröning; Antine, Schütte; Wilhelmine, Terfehn; Grelle, Feldkamp; Hoffnung, Wömann; Hoffnung, Kramer; 15. 10.: S & Co. W. Mühlmann; Wios, v. d. Laub; Josefina, Kallwitzer; Gertrude, Gensmann; Margarete, Brandt; 16. 10.: Daniel, Terlings; 17. 10.: Gertrud, Baum.

Letzte Torquotaldungen

Verbandsspiele der 2. Kreisklasse.

Die Punktspiele der Südstaffel endete erwartungsgemäß, wennleich das 3:3 in Weener etwas überraschte. So vermochten Germania und Rajensport ihre Spiele mit hohen Torquoten abzuschließen.

Germania Neferbe — Tus Collinghorst 7:1.

Beide Mannschaften haben nur 10 Mann zur Stelle. Zu Beginn des Spiels drängen die Spieler aus Collinghorst energisch, zumal Leer nicht recht ins Spiel kommt. Bei einem „unglücklichen Ball“, der auf eine unebene Stelle aufschlägt, griff Leer vorwärts: Collinghorst führte 1:0. Es dauerte ziemlich lange, bevor Leer durch Wille zum Ausgleich kam. Derselbe Spieler sorgte bis Seitenwechsel für die 2:1-Führung Leers. In der 2. Halbzeit ließ Collinghorst stark nach. Mehr und mehr spielte Germania-Ref. überlegen. Wieder war Wille der Schütze des nächsten Tors. Ueberhaupt zeigten die vier Stürmer Leers gute Leistungen im Zusammenwirken, auf der linken Seite Müller-Wille, auf der rechten Seite H. Wiesen-C. Houtrouw, also Spieler, die schon in der ersten Germania-Elf gewirkt haben. Tor vier schoß Müller, Tor fünf, ein prächtiger Schütze, Wille. Ebenfalls die beiden letzten Tore wurden von Wille geschossen. Collinghorst's Mannschaft hat neben einigen guten Spielern schwache Punkte in der Mannschaft. Körperlich ist die Mannschaft gut entwickelt.

W. Heisfelde — Stern Völlersehn 10:0.

Heisfelde's Mannschaft, endlich einmal wieder schufreudig aufgelegt, hatte in der Mannschaft aus Völlersehn nicht viel zu schlagen. Trotz der vielen Tore wollte keine rechte Sportbegeisterung aufkom-

men. Bereits in der Pause war das Spiel mit 6:0 entschieden. Die Hintermannschaft Völlersehn war zu schwach, um den „Torlegen“ Heisfelde's aufhalten zu können.

Sportvereinigung Westhaudersehn — Viktoria Flachmeer 3:1.

Flachmeer, mit 10 Mann antretend, vermochte Westhaudersehn in der ersten Halbzeit ein ebenbürtiges Spiel zu liefern. Die zweiten 45 Minuten sah Westhaudersehn im Vorteil, da sich beim Gegner das Fehlen des ersten Mannes zu sehr bemerkbar machte. So kam Westhaudersehn zu einem leistungsgerechten 3:1-Sieg.

Union 1 Weener — Warfingssehnvolder 1.

Auf Wunsch der Warfingssehnvolder-Spieler wurde das Punktspiel auf den Sonntagvormittag verlegt. Zur angelegten Zeit waren die Volderleute nicht da, und da der Schiedsrichter nach einer Wartezeit das Spiel anpufft, dürften die Punkte wohl kampflös an Weener fallen. Später wurde das Spiel doch noch ausgetragen. Die Leute aus Warfingssehnvolder mußten sich mit einem unentschieden begnügen, ein Sieg wäre möglich gewesen, da die Unioner einige Leute ersetzen mußten, doch wußte der Gegner diese Schwäche nicht genügend auszunützen. Warfingssehnvolder legt sofort ein sehr scharfes Tempo vor, und erzwingt in den ersten Spielminuten tatsächlich zwei Ueberwachungsstore, an die der sonst gute Torwart der Unioner nicht ganz schuldlos ist. Weener läßt sich nicht entmutigen, findet sich bald und leitet schöne Angriffe auf das Tor der Volderleute ein. Ein scharfer 30 m-Schuß des Mittelfürmers war für den Torwart nicht zu halten und als bald darauf ein feines Durchspiel der Unioner durch überlegtes Spiel der Innenstürmer seinen Weg ins Netz findet, ist das Spiel wieder vollkommen offen. Bei leichter Ueberlegenheit der Weeneraner endet die erste Halbzeit. In der zweiten Halbzeit ließ das Tempo mächtig nach, der nasse schwere Grasboden stellte doch allerlei

Anforderungen in die Kräfte der einzelnen Spieler. Die Volderleute sind leicht überlegen, können aber nichts erreichen. Bei einem Vorstoß gelingt den Unionern sogar der Führungstreffer, ein leichter Ball wird vom Torwart nicht richtig festgehalten, und diese Sekunde genügt, um den Ball ins Netz zu befördern. Etwa 10 Minuten vor Schluß gelingt es Warfingssehnvolder auszugleichen. Zu weiteren Erfolgen laugte es nicht mehr, beide Mannschaften hatten sich zu sehr verausgabt.

Barometerstand am 17. 10., morgens 8 Uhr 761,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 13,0°
Niedrigster C + 8,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,8
Mitgeteilt von B. Jochuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IX, 1938: Hauptausgabe 26 631, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Heinrich Gerlyn, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. D. Rohfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist von meiner Ladentür der

Buchstabe B des Firmennamen Hermann Brüning entfernt worden

Demjenigen, der mir den Täter so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangt kann, zahle ich **50 Mk. Belohnung**

Hermann Brüning, jetzt wieder Schnellbesohlanstalt, Leer Hindenburgstraße 56

Zu verkaufen

Einige gute Stubenöfen

billig zu verkaufen.
Leer, Ubbö-Emmiusstraße 10.

Eine zeitlich belegte Kuh

zu verkaufen.
F. Bülte, Rüttermoor.

Ein Kuhstall

zu verkaufen.
H. Saathoff, Fißum.

Fertel zu verkaufen.

L. Amelsberg, Klinge.

Stellen-Angehote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Kräftiges junges Mädchen

stellt ein
Wahsanstalt Freisia,
Geschw. Boumann,
Leer, Wilhelmstraße 96.

Einen tüchtigen Santwart-Behilfen

stellt sofort ein
Reuma-Landdienst,
Leer, am Bahnübergang.

Kraftwagenführer.

Dr. Oltmanns, Leer.
Gesucht auf sofort ein netter,

zuverlässiger Laufjunge

für nachmittags.
Bäckermeister J. W. Leding,
Leer, Heisfelderstraße 45.

ig. Bäderegele.

L. J. Frossemann,
Oldenburg i. O., Kurwickstr. 3. durch Ihre Anzeigen.

Zu vermieten

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten.
Leer, Wilhelmstraße 19.

Kleine Wohnung

zu vermieten.
Johann Krull,
Heisfelde, Landstraße 75.

Verloren

Verloren!

Auf dem Callimarktplatz am Freitag eine

goldene Damenuhr.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. der OTZ, Leer



Zur Volksgefundung durch die NSD.

Wahendorf-Ems.

Obst zu verkaufen.
Haus Altentamp.

Sämtliche Drucksachen liefern Ihnen D. H. Zops & Sohn, G. b. m. H., Leer, Brunnenstraße 28.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens ausgeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

„OTZ“ Dapenburg

Geschäftsstelle Kirchstr. 113

Fernruf 420

Annahmestelle für Anzeigen u. Abonnenten:

Wahendorf: Kaufhaus Jäger

Palast-Theater

Nur 3 Tage, von Dienstag bis Donnerstag.

Annabella in dem Farben-Großfilm

Zigeunerprinzessin

Ein Film von hoher darstellerischer Kultur, der den gewaltigen Fortschritt zeigt, den die Farbenfotografie in letzter Zeit gewonnen hat. Ein Farbenfilm mit Bildern von einer seltenen Schönheit: London von heute — Wacheablösung — Das Derby in Epsom — ein Farbenrausch! in deutscher Sprache.

Edles Blut

Die deutsche Frauenkolonialschule Rendsburg

Heimatspiel

„Brode Kinner“

„Tivoli“-Saal

Maandag 8 Uhr
Dingsdag 8 Uhr
Dönnerdag 8 Uhr

Elker Stee köst 1 RM.

Föörferloop: Leenderth, Hindenburgstraße

Lexikon-Seite

als Wahrheits-Beweis!

Schlagen Sie ein noch so altes Lexikon auf — bestimmt finden Sie unter R eine „alte, berühmte Braunkäse“: Röstri! Nicht jeder Name hat solche Anerkennungsbeispiele wie Röstriker Schwarzbier. Aber dieser besondere Ruf beruht auch auf besonderen Eigenschaften. Sein einzigartiges würziges Aroma und die seit altersher erwiesene Bekömmlichkeit werden es auch bei Ihnen zum guten Hausbrun machen — genau wie in zehntausenden Familien. . . Generalvertrieb: H. Düin, Leer, Bremerstraße 8, Fernruf 2313.

Prima gelbfleischige

Industrie- u. Flava-Speisekartoffeln

vom hohen Sandboden

Zentner frei Haus 3.30 RM.

sowie Weiß-, Rot-, Wirsingkohl, Wurzeln und Steckrüben.

K. D. Niekamp, Leer, Fernruf 2021



Heute und morgen wieder die billigen Bratbringe, 1/2 kg nur 15 Pf. Ab 3 Uhr la Fettbücklinge, fetter Makrelen und Speckaal. Am Bahnhof Tel. 2418.

Fisch-Klot

In jedes Haus die OTZ

Seit 10 Jahren

hat sich Roosenboom's homöop. Mönchönl best. bewährt gegen Rheuma, Magenbeschwerden, schlechten Stoffwechsel, Nervosität, Arterienverkalkung u. viele and. Krankh. Es sollte in keinem Hause fehlen. Fl. 5.50, 3.- u. 1.- Erh. in all. Apoth. Anerk. beilgd.

Erstkl.

Emder Weißkohl und Rotkohl

liefern ab Lager

Löning & Janssen, Ihrhove

Empfehle in blutfr. Ware 1-2 kg Schw. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pf., lebendfr. Butt, Fischfilet 40 Pf., Goldbarschfilet, Bratbringe 18 Pf., frisch geräuch. Fettbücklinge, Makrelen, Goldbarsch, Aal.

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334

Zinsser Allsat
Knochenlauch
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten u. Kapselform. Packung 65 Pfg. u. 2.85 RM. Viele Anerkennungen.
Zinsser Leipzig 229

Leer, den 17. Okt. 1938.

Sonntag mittag starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser Töchterchen und Schwesterchen

Irmgard

im Alter von 13 1/2 Monaten.

In tiefer Trauer
Hans Clausen, Zollassistent u. Frau Emma, geb. Köhne sowie die Kinder
Hans, Ilse und Hermann.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, nachmittags 16 Uhr, vom Trauerhause Großstraße 47 aus.

Die richtige

Zimmerwärme regulieren mit Thermometer aus dem Fachgeschäft

B. Fokuhl, Leer

Optikermeister.

VERLOBTE:

Adeline Grohn
Gerd Overlander

Schwerinsdori
Zzt. Hollen

Oktober 1938.

Schwerinsdori

Klostermoor II, den 15. Oktober 1938.

Heute abend starb im Kreiskrankenhaus zu Leer meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Gertje van Rahden

geb. Schmit,

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

G. van Rahden.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Danksagung

Für die mir erwiesene Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich allen, insbesondere der Betriebsführung und Gelogtschaft der Firma J. A. Schmalbach-Leer meinen herzlichsten Dank aus.

Leer Frau Pfabe Ww., geb. Koning.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank aus,

Geschw. Renken, Loga.